

TEXTE ZUR GESCHICHTE DES PIETISMUS
ABT. VII, BAND III, TEIL 1



TEXTE ZUR GESCHICHTE DES PIETISMUS

IM AUFTRAG DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
ZUR ERFORSCHUNG DES PIETISMUS
HERAUSGEGEBEN VON
M. BRECHT · G. SCHÄFER · H.-J. SCHRADER

ABT. VII

FRIEDRICH CHRISTOPH OETINGER

HERAUSGEGEBEN VON
GERHARD SCHÄFER

BAND 3



WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1999

FRIEDRICH
CHRISTOPH OETINGER

BIBLISCHES UND EMBLEMATISCHES
WÖRTERBUCH

HERAUSGEGEBEN VON

GERHARD SCHÄFER

IN VERBINDUNG MIT

OTTO BETZ · REINHARD BREYMAYER

EBERHARD GUTEKUNST · URSULA HARDMEIER

ROLAND PIETSCH · GUNTRAM SPINDLER

TEIL 1 TEXT



WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1999

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftr. d. Histor. Komm.
zur Erforschung d. Pietismus hrsg. von K. Aland ... – Berlin ; New
York : de Gruyter

Literaturangaben.

Abt. 7. Friedrich Christoph Oetinger / hrsg. von Gerhard Schäfer u.
Martin Schmidt

Bd. 3. Biblisches und emblematisches Wörterbuch

Teil 1. Text. – 1999

Biblisches und emblematisches Wörterbuch / hrsg. von Gerhard
Schäfer in Verbindung mit Otto Betz ... – Berlin ; New York :
de Gruyter

(Texte zur Geschichte des Pietismus : Abt. 7., Friedrich Christoph
Oetinger ; Bd. 3)

ISBN 3-11-004903-1

Teil 1. Text. – 1999

© Copyright 1999 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz: Heinzelmann Papier- und Druckservice GmbH, Riederich

Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer-GmbH, Berlin

Liste der Spender

Das Erscheinen dieser Edition wurde dankenswerterweise ermöglicht
durch Spenden von folgenden Seiten

Blickle
Räder+Rollen

Firma Heinrich Blickle GmbH u. Co. KG, Rosenfeld

DAIMLER BENZ
Stuttgart



Stiftung der Württembergischen Hypothekenbank für Kunst und Wissenschaft, Stuttgart

U N T E R S T Ü T Z T
D U R C H D I E



S T I F T U N G

Stiftung Kunst und Kultur der Landesgirokasse, Stuttgart

L-BANK
Landeskreditbank Baden-Württemberg

Landeskreditbank Baden-Württemberg, Karlsruhe



Finanzgruppe

Sparkasse SüdwestLB LBS Sparkassen-Versicherung Gebäudeversicherung Deka

Württembergischer Sparkassen- und Giroverband, Stuttgart

Einzelne Privatpersonen

Inhaltsverzeichnis

Liste der Spender	V
Vorwort	IX
Einleitung	XI
Die Entwicklung des theologischen Systems von Oetinger	XI
Das Wörterbuch	XV
Oetinger und der württembergische Pietismus	XVIII
Die Edition des Wörterbuchs	XXI
Gliederung der Edition	XXI
Textgrundlage und textkritischer Apparat	XXI
Textgestaltung	XXIII
Sachapparat	XXV
Inhaltsübersicht über das Biblische und Emblematische Wörterbuch	XXVI
Vorreden	XXVI
Biblisches Wörterbuch	XXVI
Emblematisches Wörterbuch	XXXVII
Verzeichnis der von Oetinger benutzten Abkürzungen	XL
<i>Friedrich Christoph Oetinger, Biblisches und Emblematisches Wörterbuch</i>	
Titelblatt des Drucks vom Jahr 1776 (Faksimile)	1
Vorreden	3
Biblisches Wörterbuch	12
Emblematisches Wörterbuch	377
Anhang	412

Vorwort

Nach langer Unterbrechung kann innerhalb der Reihe *Texte zur Geschichte des Pietismus* die Edition eines weiteren Werkes von Friedrich Christoph Oetinger vorgelegt werden, das *Biblische und Emblematische Wörterbuch*.

Nach dem Erscheinen von Oetingers *Lehrtafel* und *Theologia* in den Jahren 1977 und 1979 zeigte es sich bald, daß die historisch-kritische Erschließung des Oetingerischen Alterswerks nicht von einem Kirchenhistoriker allein zu leisten ist. Durch ihre noch von Martin Schmidt betreute Heidelberger Arbeit am *Wörterbuch* hat Ursula Hardmeier die erste Grundlage für die Edition geschaffen; für die Erhellung einzelner Komponenten wie Kabbala, Naturphilosophie, Emblemik und zeitgenössische Philosophie mußten aber weitere Mitarbeiter gewonnen werden, die mit diesen Gebieten durch eigene Forschungen schon vorher vertraut waren. Das ging nicht von einem Tag auf den anderen. Das Oetinger-Symposium, das der Verein für württ. Kirchengeschichte zusammen mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und mit der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg zum 200. Todestag Oetingers im Jahr 1982 im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar veranstaltete, führte einen Schritt weiter.

In den folgenden Jahren wurde an einzelnen Sachgebieten weitergearbeitet. Die Ergebnisse sind zum Teil anderweitig publiziert, alle aber gingen in die Edition ein.¹ Für einige Sachgebiete sind die Ausarbeitungen dem Anmerkungssteil dieser Edition vorangestellt, sie bieten eine wesentliche Entlastung für den Apparat und sind für das Verständnis Oetingers von entscheidender Bedeutung. Die Konzeption der Edition weist damit eine gewisse Eigenart auf, ist aber wohl erwogen. Die Bandbreite des Denkens von Oetinger ist außerordentlich groß und in manchem heute fremd; Verstehenshilfen sind deshalb notwendig, sollten aber mit der Edition unmittelbar zur Hand sein.

Die Erkenntnisse, die aus den Vorarbeiten gewonnen wurden, machten schließlich noch einmal eine Beschäftigung mit den Texten der Vorstufe des *Wörterbuchs* und des *Wörterbuchs* selber notwendig.

Der Herausgeber muß zwar an wenigen Stellen noch auf ungeklärte Einzelfragen hinweisen. In der Bearbeitung ist aber jetzt die Stufe erreicht, die für eine Veröffentlichung von Text und Anmerkungen notwendig ist. Als Schlüssel zum gesamten reifen Werk Oetingers zeigt die Edition die biblische Grundlage und den hebräisch-kabbalistischen Hintergrund von seinem Denken. Von dort her und oftmals in Verschränkung mit Gedanken von Jakob Böhme entfaltet Oetinger sein System der wörtlich-konkreten Auslegung der Schrift.

So hat der Herausgeber allen herzlich zu danken, die über Jahre hinweg sich zu der Arbeit an der Edition zusammengefunden und von ihren eigenen Interessen

¹ Vgl. DEGHAYE, *realiter und idealiter*; ULRICH GAIER, *Nachwirkungen Oetingers in Goethes „Faust“*; PuN 10/1984, S. 90–123; URSULA HARDMEIER, *Oetingers Biblisches und Emblematisches Wörterbuch*. Theol. Diss. Heidelberg 1975; SPINDLER, *Realität und Leiblichkeit*; SPINDLER, *Schulphilosophie*.

und Kenntnissen her dazu geholfen haben, daß Oetingers *Biblisches und Emblematisches Wörterbuch* in der jetzt erreichten Form vorgelegt werden kann. Dieser Dank gilt auch denen, die an den Korrekturarbeiten beteiligt waren, und dem Verlag.

Zu danken hat der Herausgeber in ebenfalls herzlicher Weise allen Sponsoren, die auch in dieser Zeit der allgemein knappen finanziellen Mittel die Veröffentlichung der Edition ermöglicht haben. Die zur Verfügung gestellten Gelder sind ein Zeichen dafür, daß Friedrich Christoph Oetinger als einer der originellsten Denker des württembergischen Pietismus in seiner über Theologie und Kirche hinausgehenden Bedeutung nicht vergessen ist.

In absehbarer Zeit wird es nicht möglich sein, zu einer Gesamtausgabe der Werke Oetingers zu kommen; die Frage, ob dies grundsätzlich angebracht ist, soll hier nicht angeschnitten werden. Die Edition des *Wörterbuchs*, die nach reiflicher Überlegung im Anschluß an *Lehrtafel* und *Theologia* in Angriff genommen wurde, läßt die letzte Stufe von Oetingers Denken erkennen und vermittelt zusammen mit jenen beiden Werken einen Eindruck vom ausgereiften theologischen System Oetingers. Dieses Programm der vorliegenden Auswahl-Edition aus dem Gesamtopus kann beispielhaft für Oetinger überhaupt verstanden werden, die Kontinuität seit der Ausbildung des theologischen Systems etwa um 1750 bis zu den letzten Alterswerken ist deutlich. Die Teiledition Oetingers in der Reihe *Texte zur Geschichte des Pietismus* ist mit der Herausgabe des *Wörterbuchs* mindestens für die nächste Zeit abgeschlossen.

Gerhard Schäfer

Einleitung

Die Entwicklung des theologischen Systems von Oetinger

Oetinger findet zu seinem System der *Philosophia sacra* in drei organisch aufeinander folgenden Schritten. Nach dem Studium beginnt eine Zeit des Suchens nach der wahren Theologie und nach der wahren Kirche. Oetinger sieht sich auf dem geistigen und kirchlichen Umfeld seiner Zeit um, findet aber weder in der zeitgenössischen Theologie und Philosophie noch in den Gruppierungen des kirchlichen und separatistischen Pietismus, was er sucht. Aus der Bekanntschaft mit Jakob Böhme und mit der Kabbala wachsen ihm Bausteine zu, die er zwar noch nicht zu einem System verbinden kann, die jedoch ihre große Bedeutung erhalten.

Der zweite Schritt ist die Erkenntnis, daß Gott seiner Kirche im 18. Jahrhundert zunächst eine Zeit der Dürre verordnet hat. Seiner Ökonomie liegt ein Wechsel zwischen verschiedenen heilsgeschichtlichen Zeitabschnitten zugrunde. Gott läßt sich auf das Fassungsvermögen des Menschen herunter und setzt ihn nie seiner ganzen Herrlichkeit aus; für verschiedene Zeiten ist ein verschiedenes Maß an Erkenntnis bestimmt. In der Epoche der Urchristenheit war mehr Klarheit vorhanden als später, aus der Tiefe wird aber der Weg wieder aufwärts und zu immer klarerem Licht führen. Dieser Wendepunkt ist jetzt erreicht. Deshalb kann Oetinger sich dazu entschließen, im Jahr 1738 ein Pfarramt in seiner württembergischen Kirche anzunehmen, obwohl viel an dieser Kirche auszusetzen bleibt.

Etwa 10 Jahre später findet Oetinger im *Sensus communis* ein bei allen Menschen vorhandenes Sensorium für die Wahrheit, in dem Teile des paradiesischen vollkommenen Wissens von Adam sich über den Sündenfall hinaus und in die Geschichte der Menschheit hinein erhalten haben. Der *Sensus communis* erfaßt alle vor-philosophischen und vor-theologischen Erfahrungen der Menschheit, alle Inhalte des nicht durch den Verstand übermittelten „Wissens“ seit Urzeiten der Menschheit, das Ergebnis aus einer inneren Verbindung aller Menschen mit dem Schöpfer und mit der Schöpfung. Was der Schöpfer werden ließ, kann und darf nicht untergehen, die „Philosophie der Alten“ kehrt in der *Gülden Zeit* wieder. In den Äußerungen der Autoren der griechischen und römischen Antike, die Oetinger seit der Zeit seiner Ausbildung wohl vertraut sind, ist deshalb bleibende Weisheit enthalten. So läßt Gott vom ersten Tag bis zum Ende der Schöpfung seine Kräfte in diese seine Schöpfung hinein ausströmen. Was aber von Gott kommt, hat Bestand und kann nicht verloren gehen; alles hat seinen Platz in der alles und alle umfassenden Ökonomie Gottes. Die *Schrift* ist ein von Gott gewolltes, in sich zusammenhängendes, organisch vom *Alten* bis zum *Neuen Testament* zu immer mehr Klarheit sich entfaltendes Ganzes; nichts darf vereinzelt genommen und aus dem Zusammenhang des Ganzen herausgebrochen werden. Das Buch der *Schrift* ist deshalb wichtigste Quelle der Offenbarung Gottes, neben ihm stehen das Buch der Natur und das Buch der Geschichte mit den Schickungen des Lebens. Damit kann Oetinger sein theologisches System eines

organischen Wachsens ausbilden. Auf einer höheren Stufe wird klar, welche Bedeutung und Tiefe den Aussagen der vorhergehenden Zeit zukommt.² In dieser Weise übernimmt und verarbeitet Oetinger kritisch vielerlei Traditionszusammenhänge, Aussagen von Theologen vergangener Epochen, Anregungen aus dem Umfeld der katholischen Mystik, der Philosophie, Naturphilosophie und Naturwissenschaft. Die Kabbala und Böhme sind Stufen im Erkenntnisprozeß der Menschheit, sie können nun in das System eingebaut werden, ohne daß sie in allen Einzelheiten übernommen werden müssen; Oetinger mustert und prüft beide Traditionsstränge.

Oetinger sieht schließlich, daß er selbst über seinen verehrten Lehrer Bengel hinausgewachsen ist. Während Bengel dem Lauf der Geschichte nachsinnt und aufgrund der Auslegung der *Heiligen Schrift* einzelnen historischen Ereignissen ihren Platz in der Ökonomie Gottes zuweisen kann, überblickt Oetinger auch das Spiel der Kräfte in der Natur. Chemie und Physik liefern Aufschlüsse über das Schöpferwirken Gottes, sie sind deshalb in die Theologie einzubeziehen, die zur Universalwissenschaft wird. Oetinger ist Polyhistor und Eklektiker.

Er schafft sich eine besondere Art der Emblematis, die ihm hilft, dem Wesen der Dinge nachzuspüren. Eine besondere Bedeutung kommt dabei neben Jakob Böhme wieder der christlichen Kabbala zu. Das Weltbild der Kabbala entspricht und bestätigt Oetingers Schau einer Theologie, die aus der Idee des Lebens sich entfaltet. Gott ist reine Tätigkeit. So, wie es ihm gefällt, läßt er seine Kräfte in seine Schöpfung hineinströmen und macht die irdischen Entwicklungen zu Hinweisen auf seinen Heilsplan. Ein Auseandertreten der Kräfte in Gegensätzlichkeiten wird immer wieder abgelöst durch eine Synthese, bis am Ende der Zeit die letzte, alles umfassende Einheit sich bildet. In diesem Prozeß des Wandels und des Wachsens wird die Schöpfung reicher, sie erhält die Struktur der Leiblichkeit³, die so von Gott gewollt ist, erhalten bleibt und sich einst in Geistleiblichkeit umformen wird.

Mit der Kabbala gewinnt Oetinger Anschluß an eine breite Strömung seiner Gegenwart, an eine Religiosität, die im Sinne des Sensus communis ohne Annahme verstandesmäßig nicht erklärbarer einzelner Wunder Mensch und Natur in einem unendlichen organischen Zusammenhang sieht und deshalb so etwas wie eine Vorstufe der Religion in der Güldenen Zeit sein könnte, in der auf einer höheren Stufe der Erkenntnis alle Religionen in eins fließen werden. Beispiele für den Übertritt jüdischer Kabbalisten zum Christentum als der „natürlichen“ Religion waren schon vorhanden.⁴

Vom Gedanken des Sensus communis und von seiner Schau einer sich immer weiter entfaltenden Leiblichkeit muß Oetinger den philosophischen Ansatz von Leibniz ablehnen. Dieser löse das konkret Gewordene auf in das Gedankenge-

² Vgl. GERHARD SCHÄFER, *Die Bedeutung des Sensus communis für das theologische System des „Lutheraners“ Friedrich Christoph Oetinger*; in *Luthers Wirkung*. Festschrift für MARTIN BRECHT. Hg. von WOLF-DIETER HAUSCHILD, WERNER H. NEUSER und CHRISTIAN PETERS. Stuttgart 1992, S. 233–244.

³ Vgl. DEGHAJE; SPINDLER, *Schulphilosophie*; GROSSMANN; GROTH; PIEPMEIER, *Aporien*; PIEPMEIER, *Oetinger*; BRECHT, *Pietismus II*, S. 269–278.

⁴ Vgl. PAPUS, *Die Kabbala*. Autorisierte Übersetzung von JULIUS NESTLER. Wiesbaden 1995, S. 38 ff., 53, 277, 300–309.

bäude eines begrifflichen leeren Idealismus. In gleicher Weise wendet Oetinger sich gegen Christian Wolff als einen Schüler von Leibniz, dessen Rationalismus ihm eine weitere Verflachung und eine Abkehr vom biblisch begründeten Realismus bedeutet. Die scharfe Ablehnung der gesamten rationalistischen Strömung der Aufklärung ist damit gegeben. Ungeschichtliche Denkformen stehen gegen wachstümliche Anschauungen und gegen eine Haltung, die fromm den Willen Gottes annimmt.⁵

Oetinger kann nun auch sein Verhältnis zu Luther und zu den Reformatoren klären. Einerseits hat es Luther mit seinem Beharren auf der vollen Realpräsenz von Leib und Blut Christi in den Elementen des Abendmahls vermieden, zwischen Geist und Körper, zwischen Gott und seiner Welt eine nicht überschreitbare Grenze zu legen; das Leibliche ist in das Geistliche eingebunden, dieses in jenem gegenwärtig. Damit hat Luther nach der Auffassung von Oetinger im Gegensatz zu Zwingli und Calvin die Ökonomie Gottes erkannt und verteidigt. Andererseits ist es Oetinger aber auch aufgegangen, daß die Zeit und damit die Möglichkeit des Erkennens und Deutens der göttlichen Ökonomie seit der Reformation fortgeschritten ist. Er distanziert sich von vielen Aussagen Luthers; in der Annahme einer doppelten Quelle der Offenbarung hat er den theologischen Ansatz Luthers verlassen.

In der Rechtfertigungslehre vertritt Oetinger mit großem Nachdruck, daß Gott dem Menschen die Gerechtigkeit zurechnet. Für ihn liegt die Erlösung des Menschen im Plan des Schöpfers schon immer fest; Zeit und Entwicklung sind nur menschliche Denkformen. Vor Gott ist der Mensch schon gerechtfertigt, wenn er auch innerhalb des Ablaufs der Zeit noch Sünder ist. Diese Spannung bewältigt Oetinger dann durch den Gedanken, daß Gott den Menschen, der sein Herz ihm öffnet, nicht nach dessen irdischem Zustand, sondern nach dessen ewiger Bestimmung betrachtet.

Die Zeit ist so weit fortgeschritten, daß Oetinger, und darin ist er Bengel ähnlich, auch Teile der Hoffnungen und des Sendungsbewußtseins des Radikalen Pietismus übernehmen kann; selbst diese aus der Kirche hinausdrängende Strömung hat ihren Platz in der Ökonomie Gottes. Trotz des Verdikts von Artikel 17 des Augsburger Glaubensbekenntnisses ist die Vorstellung eines Tausendjährigen Friedensreiches nicht mehr grundsätzlich abzulehnen. Es ist bezeichnend, daß das Konsistorium in Stuttgart Verfahren gegen Oetinger und gegen Philipp Matthäus Hahn wegen Abweichung von der rechten Lehre einleitete, daß Michael Hahn verhört wurde und in seiner Wirksamkeit beschränkt werden sollte; beide gehören zum Umfeld des Spekultativen Pietismus. Das Konsistorium aber vertrat den alten orthodoxen, das Fortschreiten der Zeit nicht beachtenden Standpunkt.⁶

Mit der Einführung des Sensus communis in sein Denksystem ist auch Oetingers Erkenntnistheorie völlig ausgebildet. Gott in seinem Urgrund steht über der Stufe aller menschlichen Erkenntnis; der Mensch kann Gott nur in dem Maß

⁵ Vgl. die Dissertation von URSULA HARDMEIER (Anm. 1) und *Lexikon*.

⁶ Vgl. WALTER STÄBLER, *Pietistische Theologie im Verhör. Das System Philipp Matthäus Hahns und seine Beanstandung durch das württembergische Konsistorium*. QFWKG 11. Stuttgart 1992.

erkennen, in dem Gott sich zu erkennen gibt. Offenbarung ist Voraussetzung für jede menschliche Erkenntnis. Dem Menschen geziemt es, in Geduld zu warten, bis ihm Gott ein höheres Maß an Wissen schenkt und Geheimnisse weiter eröffnet; mit seinem eigenen Verstand kann der Mensch nicht in den Plan des Schöpfers eindringen. Das gilt bis zum Ende aller Zeit. Auf der anderen Seite muß der Mensch die in der *Schrift* ihm geschenkte Offenbarung annehmen und versuchen, immer tiefer in sie einzudringen.

Der Vater offenbart sich im Sohn, er entäußert sich seiner ganzen Fülle und geht unter einer gewissen Verfremdung in eine irdisch faßbare Gestalt ein. Der Raum wird zum Sensorium Gottes, der selber über Raum und Zeit steht; Raum und Zeit sind aber göttlich gesetzte Größen, der Raum des Irdischen ist über viele Stufen hinweg mit Gott verbunden. Immanenz und Transzendenz als solche gibt es nicht, eine Trennung von Sichtbarem und Unsichtbarem findet nicht statt. So, wie der Vater im Sohn sich darstellt, stellt das Allgemeine sich im Besonderen, das „Ding an sich“ in der Erscheinung dar. Es geht um den *Unus Mundus*.

Oetinger gehört der vorkritischen Epoche an, seine Erkenntnistheorie kann nicht wie die von Kant in eine Kritische Philosophie münden. Er muß in einem zweiten Schritt nicht wie Kant oder der Supranaturalismus die Kraft der sittlichen Persönlichkeit einsetzen, um aus den Schranken der Immanenz zu freier Gestaltung zu finden. Der Erkenntnisvorgang Oetingers kann als ein Gewahrwerden umschrieben werden, dem immer weitere Räume eröffnet werden.

Oetinger lebt und denkt im Horizont der „Aufklärung“; er ist ein Kind seines zu „Mehr Licht“ aufbrechenden Jahrhunderts, Licht ist ein Zentralbegriff seiner Theologie. Die Bezeichnung „Aufklärung“ ist sehr wörtlich zu nehmen und in einem allgemeineren Sinn gemeint, als er üblicherweise verwendet wird: Das Dunkel des Mittelalters ist überwunden, es klart auf, Licht breitet sich aus.⁷ Neue Erkenntnisse sind aufgebrochen, und das Neue wird sich in vielen Stufen weiter ausdehnen. Da und dort sind Strukturen spürbar geworden, wie sie in der Goldenen Zeit am Ende aller Entwicklung allein wirksam sein werden. Die Methode des Eklektizismus ist deshalb theologisch gerechtfertigt. Oetinger ist sich seiner Rolle und seiner Bedeutung in der Strömung dieser „Aufklärung“ voll bewußt; auch wenn er sich keiner Zentralschau erfreuen durfte wie Jakob Böhme und Michael Hahn, so ist ihm doch dieses Bewußtsein geschenkt. Die Begründung für die angebrochene Epoche der „Aufklärung“ sieht Oetinger darin, daß der Engel mit dem ewigen Evangelium im Flug ist, daß Gott in Johann Arndt, in Jakob Böhme und besonders in Johann Albrecht Bengel Zeugen erweckt hat, die eine neue Stufe in der Auslegung der *Schrift* verkörpern.

Als Theologe und als Pädagoge möchte Oetinger Theologen und Laien in seine ihm geschenkten Erkenntnisse einführen; als Hilfsmittel gibt er ihnen sein *Wörterbuch* an die Hand. Was jetzt noch Geheimnis ist, ist nichts Unbegreifliches, es war bis jetzt nur noch verborgen, wird aber Schritt um Schritt klarer werden. Oetinger will die Auslegung der *Schrift* leicht und für alle verständlich machen, so

⁷ Vgl. STEFAN STROHM, *Glaube und Offenbarung im Zeitalter der Aufklärung*; in BWKG 89 (1989), S. 99–151.

wie Jesus immer in einfachen Worten und Formen geredet hat; er will zu gesunden Gedanken und zu einem vernünftigen Gottesdienst anregen. Es ist ein Unglück, wenn Eltern ihren Kindern nicht eine gute Bildung mitgeben. So hat Oetinger Anteil am Fortschrittsoptimismus seines Jahrhunderts.

Trotz aller Nähe zu Strömungen der Zeit verlieren weder Oetinger noch die anderen spekulativen pietistischen Denker sich an die Zeit. Für Oetinger geht ja Aufklärung nicht von der Fähigkeit des Menschen aus, neue Räume zu erschließen, über denen das Alte vernachlässigt werden könnte. Für Oetinger ist nicht der Mensch, sondern Gott der große Aufklärer, der nach seinem Maß Wissen wachsen läßt und früher gewachsenes Wissen behutsam wandelnd bewahrt.

Oetinger betrachtet den Wissenschaftsbetrieb seiner Zeit mit großer Skepsis, der Rationalismus, die Schultheologen der Aufklärung verlassen selbstherrlich den von Gott seit der Uroffenbarung in körperlich-konkreten Formen gewiesenen Weg und entfernen sich damit vom Plan des Schöpfers. Oetinger ist sich sicher, daß seine theologischen und philosophischen Gegner diesen ihren Irrweg einst zu bereuen und zu büßen haben werden. Einerseits lebt und denkt Oetinger selber im Horizont der „Aufklärung“, er spricht in seiner Verkündigung aus diesem Horizont heraus; andererseits füllt er den Begriff der Aufklärung anders als die zeitgenössischen Theologen und Philosophen und steht seiner Epoche und deren uneingeschränktem Fortschrittsoptimismus äußerst kritisch gegenüber. Im Aushalten dieser Spannung ist Oetinger ein moderner Mensch.

Das Wörterbuch

Das erste Zeichen für die Ausbildung von Oetingers System ist das Erscheinen der großen Werke nach 1750, der *Inquisitio in sensum communem*, der *Theologia* und der *Lehrtafel*, die wiederum zu anderen Untersuchungen wie zu der über die *Irdische und Himmlische Philosophie* führen. In der *Theologia* wird das theologische Lehrgebäude zuerst nach den Regeln des Sensus communis, dann erst nach den Geheimnissen der Heiligen Schrift entfaltet; die Bedeutung des Sensus communis ist damit noch einmal unterstrichen. Den Abschluß dieser langen Reihe von Veröffentlichungen bildet schließlich das im Jahr 1776 erschienene *Wörterbuch*. Dabei greift Oetinger den *Versuch* eines Biblischen und Emblematischen Wörterbuchs wieder auf, den er schon 1759 als Anhang zu einer Predigtsammlung gewagt hatte, bei der aber im Gegensatz zum *Wörterbuch* der emblematische Teil im Titel des Werkes gar nicht genannt wurde. Ein Vergleich des *Versuchs* vom Jahr 1759 mit dem *Wörterbuch* des Jahres 1776 gibt einen interessanten Einblick in die Werkstatt Oetingers.

Auf der einen Seite bemüht Oetinger sich offenkundig, schwer verständliche, mit Fachausdrücken durchsetzte Stellen eingängiger und einfacher darzubieten, auf der anderen Seite erliegt er mindestens bei den 1776 neu aufgenommenen Stichworten wieder der alten Neigung, beim Leser wenigstens die Kenntnis des Griechischen vorauszusetzen. Daß eine Bereitschaft vorhanden sei, in die Gedankenwelt der Kabbala sich hineinzufinden, wird in beiden Textstufen selbstverständlich angenommen. Der *Versuch* und das *Wörterbuch* wenden sich aber nicht

ausdrücklich und ausschließlich an den Theologen; die Vorrede Oetingers scheint davon auszugehen, daß er in seinem *Wörterbuch* auch an die „Gemeinde“ denkt. Beide Fassungen lassen also das Bemühen erkennen, den Theologen und die „Gemeinde“ auf die Höhe theologischer Erkenntnis zu führen, die Oetinger selber in seiner als Vorstufe zur Güldenenschen Zeit aufgefaßten Epoche erreicht hat.

Wichtiger ist ein Vergleich der Stichworte im *Versuch* und im *Wörterbuch*; er zeigt, daß Oetinger im Biblischen Teil viele Stichworte neu eingefügt hat. Während er im *Versuch* fast ausschließlich Stichworte behandelt, deren allgemeine theologische und kirchliche Relevanz sofort in die Augen springt (z. B. Abendmahl, Adam, Antichrist, Auferstehung Jesu, Bund, Demut, Eitelkeit, Erbarmung), sind im *Wörterbuch* Stichworte aufgenommen, die zunächst aus der Sprache des Alltags stammen (z. B. abgrenzen, Anfänger, Ankläger, Ausgang, Bewährung, Eigentum). Oetinger versucht im Sinn des *Sensus communis*, solche alltäglichen Worte auf einen biblischen Hintergrund hin zu entfalten und damit neue Erkenntnis über die Durchdringung des Irdischen mit Geistlichem und gleichsam über die Gegenwart Gottes im Alltag zu gewinnen. Eine andere Gruppe unter den im *Wörterbuch* neu aufgenommenen Stichworten sind dann Hinweise auf die spezifische, eigene Theologie Oetingers (z. B. Amt des Buchstabens und Geistes, Befleckungen des Fleisches und des Geistes, Kristalle und Edelmetalle, Eingang zum Königreich).

Der Emblematische Teil des *Wörterbuchs* enthält gegenüber dem *Versuch* wesentlich weniger neue Stichworte. Bezeichnend ist hier die Aufnahme der langen Abhandlung über Wesen und Wirkung der Kräuter, zu der Oetinger offenkundig erst nach 1759 durch ein Kräuterbuch angeregt wurde, aus dem er fleißig zitiert.

Die Konzeption des *Wörterbuchs* im Ganzen ist bedingt durch die Weiterentwicklung der Theologie Oetingers von 1759 bis 1776, bei der der *Sensus communis* immer größere Bedeutung gewinnt. Hier liegt der Grund für die Entscheidung der Herausgeber, den *Versuch* als Vorstufe in die Edition einzubeziehen und ihn vollständig und übersichtlich vorzustellen. Gerade eine Teilausgabe der Werke Oetingers darf an der Möglichkeit nicht vorbeigehen, an einem konkreten Beispiel die Weiterentwicklung seiner Theologie aufzuzeigen.

Das *Wörterbuch* ist aus einem konkreten äußeren Anlaß entstanden. Oetinger wollte ein Gegenstück liefern zu dem 1772 in erster Auflage erschienenen *Biblisches Wörterbuch* von Teller, das vom Rationalismus bestimmt und für Oetinger offenkundig beispielhaft ist für diese Richtung. Allerdings tritt er dann nur an relativ wenigen Stellen in eine eigentliche Auseinandersetzung mit Teller ein. Teller seinerseits, den Oetinger als seinen Gegenspieler ausdrücklich auf dem Titelblatt nennt, würdigte Oetinger keiner Antwort; zu der Anfrage jedoch, die ein „Öffentlicher Lehrer der Heiligen Schrift“ 1773 an ihn richtete, bezog er Stellung.

Oetinger betrachtet offenkundig das Tellersche *Wörterbuch* als eine Gelegenheit, sein eigenes System zusammenzufassen und abzugrenzen. Schon in seinen Frühwerken hatte Oetinger den philosophischen Ansatz von Leibniz abgelehnt.

Nun wurden in diese Auseinandersetzungen die Vertreter des zeitgenössischen Rationalismus und der Neologie einbezogen: Damm, Sack und Spalding bezeichnet Oetinger zusammen mit Teller als die Gruppe der „Berliner“. Aus Göttingen gehören für Oetinger zu derselben Richtung Less und Michaelis; ähnlich setzt er sich mit Semler und Baumgarten und mit dem aus der Tübinger Studienzeit ihm bekannten Canz auseinander.

Oetingers Kritik richtet sich gegen die Verkürzung und Verdünnung der Botschaft der *Schrift*, die er bei diesen Theologen wahrnimmt und die er von seiner Schau einer sich immer weiter entfaltenden Leiblichkeit ablehnen muß: Die Rationalisten wollen die jüdisch-orientalische Einkleidung der *Schrift* überwinden und lehnen z. B. die Johannes-Apokalypse ab, die nach Bengel das wichtigste, abschließende Buch der *Schrift* überhaupt ist. Jesus und die Apostel hätten sich den Vorstellungen ihrer Zeit angepaßt, obwohl sie selber durchaus die überzeitlichen Ideen einer von Umwelt und Körperlichkeit gelösten Weisheit besaßen. Dagegen sollte nun in einer dem Jahrhundert angepaßten Klarheit eine Weisheitslehre für eine immer höhere Glückseligkeit entwickelt werden.

Oetinger erscheint der Optimismus jener Theologen und Philosophen als Hybris, die mit Hilfe des menschlichen Verstandes alle Geheimnisse schrittweise zu erhellen und den Menschen zu einem Wesen zu bilden hoffen, das sich allein von moralischen Richtlinien bestimmen läßt. Erkenntnisse aber, die alten orientalischen Vorstellungen verpflichtet sind, können nicht einfach beiseite geschoben werden, sie sind vom Schöpfer in dieser Weise gewollt.

Oetinger beschränkt seine Auseinandersetzung mit Rationalisten und Neologen auf den einen Hauptpunkt, er geht nicht auf die weiteren Aspekte der Aufklärungstheologie ein und befaßt sich nur in Ausnahmefällen mit Positionen der herkömmlichen Dogmatik (vgl. die Artikel „Bund“ und „Gnade“). Vielleicht ist das *Wörterbuch* auch in der Weise als Alterswerk zu betrachten, daß Oetinger keine Kraft mehr hat zu einzelnen, konkreten Auseinandersetzungen, daß er sich deshalb auf die allgemeinen Gesichtspunkte beschränkt. Oetinger will nicht nur andere Positionen ablehnen und in ihrer Fragwürdigkeit aufzeigen, er will vielmehr die „falschen Schrifterklärungen“ positiv durch sein als allein schriftmäßig betrachtetes *Wörterbuch* überwinden, in dem er die Sinnlichkeit und Leiblichkeit der biblischen Botschaft betont, in dem er die Bildersprache gerade der Johannes-Apokalypse ernst nimmt und bestehen läßt und daraus sein eigenes System entwickelt. Dafür scheint ihm die Zeit in doppeltem Sinn reif zu sein: er muß seine Botschaft jetzt sagen, Gutwillige werden ihn hören.

Oetinger steht mit seinem im *Wörterbuch* ausgebildeten System auf der Höhe seines Denkens. Er eröffnet die Möglichkeit, Frömmigkeit und recht verstandenen Fortschrittsoptimismus miteinander zu verbinden. Er ist sich seiner Stellung und seiner Aufgaben bewußt, er weiß aber auch, daß die Zukunft, die Güldene Zeit und schließlich die Erfüllung im himmlischen Jerusalem neue Stufen der Erkenntnis bringen werden. So bleibt er bei aller Weisheit und bei allem Selbstbewußtsein der fromm auf die Offenbarung Gottes hörende und alles Vertrauen auf Gott setzende Pietist; er läßt sich mit der Kappe des Leiters einer schwäbischen Erbauungsstunde begraben.

Damit ist noch einmal die Bedeutung angesprochen, die das *Wörterbuch* für die innere Biographie Oetingers besitzt. Ausgebildet ist nicht nur das theologische System, auch der Mensch und Pfarrer ist zu seiner Reife gekommen. Oetinger gibt sich Rechenschaft über seine Frömmigkeit. Er erkennt die eigenen Grenzen und die Grenzen seiner Zeit; volle Klarheit ist erst in der anderen Welt. Da Wissen und Tun eine Einheit bilden, bedingt diese Haltung eine gewisse Nachsicht bei Irrungen und Wirrungen, die ihm nicht unbekannt sind. Im *Wörterbuch* spricht nicht nur der Theologe, sondern auch der Seelsorger, der Trost spenden möchte, wenn ein erschrecktes Gewissen etwa in Angst gerät und meint, die nicht zu vergebende Sünde gegen den Heiligen Geist begangen zu haben. Schließlich klingen Töne der Resignation des Altgewordenen an, wenn er meint, die Toleranz sei so groß geworden, daß es kaum mehr auszumachen sei, wo eine Verführung zu einer Irrlehre oder ein Fortschritt der Erkenntnis vorliegt.

Oetinger und der württembergische Pietismus

Im *Wörterbuch* redet Oetinger als Pietist, das *Wörterbuch* ist ein Dokument der Eigenart des württembergischen Pietismus.⁸ Der Pietismus verdankt den Schwabenvätern die Öffnung für spekulatives Denken. Die Praxis Pietatis, die präzise Einrichtung des Lebens nach den Vorschriften der Bibel, das Bestreben, Sünde zu meiden und am inneren Menschen zu wachsen, sind auch in diesem Pietismus als Ziel lebendig. Voran geht hier aber die Klärung der im Heilsplan Gottes erreichten Stufe, in die das persönliche Leben eingebettet ist. Und in Christus liegt nicht nur das Heil für den einzelnen, sondern ebenso für die Natur, für die gesamte Schöpfung. Das Denken gewinnt einen kosmischen Aspekt.⁹

Der Drang nach Erkenntnis, das „Erforschen der Tiefen der Gottheit“ ist der württembergischen Theologie seit Johannes Brenz eigen. Brenz versucht vor allem in seinem Spätwerk, die Grenzen menschlichen Denkens, das er in die Zeit eingeschlossen sieht, in Erkenntnis dieser Grenzen zu überschreiten. Diesen Versuch der Grenzüberschreitung markiert Brenz in der Weise, daß er Aussagen, die logisch sich widersprechen, aneinander reiht.

Mit Johann Valentin Andreaë kommt das Fortschreiten der Zeit zu ihrer Erfüllung hinzu. Und mindestens unterschwellig ist in Württemberg auch seit Anfang des 17. Jahrhunderts eine Strömung vorhanden, die sich der Kabbala, der Naturphilosophie und den Geheimwissenschaften zuwendet, die auch im Zeitalter der sogenannten Orthodoxie Frömmigkeit pflegt und im theosophischen Grübeln neue Erkenntnis erschließen möchte. Die Eingeweihten schauen das unerforschliche Geheimnis eingekleidet in die Gestalten der Ausflüsse Gottes, der Sephiroth, sie öffnen ihr Herz diesen Kräften, ihr sehnsuchtsvoller Blick richtet sich auf die

⁸ Zum ganzen Zusammenhang vgl. GERHARD SCHÄFER, *Non ad omnes, ad nonnullos quidem pertinens. Der Spekulative Pietismus im Württemberg des 18. Jahrhunderts*; in PuN 19 (1993), S. 70–79; BRECHT, *Der württ. Pietismus*; in ders., *Pietismus II*, S. 225–295.

⁹ Vgl. MARTIN WEYER-MENKHOFF, *Christus, das Heil der Natur. Entwicklung und Systematik der Theosophie Friedrich Christoph Oetingers*. AGP 27. Göttingen 1990.

letzte Einheit mit Gott. Die kabbalistische Lehrtafel der Prinzessin Antonia in Bad Teinach ist wohl die bekannteste Erscheinung dieser Strömung.¹⁰

In den Werken von Johann Albrecht Bengel (1687–1752) erreicht der in Württemberg sich ausbildende spekulative Pietismus seinen ersten Höhepunkt, dem dann Oetinger folgt. Zu diesem Umkreis ist Philipp Matthäus Hahn (1739–1790) zu zählen, dessen Lebenswerk in der Forschung die ihm gebührende Achtung gefunden hat.¹¹ In Michael Hahn (1758–1819), dem Laintheologen und Begründer der nach ihm benannten pietistischen Gemeinschaft, ist eine Gestalt herangewachsen, die wie Oetinger sich der Theosophie zuwandte. Aus seiner Zentralschau heraus sind Michael Hahn Einsichten in das Werden und in die Vollendung der Schöpfung zugeflossen, die neben denen von Oetinger bestehen bleiben; Einflüsse von Jakob Böhme und der Kabbala sind auch bei ihm vorhanden.¹²

Oetinger hat keine unmittelbaren Schüler im eigentlichen Sinn des Wortes gehabt. Die Nachwirkungen sind subtil und oft nur in verfremdeter Form vorhanden. Sie bedürfen noch weiterer Untersuchungen; zu bedenken dabei ist der Umbruch der Philosophie seit Kant. Verbindungen aus dem Werk von Oetinger zu Hegel und zu Schelling, aber auch zu Hölderlin sind vorhanden.¹³ Im 19. Jahrhundert wurde Oetinger von einzelnen wiederentdeckt, ein allgemeiner Durchbruch erfolgte aber nicht. Das theologisch-theosophische System Oetingers erschien als Gegengewicht gegen den immer mehr dem rein Säkularen sich zuwendenden Zeitgeist.

Die Haltung des Spekultativen Pietismus des 18. Jahrhunderts steht in scharfem Gegensatz zur Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts, wie sie Ludwig Hofacker und Albert Knapp vertreten haben. Parallel zur Weiterentwicklung von Theologie und Philosophie konnte man die frühere begrenzte Offenheit gegenüber Zeitströmungen nicht mehr verstehen und bejahen; eine Konzentrationsbewegung erschien dringend notwendig. Aus den Werken der Schwabenväter wurden anstößige Elemente wie Kabbala, Naturmystik und Alchemie eliminiert, sie wurden im Sinn des neuen Jahrhunderts verkirchlicht.¹⁴ Die Ausgabe des *Wörterbuchs* (1849) und eine Übersetzung von Oetingers *Theologia* (1852), beides verantwortet von Julius Hamberger, sind Beispiele dieser Umdeutung Oetingers.

¹⁰ Vgl. jetzt OTTO BETZ, *Licht vom unerschaffnen Lichte. Die kabbalistische Lehrtafel der Prinzessin Antonia in Bad Teinach*. Metzgingen 1996.

¹¹ Vgl. PHILIPP MATTHÄUS HAHN, *Die Kornwestheimer Tagebücher 1772–1777*; ders., *Die Echterdinger Tagebücher 1780–1790*. Hg. von MARTIN BRECHT und RUDOLF F. PAULUS. TGP VIII, 1 u. 2. Berlin – New York 1977. 1983. – *Philipp Matthäus Hahn 1739–1790. Ausstellungen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart*. Teil 1 und 2: *Katalog und Aufsätze*. 2 Bde. Stuttgart 1989.

¹² Vgl. GERHARD SCHÄFER, *Michael Hahn*; in *Aus Südwestdeutscher Geschichte*. Festschrift für HANS-MARTIN MAURER. Stuttgart 1994, S. 515–525.

¹³ Vgl. GERHARD SCHÄFER, *Der Spekulative württembergische Pietismus des 18. Jahrhunderts, Systeme und Ausstrahlung*; in *Hölderlin und Nürtingen*. Hg. von PETER HÄRTLING und GERHARD KURZ. Stuttgart 1994, S. 48–78.

¹⁴ Vgl. MARTIN BRECHT, *Die Anfänge der historischen Darstellung des württembergischen Pietismus*; in ders., *Ausgewählte Aufsätze II*. Stuttgart 1997, S. 656–663.

Im württembergischen Pietismus ist Oetinger vor allem durch seine Predigten lebendig geblieben, aber auch sein *Wörterbuch* ist nachweislich in pietistischen Familien vorhanden. Man ging allerdings mehr auf Erbauung als auf eine wissenschaftliche Durchdringung des Textes.

In seinem Geleitwort zur Edition der *Lehrtafel* schrieb Martin Schmidt im Jahr 1977: „In Oetinger schuf sich der schwäbische Geist einen neuen, in vieler Hinsicht gültigen Ausdruck für die Pansophie, das Gesamtwissen, das biblische und mythische Weisheit, Frömmigkeit und Denkleidenschaft als wiedergeborenes Erkennen vereinte.“

Die Edition des Wörterbuchs

Gliederung der Edition

Wie schon bei der Historisch-kritischen Ausgabe von Oetingers *Lehrtafel* und *Theologia* erscheint auch die Edition des *Wörterbuchs* in zwei Teilbänden: Teil 1 enthält nach den einleitenden Abschnitten den Text mit dem textkritischen Apparat, Teil 2 die einführenden Aufsätze zu einzelnen Sachgebieten, den Sachapparat mit Exkursen und die Register. Diese Aufteilung ist einmal bedingt durch den Umfang. Außerdem gibt sie dem Leser die Möglichkeit, Text und Apparat bequem nebeneinander zu benutzen.

Textgrundlage und textkritischer Apparat

Das *Biblische und Emblematische Wörterbuch* von Friedrich Christoph Oetinger liegt in zwei Bearbeitungsstufen vor. Sie sind in zwei Druckausgaben überliefert, die mit den Siglen A und B bezeichnet werden:

- A [Friedrich Christoph Oetinger,] *Biblisches / und / Emblematisches / Wörterbuch, / dem / Tellerischen Wörterbuch / und Anderer / falschen Schriffterklärungen / entgegen gesetzt. / 1776.*
- B M. Friedrich Christoph / Oetingers / Special-Superintendenten zu Herrenberg, / Reden / nach dem allgemeinen / Wahrheits-Gefühl / Zweyter Theil, / Uber / die Sonntägliche Evangelia / vom Advent biß auf Trinitatis, / und die Feyertäge. / Nebst / I. kurtzen Betrachtungen über alle / Episteln, / II. einem Versuch eines Biblischen / Wörterbuchs, / III. einer Correspondenz von der Art, / nach dem allgemeinen Wahrheits- / Gefühl zu reden. / TÜBINGEN / zu finden bey Bauhof und Franck, 1759.

Dieses Werk hat später den Nebentitel „Weinsberger Predigtbuch“ erhalten.

Die Handschriften von beiden Werken sind nicht nachzuweisen und müssen als verloren gelten. Mindestens das Manuskript des Druckes A muß Ende 1775 fertiggestellt gewesen sein. In seinem Tagebuch erwähnt Philipp Matthäus Hahn am 16. Dezember 1775 die Entschuldigung Oetingers für die Kritik, die er an einer Schrift Hahns geübt hatte (Druck A, Seite 805 ff.). Dieser am Schluß des Emblematischen Teiles stehende Text muß damals also bekannt und endgültig zum Druck abgegeben gewesen sein.

Eine Besprechung des *Wörterbuchs* brachte das *Schwäbische Magazin von Gelehrten Sachen* 1776, 8. Stück, S. 578–580, wo vor allem Stellen aus dem *Wörterbuch* zu dessen Intention vorgestellt wurden. Das *Schwäbische Magazin* 1777, 7. Stück, S. 590 f. weist auf eine weitere Rezension hin, die in den *Critischen Sammlungen zur neuesten Geschichte der Gelehrsamkeit* Band 4, 2. Stück, S. 288 in Bützow/Mecklenburg erschienen war.

Im Jahr 1786 erschien anonym eine russische Übersetzung des *Wörterbuchs*, nachdem schon seit etwa 1780 Oetingers *Philosophie der Alten* in russischer Sprache vorlag. Übersetzung und Druck besorgten „die Kreise der russischen

Mystiker, die sich um Nikolaus J. Novikov scharten und nach außen hin als Freimaurer organisiert waren“ (Dimitrij Tschizewskij in der Vorrede des Reprints 1969 bzw. ²1987; siehe unten). Titel und Standort dieser russischen Übersetzung konnten von Reinhard Breymayer nachgewiesen werden:

[Etinger, Friedrich Kristof; anonym!,] Biblejskij i emblematiceskij slovar, o. O o. J. [Moskva 1786], 336 S. 8° [unvollständig]. Vorhanden in: Gosudarstvennaja publicnaja istoriceskaja biblioteka, Moskva – Staatliche Öffentliche Historische Bibliothek Moskau.

Im Jahr 1849 veranstaltete Julius Hamberger einen Teilabdruck:

Des Württembergischen Prälaten Friedrich Christoph Oetinger Biblisches Wörterbuch. Neu herausgegeben und mit den nothwendigen Erläuterungen, sowie mit einem Register über die wichtigsten Materien versehen von Dr. Julius Hamberger. Mit einem Vorwort von Dr. Gotthilf Heinrich v. Schubert. Stuttgart: J. F. Steinkopf 1849.

Diese Teilausgabe bleibt bei der vorliegenden Edition unberücksichtigt. Sie ist ein Dokument der Rezeption Oetingers im 19. Jahrhundert, genügt aber heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht: Hamberger legt seiner Ausgabe nur den Text A zugrunde, er berücksichtigt Text B und den Teil des Emblematischen *Wörterbuchs* nicht. Zudem bearbeitet er den Text der Originalausgabe stilistisch und glättet sprachlich.

Als Band 9 des *Emblematischen Kabinetts* erschien 1969 und 1987 in zweiter Auflage ein vollständiger photomechanischer Nachdruck des *Wörterbuchs* im Verlag Georg Olms, Hildesheim mit einem Vorwort von Dimitrij Tschizewskij.

Die vorliegende Edition des *Wörterbuchs* hat die Textstufe A zur Grundlage. In ihr liegt die ausgereifte Form des *Wörterbuchs* vor, wie sie Oetinger in langen Jahren entwickelt hat. Sie ist gegenüber der Textstufe B wesentlich umfangreicher. Der Emblematische Teil wird auch auf dem Titelblatt genannt und nicht wie in der Textstufe B mehr oder weniger als Anhang behandelt. Eine summarische Gegenüberstellung der in beiden Textstufen vorhandenen Artikel ergibt nach den Feststellungen von Ursula Hardmeier folgendes Bild:

Textstufe B enthält im Biblischen Teil 133 Artikel, im Emblematischen 26, Textstufe A dagegen 425 bzw. 51 Artikel. Dabei hat es den Anschein, daß Oetinger den Emblematischen Teil 1759 schon ziemlich umfassend ausgearbeitet hat, so daß später weniger Lücken zu bemerken waren.

Aus B übernimmt Oetinger 37 Artikel in A, 26 aus dem Biblischen, 11 aus dem Emblematischen Teil. An den Anfang oder an das Ende eines neuen Artikels in A stellt Oetinger in 42 Fällen den kürzeren Artikel aus B. Unter demselben oder unter einem ähnlichen Stichwort erscheinen in A 73 Artikel aus B. Schließlich werden 7 Artikel aus B ersatzlos gestrichen, ohne daß ein eigentlicher Grund erkennbar wäre. Somit beträgt das reine Sondergut in B 7 Artikel bei insgesamt 159 Artikeln, in A 324 Artikel bei insgesamt 476 Artikeln.

Die Artikel des Biblischen Teils sind in Druck A und B von Oetinger grundsätzlich alphabetisch angeordnet. Zwischen dem Biblischen und dem Emblematischen Teil steht im Druck A als Anhang der Artikel über den Kampf Jakobs mit einem ringenden Mann, der inhaltlich eine Zwischenstellung zwischen den beiden

Teilen einnimmt. Die eigentlichen Artikel des Emblematischen Teils sind im Druck A ebenfalls alphabetisch geordnet (S. 727–794), darauf folgen dann noch einmal vier Texte zu grundsätzlichen Fragen der Sinnbilder und der Sinnbildlichkeit (S. 794–849). Diese Anordnung wird auch in der Edition beibehalten.

Im Emblematischen Teil des Druckes B sind die Artikel nicht alphabetisch geordnet, sondern, wie Ursula Hardmeier es ausdrückt, gleichsam kosmologisch: Erdkreis, Meer, Wasserquellen; Sonnen, Mond, Sterne; obere Wasser, Wolken, Regen und Schnee, Regenbogen, Wind, Blitz und Donner, Luft, Tau und Reif; Staub der Erde, Feuer, Salz, Licht; Bäume, Pflanzen, Tiere; der Mensch, das Herz; Königreich Gottes. Da dieser Edition jedoch der grundsätzlich alphabetisch geordnete Druck A zugrunde liegt, wird das Sondergut des Emblematischen Teils von B entsprechend der Methode im Biblischen Teil alphabetisch in die Folge der Artikel in A eingeordnet.

Die für diese Ausgabe erarbeitete Inhaltsübersicht, die auf das Register Oetingers am Schluß des Druckes vom Jahr 1776 (nach Seite 855, 11 unpaginierte Seiten) zurückgeht und dieses ersetzt, gibt im einzelnen Auskunft über die in beiden Textstufen vorhandenen Artikel und damit auch über das jeweilige Sondergut der Drucke A und B. In dieser Inhaltsübersicht erscheinen die Stichworte in einer dem heutigen Gebrauch angepaßten Schreibweise. Die Reihenfolge der Stichworte bestimmt sich dann nach dieser normalisierten Schreibung, wobei Umlaute nicht berücksichtigt sind; Versehen Oetingers in der auch von ihm intendierten alphabetischen Anordnung sind damit ausgeglichen. Nachträge Oetingers (Druck A, Seite 849–855) sind alphabetisch nach ihrem Stichwort eingereiht. Damit ermöglicht diese Inhaltsübersicht dem heutigen Leser einen raschen Zugang zur Folge der Artikel des *Wörterbuchs*.

Obwohl die Textstufe B eine Vorform des ausgereiften *Wörterbuchs* darstellt, kommt ihr doch eine eigene Bedeutung zu. Deshalb wird in der vorliegenden Edition die Textstufe B in möglichst gut überschaubarer Weise vorgeführt. Die Varianten werden nur dort in der Form eines textkritischen Apparats am Fuß der Textseiten der Edition nachgewiesen, wo die beiden Texte A und B lediglich geringfügig voneinander abweichen. Überall dort, wo in B eine gegenüber A selbständige Fassung oder Teilfassung vorliegt und natürlich auch wo B Sondergut aufweist, wird der Text von B vollständig und parallel gedruckt wiedergegeben. Nicht berücksichtigt sind Varianten, die auf orthographische Gepflogenheiten der beiden Druckereien von Text A und B zurückgehen und die wie Wortumstellungen inhaltlich mit Sicherheit ohne jede Bedeutung sind.

Der textkritische Apparat mit der Entscheidung für einen Parallelabdruck von B ist von Eberhard Gutekunst auf der Grundlage der Arbeit von Ursula Hardmeier erstellt.

Textgestaltung

Einen Eindruck von der Gestaltung des Textes in Druck A vermitteln die beigegebenen Faksimile der Titelseite und von zwei Textseiten, je der Anfangsseite des Biblischen und des Emblematischen *Wörterbuchs*.

Die Gestaltung des Textes folgt grundsätzlich den Editionsgrundsätzen der Oetinger-Teilausgabe (vgl. die Vorworte zu *Lehrtafel* und *Theologia*, Band I und II in Abteilung VII der *Texte zur Geschichte des Pietismus*); das gilt für die Textstufe A und B.

Der Text erscheint in der Originalgestalt des 18. Jahrhunderts; Abkürzungen sind in der ursprünglichen Form belassen, dafür aber in einem Verzeichnis aufgelöst. Großbuchstaben erscheinen als solche, ebenfalls Trennung oder Verbindung von Worten. Bei Umlauten wird innerhalb des Wortes das übergeschriebene e beibehalten. Um ein besser lesbares Schriftbild zu erzielen, ist allerdings der Umlaut als Ae usw. wiedergegeben, wo es sich um die Form von Großbuchstaben handelt. Diese Entscheidung wurde in Anlehnung an das Schriftbild von Text A getroffen. V mit vokalischer Bedeutung erscheint als U. Reine Satzfehler wie z. B. Zon statt Zorn sind ohne weiteren Nachweis richtiggestellt. Einzelne, den Text betreffende Besonderheiten werden im Sachapparat diskutiert. Die Wiedergabe von lateinischen Worten, von Namen, Zitaten und wichtigen Stellen durch größere Typen und durch Antiqua-Lettern, wie sie in beiden Drucken A und B üblich ist, wird in der Edition nicht berücksichtigt. Die in griechischen Buchstaben erscheinenden griechischen Wörter wurden mit Akzenten versehen, die in den beiden Vorlagen fehlen. Der besseren Übersichtlichkeit wegen sind die Lemmata von B gleichsam als Überschrift den einzelnen Artikeln vorangestellt und wiederholt, während in der Vorlage das Lemma zum Teil nur als Anfangswort des ersten Satzes des Artikels erscheint.

Sofern der Nachweis von Bibelstellen durch Oetinger als Quellenbeleg in A und B nicht syntaktisch in einen Satz eingebaut ist oder einem Zitat vorangeht, wird er abweichend von der Vorlage in runde Klammern gesetzt und durch Punkt, Komma und Strichpunkt gegliedert. Wörtliche Zitate aus biblischen Schriften, die im strengen Sinn als solche zu erkennen sind, werden in Kursiv-Satz wiedergegeben, Zitate von anderen Autoren erscheinen in Anführungszeichen. Die Namen von Autoren, aus deren Werken Oetinger zitiert, sind durch Kapitälchen hervorgehoben, die Titel von Werken oder von biblischen Büchern durch Kursiv-Satz. Zusätze der Herausgeber erscheinen in eckigen Klammern. In dieser Weise werden auch die Seiten der Originalausgaben festgehalten und größere Auslassungen aus Zitaten nachgewiesen. Der Text A hat bei der Vorrede eine Bogenzählung, diese wurde in eine lateinisch gezählte Seitenzählung aufgelöst. Die Blattzählung der Vorrede von Text B wurde beibehalten.

Die Gliederung der einzelnen Artikel blieb gegenüber der Vorlage fast unverändert. Dagegen fanden bei der Interpunktion kleinere Eingriffe statt. Es wurde versucht, durch Tilgung oder Einführung von Komma oder Punkt ein besseres Maß an Lesbarkeit zu erreichen. Dabei war allerdings sorgfältig darauf zu achten, daß ein solcher Eingriff etwa bei verschieden möglicher Interpretation des Textes den Leser nicht auf einen, von Oetinger vielleicht doch nicht gemeinten Sinn festlegt. Das Ziel der vorliegenden Edition ist, den Text soweit wie möglich übersichtlich und lesbar zu gestalten, damit Oetinger selber zu Wort kommt, verstanden und gehört wird. Im Kolumnentitel ist am Innenrand der Seiten die Paginierung von Text A in eckigen Klammern angegeben.

Sachapparat

Die Bearbeiter der vorliegenden Edition haben sich von der Grundtendenz Oetingers leiten lassen, nicht bis in Einzelheiten hinein sich mit seinen rationalistischen Gegnern auseinanderzusetzen und Polemik in den Vordergrund zu stellen, sondern sein eigenes System darzustellen. Der Nachdruck liegt darauf, die von Oetinger herangezogenen Bibelstellen möglichst umfassend nachzuweisen. Damit wird die breite biblische Grundlage des *Wörterbuchs*, aber auch Oetingers Umgang mit der *Schrift* deutlich, der nicht ohne Eigenwilligkeit ist. Sodann wird die Übernahme kabbalistischer Vorstellungen mit dem Rückgriff auf das Alte Testament ausführlich dokumentiert: Hebräisch ist für Oetinger die Ursprache der Offenbarung Gottes, die Richtung und Inhalt der Exegese bestimmt. Erst in dritter Linie wird auf Oetingers Auseinandersetzung mit seinen theologischen und philosophischen Gegnern eingegangen. Einzelfragen, die einer längeren Diskussion bedürfen, werden in Exkursen behandelt.

Inhaltsübersicht über das Biblische und Emblematische Wörterbuch 1776 und 1759

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Titel	[0]	-	1-2
Vorrede	[I-XII]	-	3-10
Vorrede [Gesamtband]	-	[2r-4v]	3-4
[Vorrede zum Anhang]			
Kleines Biblisches			
Wörter-Buch	-	899-905	5-9
 Biblisches Wörterbuch			
Abaddon	1	-	12
Abba	-	906	12
[Abel siehe Habel]			
Abendmahl	1-5	906-908	12-15
Aberglaube	5-6	-	15
Abfall	6-7	908	15
Abglanz	7-8	-	15-16
Abgrenzen	8	-	16
Abgrund	9-11	908-911	16-17
Abraham	11-14	-	17-19
Adam	14-19	911-912	19-22
Adler	19	-	22
Affekte	20-22	913-916	22-24
Allelujah	22	-	24
Alter	23-24	916-917	25
Amen	25	-	25-26
Amt des Buchstabens und Geistes	25-29	-	26-27
Anbeten	29	-	27
Anbeter	29-32	-	27-28
Anderer Gestalt annehmen	32	-	29
Anderer Tröster	32	-	29
Anerbietungen Gottes	33	-	29
Anfang	33-35	918-921	29-32
Anfänger	35	-	32
Angesicht Gottes im Segen	35-36	-	32
Ankläger	36	-	32
Antichrist	36-38	921-923	33-34
Apostel	38-39	-	34
Ärgernis	39-40	913	35

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Armageddon	40	-	35
Atem	40-42	-	35-36
Auferstehung Jesu	42-48	924-927	36-40
Aufgang aus der Höhe	51	-	40
Aufnahme an Kindes Statt	48-49	923-924	40-41
Aufseher, Älteste, Bischöfe	49-50	-	41
Augen zuschliessen	50	-	41
Auserwählte	50	927-928	41-42
Ausgang	51	-	42
Ausgiessen das Blut Jesu	51-52	-	42
Auskaufen	52-54	-	42-43
Auslegen die Schrift	54-56	-	43-44
Babylon	56-57	-	44
Bad der Wiedergeburt	57	-	44
Bann	57-59	-	45
Baum des Lebens	59-60	-	45-46
Befleckungen des Fleisches und des Geistes	60-61	-	46
Zusatz zu dem Titel Befleckung des Geistes	849-852	-	46-47
Begehren	61-62	-	48
Begierde	62-63	928	48-49
Beilage	74	932	49
Beine	63-64	-	49-50
Bekehrung	65-66	929-930	50
Bekenntnis	64	930-931	50-51
Bereitschaft des Evangelii	66	-	51
Beruf	66-67	931	51
Beschneidung	69-72	-	52-53
Besessene	67-69	-	53-54
Beten	72-73	931-932	54
Bewährung	73-74	-	54
Bildnis, Bild Gottes	75-77	933	55-56
Bischof	77	933	56
Blitz und Donner	77-79	-	56-57
Blut Christi	75-80	933-934	57
Bös	81	934	58
Braut	81-82	934	58
Brennen im Geist	82	-	58
Brief	82	-	58
Bruder	82-83	935	58-59
Buch des Lebens	83-84	-	59
Buchstabe	84-85	935-936	59-60

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Bund	86-98	936-942	60-65
Bürge	98-99	-	65-66
Bürgerrecht	99	-	66
Buße	99	-	66
[C vgl. auch K]			
Christus	103-109	942-944	66-69
Cörper	100-101	-	69-70
Creatur	101-102	944-945	70-71
Creuz	102-103	945-946	71
[Creuz siehe auch Kreuz]			
Crone	109-110	-	71-72
Crystalle und Edelgesteine	110-115	-	72-74
Cyclus	115-116	-	74-75
Dämon	122-123	946	75-76
Daniel	117-118	-	76-77
Danksagung	118-119	-	77
David	119-121	-	77-78
Demut	123-124	946	78-79
Diener	124-125	-	79
Dienstleistung	125	946-947	79
Drache	126-128	-	80-81
Dreieinigkeit, Dreiheit	129-133	-	81-83
Dunkel	133-135	-	83
Ebräer	135	-	83-84
Ehestand	136	947	84
Ehre	136-138	947	84-85
Eid	195	-	85
Eifer	195-198	960	86-87
Eigen	138-139	-	87
Eigentum	139-140	-	87-88
Einfalt	140-141	-	88
Eingang zum Königreich	141-142	-	88-89
Eingeborner Sohn	142-143	-	89
Einmütig	143	-	89
Eins, Einheit	144-145	947-948	89-90
Einzel	145	-	90
Eitelkeit	145-146	948-949	91
Elemente der Welt	146-147	949-950	91-92
Elias	147-148	-	92-93
Elisa	148-149	-	93
Empfindung, Erkenntnis	149-151	950	93-94

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Ende aller Dinge	151-154	950	94-95
Engel	154-160	951-953	96-99
Entdecken	160-161	-	100
Entsetzen	161-163	-	100-101
Entzückung	163	-	101
Erbarmung	163-165	953	101-102
Erbitterung und Versuchung	165	-	102
Erbteil	166-167	953	102-103
Erde	167-168	954	103-104
Erforschen	168-169	-	104
Erkenntnis	169-170	954-955	104
Erlaubt	170-172	-	105
Erleuchtung	172-174	-	106
Erlöser	174-175	-	106-107
Erlösung	176-177	955-956	107-108
Ermahnung	177-178	956	108-109
Erneuerung, erneuern	179-182	-	109-110
Ernte	178-179	-	110-111
Erscheinung	182-183	957	111
Erstling	183-184	957	112
Erwählung, Erwählte	184	-	112
Essen das Fleisch des Menschensohns und trinken sein Blut	185-189	957	112-114
Evangelium der Herrlichkeit	189-192	958	114-116
Ewig	192-193	959	116-117
Ewigkeit	193-194	959-960	117-118
Falsch	198-200	-	118-119
Farbe	200-201	-	119
Feindschaft	201-203	-	120
Feuer	203-205	-	120-121
Finsternis	205-206	-	121
Firmament	206-208	-	122
Fleisch	208-209	960-961	122-124
Fleisch und Bein	209-210	-	124
Fleiß	210-211	-	124
Fluch	211-215	-	124-126
Formen, Figuren, Gestalten	215-217	-	126-127
Freiheit	220-221	-	127
Freiwillig	221-222	-	127-128
Freude	217	-	128
Friede	218-220	961-962	128-129
Fülle	224-230	962-964	130-133
Furcht	222-224	-	133-134

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Gabe	230-231	964-965	134-135
Ganz	231-233	-	135
Gebet	233-234	-	135-136
Gebieten	234-235	-	136
Geburten	235-236	-	136-137
Gedanken	236-239	965	137-138
Gefängnis	239-243	-	139-140
Gefühl	243-245	-	140-141
Geheimnis	245-247	965	141-142
Geist	247-248	966	142-143
Geist Christi	249-251	-	143
Geist Gottes	248-249	-	144
Gemeine, Gemeinschaft	251-253	966	144-145
Gemüt	253-256	967-968	145-146
Genugtuung	852-855	-	147-148
Gerad, aufrichtig, redlich	256-257	-	148
Gerechtigkeit, gerecht	257-262	968-970	148-151
Gericht	263-264	-	151
Geruch	264-265	-	152
Geschlecht	270-271	-	152
Geschöpf, Kreatur	269-270	-	152-153
Gesetz	265-268	970-973	153-154
Gesicht	271-276	-	155-157
Gewalt	276-277	-	157
Gewicht	277	-	157
Gewissen	279-281	973-974	157-158
Gewißheit	278-279	-	158-159
Glanz	281-282	-	159
Glaube	282-284	975-976	159-160
Gleich	284	-	160
Gnade	285-289	976-980	161-162
Gog und Magog	289-290	-	163
Gott	290-295	980-981	163-165
Gottesdienst	295-296	-	166
Gottesfurcht	296	-	166
Grimm	296-298	-	166-167
Grundfeste, Pfeiler	298-299	-	167
Gruß	299	-	167-168
Gut	299-300	-	168
Habel [Abel]	301	-	168
Hagar	301-302	-	169
[Hallelujah siehe Allelujah]			
Handschrift, die wider uns war	302	-	169

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Harnisch Gottes	303-305	-	169-170
Haupt	305-306	-	170-171
Haushalter	306-307	-	171
Haushaltung	307-308	-	171
[Hebräer siehe Ebräer]			
Hefigkeit der Affekte	308-309	-	172
Heil	325-326	-	172
[Heiland siehe Erlöser]			
Heilige	311-313	-	172-173
Heiligen, Heiligung	309-311	-	173-174
Heiligkeit	313-314	981-982	174-175
Henoeh	314-315	-	175
Herabsteigen	315-317	-	175-176
Herr	317-318	982	176
Herrlichkeit Gottes	318-320	983	177-178
Herrschaft	320-321	-	178
Herz	321-322	-	178-179
Heulen und Zähne-Klappen	322-323	-	179
Heute	323-325	-	179-180
Himmel, himmlisch	326	983-984	180-181
Himmelreich	326-327	-	181
Hochzeit des Lamms	327-330	-	182
Hoffnung	330-331	-	183
Hoherpriester	331-334	-	183-184
Hölle, der See des Feuers und Schwefels	334-335	984-985	184-185
Hure	335-336	-	186
Jacob	337-338	-	186-187
Jahr	338-339	-	187
Jambres und Jannes	339-340	-	187-188
Jehovah	340-347	-	188-190
Jesus Christus	347-353	985-988	190-194
Imagination	353-354	-	194-195
Johannes	354-357	-	195-196
Irrtum	360	-	196
Judas Ischarioth	361	-	196
Judas, Jacobs Sohn	361	-	197
Jünger Jesu	357-360	-	197-198
[K vgl. auch C]			
Kälte	362-363	-	198-199
Kampf	363-365	-	199-200
Kelch	365-366	-	200
Kelter	366-367	-	200

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Ketzerei	-	988-989	201
Ketzerisch	367-368	-	201
Kindschaft, Knechtschaft	368-369	-	202
Kleingläubig	370-371	-	202
Klug wie die Schlangen, ohne Falsch wie die Tauben	371	-	203
Könige der Erde	371-374	-	203-204
Königliches Gesetz der Liebe	374	-	204
Königreich Christi	374-375	989-990	204-205
Kraft	375-376	990-991	205-206
Krankheit	376-379	-	206-207
Kreuz	379	-	207-208
[Kreuz siehe auch Creuz]			
Krieg	379-380	-	208
Kriegs-Heer	380-381	-	208-209
Kummer	381-382	-	209
Kunst	382	-	209
Kupferne Schlange	382-383	-	209
Kuß	383	-	209
Lachen	383-385	-	210
Lämmlein	385-386	-	210
Lampen	386-387	-	211
Länge, Breite, Tiefe und Höhe	386	-	211
Langmütig	387	-	211
Laodicea	387-388	-	211
Laster	388	-	212
Lästern	388-389	-	212
Lästerung des Heiligen Geistes	389-395	991-992	212-215
Lauf-Bahn	395	-	215-216
Lauterkeit	-	992-993	215-216
Leben	395-402	993-995	216-219
Lehre	403-406	-	220-222
Lehrer	-	995-996	220-221
Leib	407	996-997	222-223
Leichtsinn	407-408	-	223
Lernen	408	-	223-224
Leuchten	408-411	-	224-225
Licht	411-412	-	225
Liebe	412-413	-	225-226
Loben Gott	413	-	226
Lohn	413-414	-	226
Lügen	414-415	998	226-227
Lust	415-416	998-999	227

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Magia	416-417	999-1000	228-229
Mahlzeiten der Liebe	418	-	229
Majestät	418-419	-	229-230
Männlicher Sohn	419-420	-	230
Maria	420-422	-	230-231
Märtyrer	422-423	-	231
Mässigkeit	423-425	-	232
Meer	425-428	-	232-233
Melchisedek	428	-	233-234
Mensch	428-440	1000-1002	234-240
Michael	440-441	-	240
Mitte des Himmels	441-442	-	240-241
Mittler	442	-	241
Morgenstern	442-444	-	241
Mutwillen treiben	444-446	-	242
Nachdenken	446	-	242-243
Name, guter	446-447	-	243
Natur	447-448	1002-1003	243-244
Nein	449-450	-	244-245
Neuling	450	-	245
Nicolaiten	451-452	-	245
Notwendigkeit	452-453	-	246
Offenbaren	455-458	-	246-248
Offenbarung	459	1003	248
Öl	454-455	-	248-249
Opfer	460-463	-	249-251
Ordnung	-	1003	251
Parabel	463-464	-	251
Paradies	464-465	-	251-252
Phantasia	465-468	-	252-253
Philosophia	468-470	1003-1004	253-254
Prahlen	470-472	1004	254-255
Predigen	472-474	-	255-256
Priester	474-475	-	256-257
Priesterlich Königreich	-	1004-1005	256-257
Prinzipium, Anfang	475-476	-	257-258
Prophet	476-477	1005	258
Prüfen	477-478	-	258
Punkt	478	-	259
Pünktlichkeit	478-479	-	259

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Qual, quälen	479-481	-	259-260
Quelle der Selbst-Bewegung [. . .]	482-483	-	260-261
Quell-Punkt	-	1005-1006	261
Quint-Essenz	483-484	-	262
Rache üben an der Schlange	484-487	-	262-263
Rad der Geburt	488-490	1006	263-265
Rat	490-492	1007-1008	265
Rätsel	498-499	1007	266
Raum	492-498	-	266-269
Rechnen	499-501	-	269-270
Rechte der Gerechtigkeit	501-504	1008-1009	270-271
Rechtfertigung	504-511	1009-1014	271-274
Rede, reden	511	-	274
Reinigen	511-513	-	274-275
Reisen, draussen sein außer der Heimat	513-514	-	275
Reiter auf dem weißen [. . .] Pferd	516-518	-	275-276
Religionsstreit	514-515	-	276-277
Reue	515-516	1014-1015	277
Ruhe	518	-	277
Rühmen	518-519	-	277-278
Rüstung Gottes	519-520	-	278
Sabbat	520-522	-	278-279
Salz	523-525	-	279-280
Satan	525-526	-	280-281
Schaden	526-528	-	281-282
Schamrot sein	529-530	-	282
Schärfe	528-529	1015	282-283
Schauplatz	530	-	283
Schelten	531	-	283
Scherz	531-532	-	283-284
Schlafen	-	1015	284
Schlange	532-533	-	284
Schlußmäßig denken	533	-	285
Schöpfung	534-546	1015	285-290
Schrift Alten und Neuen Testaments	546-548	-	290-291
Schuld	548-549	1016-1017	291-292
Schwachheit	549	1017	292
Schwanger	549-551	-	292-293
Seele	552-558	1017-1019	293-295
Segen	551-552	1017	296
Sein	562-563	1021	296
Selig	558-559	-	296-297

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Seligkeit	560-561	1019-1021	297-298
Selbst-Betrug	561-562	-	298
Seufzen	562	1021	298
Siebente Zahl	563	-	298
Sieg	563-564	-	299
Sinnes-Änderung	564-565	-	299
Sitten	565	-	299-300
Sonne	565-566	-	300
Sonnenklar	566-567	-	300
Sorgen	567	-	300-301
Spektrum	568	-	301
Stadt Gottes, neues Jerusalem	569-575	-	301-304
Standhaft sein	575	-	304
Staub	575-577	1021-1022	304
Steine der Erfüllung	577	-	305
Sterben	578	-	305
Sterne	578-579	-	305-306
Stolz	579-580	-	306
Strafe	580-582	1022-1023	306-307
Sünde	582-586	1023-1025	307-309
Tag Christi	586-593	-	309-311
Tag des Herrn	-	1025	309-311
Täglich Brot	597	-	312
Tartarisieren	596-597	-	312
Taufe	593-596	1025	312-313
Tempel Ezechielis	597-610	1025-1029	314-319
Teufel	611-613	1029-1032	319-321
Thron	618	-	321
Tiefe	618-620	-	321
Tier	613-614	-	322
Das Tier mit 7 Häuptern und 10 Hörnern	614-618	-	322-323
Tinktur	620-622	-	324-325
Tod	623-624	1032	325
Töten	626	-	325
Toten-Schlund	624-626	-	325-326
Triumph	626-629	-	326-327
Tröster	629-630	1032-1034	327-328
Tröstlich zusprechen	630-631	-	328-329
Übergebene Lehre	631-632	-	329
Übersetzen in eine andere Sprache	633	-	329
Überwinden	633	1034	330

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Überwinder	633-634	-	330
Überzeugen, überweisen	634-635	-	330
Überzeugung	635	1034	330
Übung	635-636	-	331
Unauflöslich	636-638	-	331-332
Ungerechtigkeit	638-639	1034-1035	332
Ungesetzte Leute	638	-	332
Unglaube	639-640	-	333
Unrecht tun	640	-	333
Unsichtbar	640-641	-	333-334
Unsterblich	641-642	1035	334
Unten	642	-	334
Unwissenheit	642-643	-	335
Unzeitige Geburt	643-644	-	335
Ursächer des ewigen Heils ist Christus	644	-	335
Vater	645-646	-	336
Verachten	646-647	-	336
Verdienst	647	1035-1036	337
Verfälschen das Wort Gottes	647-648	-	337
Vergebung	648-655	1036	337-340
Verhaftet sein	656-657	-	340-341
Verhärtung	655-656	-	341
Verheißung	657-659	1036-1037	341-342
Vernichten	659-660	-	342-343
Vernunft	660-661	1037-1038	343
Verordnen	661-662	-	344
Versammlung, große, der Heiligen	663	-	344-345
Versetzung	663-664	-	345
Versöhnen	664-666	-	345-346
Verstockung	-	1038	346
Versuchen	666-668	1038	346-347
Vollenden	668-669	-	347
Vollkommen	669	-	348
Vorbild	670-671	-	348
Vorsatz Gottes	671-672	1038-1039	349
Vorsehung	672-673	1039-1041	349-350
Wachen	674-675	-	350
Wahl	675-676	-	350-351
Wahrheit	676-677	1041	351
Wahrsager	677	-	352
Wechsel des Lichts und der Finsternis [. . .]	678-679	-	352

Stichwort	Druck 1776	Druck 1759	Edition
	A	B	
Weib	679–680	–	352–353
Weisheit vor Gott	680–682	–	353–354
Weisheit aus Gott in Menschen	682	1041	354
Widerschein geben	684	–	354–355
Wiederbringung	683	–	355
Wiedergeburt	683–684	–	355
Wille	685–688	1042	355–357
Wissen	689	–	357–358
Wohlgefallen Gottes	690–691	–	358
Wohlgefällig	691	–	358–359
Wort der Wahrheit	–	1042	359
Wunder-Glaube	692–693	–	359
Wunsch	692	–	360
Zanken um Worte	693–694	–	360
Zeichen und Wunder	694	–	360
Zeit	694–695	1042–1043	361
Zertrennung und Ärgernis	703–704	–	361
Zeugen	695	–	362
Zeugnis	695–696	–	362
Zeugung aus der Empfängnis	696–702	–	362–365
Zorn	704–720	–	365–371
Zucht	–	1043–1045	372–373
Zurechnen	720–721	–	371–372
Zweiseelisch, Zweierzig	721–722	–	372–373
 Anhang: Kampf Jakob mit einem ringenden Mann	 723–726	 –	 374–375
 Emblematisches Wörterbuch			
Adler	727–728	–	378
Äste	728–729	–	378
Bäume	729–732	1052–1054	379–381
Blätter	732–733	–	381
Blech, güldenes	733	–	381
Blitz und Donner	734	1048	382
Erden	734–736	–	382
Erden-Kreis	736	1046	383
Feuer	736–737	1051–1052	383

	Druck 1776 A	Druck 1759 B	Edition
Haupt-Fehler	737-738	-	383
Herz	738-742	1056-1060	384-385
Himmel	743-744	1045	386
Königreich Gottes	744	1060	386-387
Kräuter	744-752	-	387-390
Licht [Luft siehe Wind und Luft]	752-757	1052	350-392
Meer	757-758	1046	392
Mensch	758-761	1055-1056	393
Morgen-Röte	761	-	394
Morgenstern	761-762	-	394
Opfer	762-768	-	394-397
Regen und Schnee	768-769	1047	397
Regenbogen	769	1047-1048	397
Salb-Öl, das heilige	769-770	-	397-398
Salz	771	1052	398
Sonne, Mond und Sterne	771-772	1046	398-399
Staub der Erden	772-773	1050-1051	399
Stäublein	773-775	-	399-400
Stifts-Hütte	775-777	-	400-401
Tau und Reif	777-778	1049-1050	401-402
Tiere	778-780	1054-1055	402-403
Tod und Fluch	780-781	1060-1062	403-404
Vögel, unreine	781-783	-	404
Wasser, obere	783-784	1046-1047	405
Wasser-Quellen	784	1046	405
Welt, unsichtbare	784-786	-	405-406
Wind und Luft	786-787	1048-1049	406
Wolken, Dünste, Regen, Schnee	787-788	1047	406-407
Wurzel	788-792	-	407-408
Zeugen auf Erden	792-794	-	409-411
Nachwort	-	1062-1064	409-410

Stichwort	Druck 1776 A	Druck 1759 B	Edition
[Anhang]			
Von den besonderen Stücken der Schrift [. . .]	794-804	-	412-416
Was besonders in heiliger Offenbarung sinnbildlich [. . .] zu nehmen	805-831	-	416-427
Von den Quellen der Sinnbilder	831-847	-	427-433
Was im Vorrat der Catechetischen Unterweisung [. . .] zu lesen [. . .]	847-849	-	433-434
Register	[856-866]	-	-

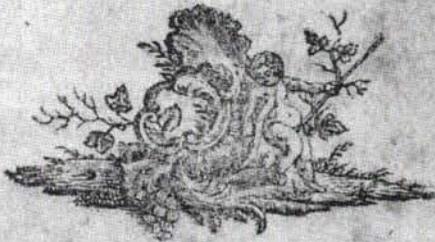
Verzeichnis der von Oetinger benutzten Abkürzungen

A. - Anno	l./lin. - linea
Ae. (D.) - Aetatis (Domini)	Lit. - Littera
Amstelod. - Amstelodami, Amsterdam	LXX - Septuaginta
An./an. - Anno/anno	
Antw. - Antwort	M. - Magister
Ao. - Anno	Msc. - Manuskript
Apr. - April	
a. T. - Altes Testament	n. - numero
Augsp. Confession - Augsburgischer Confession	N. - Neu
	n. T. - neues Testament
B. - Buch	NB - nota bene
C./c./cap. - Capitel	Orat. - Oratio
Conf. - confer	
D. - Dominus, Domini, Doctor	P./p. - Pars/pars, Pater
d. i. - das ist	part. - partis, partium
D. Med. - Doctor Medicinae	pag./P./p. - Pagina
Dt. - Doctor	Prof./Profess. - Professor
	Propos. - Propositio
Ebr. - Hebräer	Rep. - Repetens
edit. - editur	
Edit. - Editio	s. - sein, seiner
etc. - et cetera	secl. - selig
	seq. - sequentes
f. - folio, folgende	St. - Stück
gr. Text/griech. txt. - Griechischer Text	Th. - Theil
	Tit. - Titulus/Titel
H. - Herr	Tom. - Tomus
H./Heil./heil. - heilig	
Hr. - Herr	u.s.f. - und so fort
Hrn. - Herrn, Herren	
Kap. - Kapitel	vergl. - vergleiche
	vid. - vide
L./Lib. - Liber	v./V. - versus
l. c. - loco citato	
lat. - lateinisch	z. E. - zum Exempel

Auct. Oehiger.

B i b l i s c h e s
und
E m b l e m a t i s c h e s
W ö r t e r b u c h,

dem
Zellerischen Wörterbuch
und Anderer
falschen Schrifterklärungen
entgegen gesetzt.



1 7 7 6.

[Titelblatt]

Biblisches
und
Emblematisches
Wörterbuch,
dem
Tellerischen Wörterbuch
und Anderer
falschen Schrifterklärungen
entgegen gesetzt.
1776

5

10

Ein Wörterbuch über die *heilige Schrift* machen, ist ein Geschäft, wie Petri Netz flicken. Es ist mühsam für Lehrer und Zuhörer. JESUS setzte das Gebet des Vaterunsers aus lauter gewohnten, im Talmud gängbaren Worten zusammen. Das
 5 Gebet JESU war das kürzeste Wörterbuch; jetzo aber wird es ein langes Werk wegen den Spitzfindigkeiten der Partheyen. Doch weil man heut zu Tag in *heiliger Schrift* so eigenwillig herumwühlt, so ists nöthig. [S. II] Derjenige wühlt in der *Schrift* herum, der seinen Einfällen, so galant und schön sie sind, traut; der ein Erfinder seyn will von neuen Gedanken, da er doch das, was ihm gegenüber
 10 steht, nicht mag zu Rath ziehen. Man muß sich gleichwol behelfen mit einer so gezwungenen Art zu erklären, biß GOTT die eigentliche reine Sprach nach Zeph. 3, 9 wieder herstellt unter allen Nationen. Man muß weder mehr noch

Geneigter Leser!

15 HIER erscheint nun der zweyte Theil meiner *Reden*. Sie sind etwas stärker worden, als man vermuthet. Die Ursache ist, weil die Betrachtungen über die *Episteln* und ein *Biblisches Wörter-Buch* dazu gekommen. [Bl. 2v]

Ein Mensch bleibt oft 10 biß 20 Jahre mit allen guten Vorsätzen doch immer in einem. Er kommt nicht weiter. Warum? Er ist nicht im Stand,
 20 seine Maschinen-mäßige Form der Gedancken zu ändern, noch vielweniger die Grund-Begriffe, woraus alles Urtheil fließt, umzusetzen, am wenigsten den gantzen Zustand oder das gantze Verhältniß seiner Gedancken in einen Prospect zu stellen. Dann wann diß wäre, so wäre der Mensch in weniger Zeit anders.

25 In der ersten Zeit dienten darzu die Gemeinschaft, gliedliche Handreichung der Gaben, auch Veränderung des Orts durch Reisen, auf-[Bl. 3 r]richtige Bekännntniß und Darlegung seiner Gedancken vor Verständigen. Das waren die Mittel.

Darum getraue ich mir nicht zu versprechen, daß meine Predigten diesen
 30 drey Mängeln abzuhelffen einen Vorzug vor andern haben. Inzwischen habe ich diese Form der Gedancken erwählt, daß man auf andere Art doch mit Hülffe der *Weißheit, die auf den Gassen redet*, darzu gelange.

Wann man das angehängte *Wörter-Buch* wohl ließt, so wird in manchem eine gewaltige Veränderung der Grund-Gedancken entste-[Bl. 3 v]hen. Es
 35 wird in ihm aufsteigen: entweder bin ich, der Leser, in den Grund-Begriffen mir selbst unbekannt; oder ihr, der Verfasser dieses *Wörter-Buchs*, wollt

weniger denken, als die *Schrift*, nicht nur wörtlich, sondern nach den verborgenen Aussichten besagt.

Ein Gartenhauß, nach Alleen gebaut, hat viele Aussichten; diese gehören zum ganzen Sinn. Nun meynen viele, was nicht wörtlich in der *Schrift* stehe, solle man nicht hinein tragen; aber man suche zuvor das, was wörtlich da steht; man entziehe sich nicht wie die, die oben aus wollen, ehe sie das bedacht, was wörtlich zu lesen. Wenn man alles, was wört-[S. III]lich zu lesen, wohl zusammen faßt, so merkt man erst die Aehnlichkeit der Consequenzen im Ganzen. JEsu ehrt man, wann man glaubt, er habe am vernehmlichsten geredt, und zwar in orientalischen kurzen Worten, die den Sinn nicht zerstreuen. 10

Das kürzeste Wörterbuch ist im Gebet des HERRn, als Vater; Himmel; Nahmen GOTTes heiligen; Kommen des Königreichs; Wille GOTTes, so weit er in den Himmeln geht, so weit und nahe soll er auf Erden werden, nemlich auf der neuen Erden, wann alle Nationen um die Stadt GOTTes wohnen werden; tägliche Nahrung, tägliches Brod; Vergebung der Schulden von GOTT bitten nach dem Muster, wie wir aus Einsicht unsers Elends sollen andern nachsehen; Versuchung, Unglück, Verhängniß in der grossen Welt, um diese sollen wir bit-[S. IV]ten, daß wir nicht hinein gerathen, ohne daß wir zurück kommen, als z. E.: Wer nur den Heiland liebt und seine Kinder versäumt, sie nicht lesen und lernen läßt, der stürzt sich in eine Versuchung, daraus er nicht heraus kan, biß GOTT von allem Bösen, das Satan angerichtet, da *die* [. . .] *Welt im Argen ligt*, völlige Erlösung schenkt. 20

mich allzutief führen. Allein ich kan nichts wider die Wahrheit. Ich wünschte, Elias wäre schon da und spräche: HERR, öffne dem Knaben die Augen!

Die heutige Begriffe sehen viele den Uhrwerckern und Maschinen gleich, 25 und wann man die Welt ansieht, so kommt sie uns vor als ein Uhrwerck: Darum werden auch unsere Begriffe also. Aber die Erleuchtung aus göttlicher Offenbah-[Bl. 4 r]rung lehret uns etwas mehrers, nemlich, wie unzählich viel Freyheit, contingenz, Sympathie in die Ferne, Transformabilitaet, Perspirabilitaet, da *der Wind bläset, wo er will*, aus der unsichtbaren Welt in 30 die sichtbare komme.

Und wer durch meine Reden diß einige recht unterscheidet, der hat den Anfang, viel biblischer zu dencken als vorher. Dann die *Heilige Schrift* lehret die Geburt des Geistes sowohl als des Fleisches.

Von der ungezwungensten Art zu predigen ist zum Supplement der ersten Vorrede am Ende in einer Correspondenz genug angefügt.[Bl. 4 v]

Hiemit schliesse und empfehle den Leser der Leitung des Geistes JEsu in alle Wahrheit, davon die erste ist: *was vom Geist geboren ist, das ist Geist*. Zur Geburt aber gehört auch geistlich Wasser. Dabey ist Wort, Leben, Licht, entgegen dem Tod und Finsterniß und Hölle. Diese würcken aus-, mit- und in einander secundum leges supramechanicas des Willens GOTTes. 40

Herrenberg, den 25. Jul. 1759.

der Verfasser.

JESUS hat durch sein erhöhtes Fleisch und Blut alles bestandhaltend gemacht. *In ihm wohnt die [. . .] Fülle der Gottheit leiblich*; und wir werden *GOTTES Erben und Miterben Christi*, indem wir die körperliche Offenbarung GOTTES aus der Tiefe der Ewigkeit durch Christi Fleisch und Blut zu erben fähig gemacht werden
 5 und dardurch göttlicher Natur theilhaftig sind. Aber diß heissen die Idealisten, die die wesentliche körperliche Offenbarung verläugnen, Schwärmereyn; sie lästern nur diß, sonst nichts. Aber diese [S. V] Lästereien fallen auf sie zuruck mit *Heulen und Zähnkneirschen*.

Man muß die Werke GOTTES verstehen und nicht sagen: Wir wissen nichts, als
 10 daß die Körper undurchdringlich sind. Die Körper haben unsichtbare Kraise um sich, magnetische Ausflüsse, die man messen kan per quadrata Distantiarum. Die Werke GOTTES geben grossen Verstand den Worten GOTTES. Die Seelige *im Himmel* sehen in dem *Tempel* GOTTES und in *der Hütte des Zeugnisses* (Offenb. 15 [5]) die Worte und Werke GOTTES nebeneinander; darum verstehen sie dort erst die
 15 *Schrift* und lernen, daß die Israelitische Ausdrücke der *Schrift* der vollkommenste Entwurf sind von dem *Geheimniß GOTTES und Christi*; wiewol auch da nicht alle gleich grosse Erkenntnis haben. Die *Offenbarung* JOHANNIS wird alsdann erst nach den Grund-Ideen verstanden werden. SEMLER, TELLER, [S. VI] BASEDOW und andere werden vor der Einfalt der *Schrift* erschrecken, weil sie den Nachdruck der
 20 Worte nur als Jüdische Wortspiele angesehen. Wir handlen sehr klug, wenn wir

[S. 899]

Kleines Biblisches Wörter-Buch

Mein Leser!

ICH habe versprochen, ein *Biblisches Lexicon* zu verfertigen. Es ist eine sehr
 25 gezwungene Sache um ein Biblisches Dictionarium, dann die *H. Schrift* hat die Weise nicht, durch Eintheilungen und Erklärungen die Sachen aufzuklären, sondern durch Facta und Geschichten und durch den Statum der Gemeine. TSCHIRNHAUSEN wolte die Natur durch Gläser sehen. Aber in der Gemeine siehet man nicht durch Gläser. In der Gemeine siehet man im
 30 Glauben, wie die Sachen sich auf einander selbst und auf das Reich GOTTES beziehen. Alsdann hat man unerschöpfliche Divisiones und Definitiones ohne viele Worte. In einem Wörterbuch siehet man keineswegs, wie sich die Sachen auf einander und auf einen Endzweck beziehen, weil wir aber fast
 35 lauter gezwungene Sachen thun müssen, so muß dieses auch gelten, biß die Zeit der Besserung kommt, da die beste Einrichtung des Reichs Christi, ja noch mehr, da die Berge den Frieden verkündigen werden und die [S. 900] Hügel die Gerechtigkeit (Ps. 22). Mein *Wörterbuch* solle doppelt seyn: Erstlich von alle dem, was zur Predigt vom Reich GOTTES gehört. Dann

mit Respect die trächtige Worte so lang wie Maria im Herzen bewahren; so werden wir dorten die Aufschlüsse desto mehr geniessen, je weniger wir sie hier eingesehen.

Durch Erwehung und Vergleichung der heiligen Worte kommt man auf gesunde Gedanken. Wer aber aus sich selber klug seyn will und es für affectirt hält, keusch zu seyn, ist in grosser Gefahr, Zerrüttung anzurichten. Die Rechnung des *Schrift-Erklärers* BENGELS wird grossen Lohn haben, und die, welche nur in der *Schrift* herum gewühlt, werden sich selbst verurtheilen. Wir suchen inzwischen so viel Nachdruck, als wir können; und diß *Wörterbuch* ist nur ein respectuoser Versuch, nicht mehr und nicht [S. VII] weniger zu denken, als wir im Wort sehen, biß die Zeit Rosen bringt. Die Auslegungs-Regeln sind jedermann aus jedem Brief bekannt, nemlich 1. der Endzweck; 2. die gleichlautende Worte; 3. die Extension und Comprehension oder das, worinnen alles und jedes miteinander zusammen trifft; 4. die Aehnlichkeit des Glaubens und 5. die Werke Gottes. Aber nur der, welcher den Geist und den Literal-Verstand merkt und der sich selbst ver-

JESUS und Paulus predigen nicht so abgetheilt wie wir, sondern sie predigen das Reich GOTTES. Jede Predigt, jede Rede war ein kurtzer Begriff davon. Zweytens, weil die Männer GOTTES sehr massiv und ohne viele Abstraction geredt, durch tausend Sinnbilder, Gleichnisse, Parabeln, Rätzel, so will ich nur einen kleinen Versuch von solchen Sinnbildlichen Redarten in Form eines gar kleinen Wörterbuchs machen. Es muß aber vorher gehen ein Entwurff der Sachen, die zum Königreich GOTTES gehören. PLATO und SOCRATES, welche wenig von dem Königreich Meßiá gewußt oder nur so viel, als sie von den Sophis Babylonis, wie PLATO spricht, erfahren, haben doch eingesehen, wie unzulänglich die menschliche Methoden sind, Gerechtigkeit in die Seele und Gesundheit in den Leib einzuführen. Sie hatten nur zwey Haupt-Wissenschaften, nemlich die Jurisprudenz und die Gymnastic, samt der Medicin. Sie glaubten, daß statt der Rechts-Gelehrtheit, worinn die Theologie mit begriffen war, welche beyde die Artzney der Seele seyn solten, falsche Redner aufgekomen, welche mit Spitzfindigkeit und Galanterie sich angenehm machen wollen. An statt der Gymnastic oder Diaet der Bewegung seye eine Kunst entstanden, den Leib zu schmincken, da man nichts suchen solte als eine schlechte natürliche Schönheit, die von der Gesundheit und Proportion aller Glieder her-[S. 901]kommt. Was sollen wir zu unserer Zeit klagen? Es ist ein Jüdisches Christenthum, wo nicht gar ein Antichristenthum. Babel ist nicht zu heylen. Aber es kan doch etlichen zu statten kommen, was wir schreiben. Den Beyfall der vielen suchen wir nicht. JESUS unser HErr spricht: *Trachtet am ersten nach dem Königreich GOTTES und nach seiner Gerechtigkeit*. Wann ich nun Schulmäßig davon reden solle, was darzu gehört, so muß man erstlich erklären, was Gerechtigkeit seye und was das Reich GOTTES seye. Die Jurisprudenz und die Theologie haben eigentlich einerley Zweck, nemlich die Lehren, wie die Gerechtigkeit in dem Menschen einzuführen. Keine Gerechtigkeit ist ohne Gesetz, kein Gesetz ist ohne GOTT. Das Gesetz ist nicht für einen allein,

läugnet, kommt zur Gewißheit, so viel sein jetziger Status mit sich bringt. Wer *die Kraft Gottes* nicht erfährt, der irrt mit allen Auslegungs-Regeln, und so viel er Neben-Absichten bey der Haupt-Absicht hat, so viel irrt er in allem: τετύφωται, μηδὲν ἐπιστάμενος, er läßt sich denken zu wissen und weißt nicht, wie man
5 wissen soll.

Ich fahe vom End der *Schrift* an, Off. am letzten, und gehe alle massive Worte [S. VIII] in ruckgängiger Ordnung durch. So und nicht anderst wird man von Zweifeln frei. Man wird adiacritos und anypocritos. So viel wir nun in diesem *Wörter-Buch* dieser einzigen Regel folgen, so viel sehen wir, daß *ein Herr*,
10 *ein Glaube, eine Taufe, eine Hofnung, ein Gott und Vatter über alles, durch*

sondern für viele, also für die gantze Welt, worunter alles Psal. 8 begriffen ist. So muß man also den Menschen nach Leib, Seele, Geist, Kräfften, Affecten und Fertigkeiten besehen, und zwar in der Gesellschaft ihrer vielen, da man einerley Oberherrschaft gehorcht und man der Sachen gemeinschaftlich gebraucht. Der Mensch solte dem Gesetz der Gerechtigkeit, das er innerlich und äusserlich vor sich hatte, mit Freuden anhangen, weil es sein Leben war. Er wich aber ab und gerieth in die Sünde; dardurch wurde *das Gesetz, das ihm zum Leben gegeben war, ein Gesetz der Sünden und des Todes*. Das Gesetz war ihm eine unkräftige Regel des Lebens, ja, mit Paulo zu reden, eine Krafft der Sünde und *die Sünde ein Stachel des Todes*. Deßwegen halfen alle Methoden der [S. 902] Philosophen fast nichts, als ihm sein Elend zu zeigen. Kein Gesetz, kein Logic, keine Philosophie konnte ihn lebendig machen, er war Fleisch und trug den Tod und die Hölle in sich. Gleichwohl thaten sowohl unter dem Gesetz der verderbten Natur als unter dem Gesetz Mose Heyden und Juden dergleichen, als ob ihre Lehren die Menschen besserten, und wie ein schwärmender Lügen-Redner endlich selbst glaubt, was er leugt, so glaubten sie auch, ihre Anstalten und Gesetze, ihre Opfer und Ceremonien haben die Menschen besser gemacht, da doch die Gnade von oben in Juden und Heyden alles, was gut war, gewürckt hat. Sie aber schrieben es ihrer Methode, ihrer Nomothetic, ihrer Dicastic, ihren Formen, ihrer Lehr-Art zu. Wenige demüthigten sich wie SOCRATES und schrieben alles der Gnade zu, wenige wusten das einige, daß sie nichts wußten. Die Weißheit auf der Gasse hat Heyden und Juden jederzeit gelehrt, wie sie ihren Mangel einiger massen durch Künste, Handwercker, Familien, gemeinschaftliche Anstalten unterstützen sollen, und die Juden, an statt es der Weißheit GOTTES zu dancken, haben sich auf ihre ceremonialische, Levitische Ordnungen, Stiftts-Hütte, Sabbathe, Neumon-
25 den, Ostern, Pfingsten, Posaunen-, Versöhnungs- und Lauberhütten-Fest, Opfer, Brandopffer, Schuldopffer, Gelübde, Kriegs-Verfassung, Rechte, Bunds-Lade, Phylacterie verlassen. Nachdem aber JESUS von GOTT gesandt worden, statt des Gesetzes, welches *die Sünde nur mächtiger* machte, die Priesterliche, [S. 903] Königliche Verordnung der Liebe und das vollkommene Gesetz der Freyheit, das Gesetz des Lebens einzuführen, so solte nun
35 alles nach und nach in die Vollkommenheit des Paradisischen, ja mehr als
40

alles, *in allem* ist. So erreichen wir erst das Gefühl der heiligen Worte und da wird Empfindung und Verstand ein einig Wesen nach dem Ziel Jesu, *daß sie alle Eines seyen*.

Die Original-Ideen der Alten muß man nicht wie SEMMLER von sich weisen. Der Idealismus und Sadduceismus dieser Zeit will sie verbannen; aber sie dappen 5 im Finstern. Diesen entgegen hab ich diß *Wörter-Buch* geschrieben. HOMERUS und die Alten hatten noch gesündere Ideen. Man lese FONTENELLE *von der Beredsamkeit*.

TELLER meynt es gut: Er will wie [S. IX] KRUEGOTT oder *der Christ in der Einsamkeit* das Evangelium leicht und practikabel machen; er will die Geheimnis- 10

Paradisischen, nemlich *unauflößlichen Lebens* erhoben werden. Da machte uns JESUS von den vielen Gesetzen frey, das *Gesetz der Sünde und des Todes* wurde abgethan, nachdem JESUS die Feindschafft im Fleisch getödtet und alles in der Vereinbarung des Priesterthums und Königreichs dargereicht, was zur Gerechtigkeit des Reichs GOTTES gehört. Alles ist lauter Gnade, 15 was GOTT in JESU verordnet. Unter dem Gesetz der Gnade machen die Diener, das Volck und der König ein sichtbares und unsichtbares Reich aus. Wer es im Glauben siehet, der siehet die Schönheit und Zierde der Gnade leibhaftig. Da siehet man die Herrlichkeit GOTTES, da siehet man den HERRN vom Himmel, JESUM Christum, da siehet man in der Gemeine seine 20 Glieder, da fließt das Leben GOTTES in allen Gliedern auf einander durch Hülffe der Diener JESU. Es ist nichts an keiner best-eingerichteten Republic, das nicht in diesem Königreich auf eine vortreflichere Weise als in andern Reichen solte gefunden werden. Der König ist vor sein Volck gestorben, er ist auferstanden, und seine Auferstehung hat Krafft seines Kö- 25 niglichen Priesterthums mittelst seines Blutes das alles erneuert und im Himmel und auf Erden versöhnet, unaussprechliche Folgen, daß gleichwie sie *in Adam alle gestorben*, also sie *in Christo*, nach gewissen Ordnungen [S. 904] *alle lebendig gemacht werden*. Kurtz, der *Wille GOTTES* muß krafft seines Priesterthums endlich *geschehen* auf Erden wie im Himmel. 30

Man muß zu diesem Ende die mancherley Reiche betrachten: 1. Das vollkommen Gute in den *vielen Wohnungen* der Himmel. 2. Das Vermischte auf Erden. 3. Das gantz böse Reich des Teufels in dem Abgrund, welches wider das Gute streitet. Also muß man in diß *Wörterbuch* die Arten der Engel, die Dämonen und die böse Geister der Teufel einbringen. In dem 35 Reich Christi ist die erste Tugend die Einfältigkeit auf Christum, welche der Grund des *Glaubens, der Liebe, der Hofnung* und aller Tugenden ist. Die zweyte Tugend ist Gedult in dem Muth, alles Böse zu überwinden. Die dritte ist die Demuth, da man aus dem Grund der alles würckenden Gnade gegen so unaussprechlichen Reichthümern der mitzutheilenden Herrlich- 40 keit sich an seinen Ort hält, den uns JESUS, der Pfleger der himmlischen Hütte GOTTES, anweist und sich nichts selber anmaßt.

Das Reich des Teufels ist der Grund aller Laster, welche der Teufel mittelst der Lust nach seiner unglaublichen macrocosmischen Wissen-

se, die man nicht erklären kan, weglassen, er will nach seinem *Wörterbuch* die Prediger dahin bringen, „von dem Glück eines aufrichtigen Christenthums [. . .] zu reden“; und diß will er zu Stand bringen, indem er „die falsche Vergnügungen der Einbildungskraft in blos sinnlichen Vorstellungen der Religion“ wegräumen
 5 will. Aber dadurch geräth er in eine falsche Uebersinnlichkeit. Die ganze *Schrift* ist voll sinnlicher Vorstellungen; und diese machen das meiste im *neuen Testament* aus.

Diß ist die Hauptabsicht GOTTES, weil *GOTT geoffenbaret ist im Fleisch*, durch die Auferstehung JESU alles körperlich und sinnlich vor aller Kreatur darzustellen, wie die Stadt GOTTES (Off. 21.22) ganz sinnlich ist. Deßwegen schreibe ich
 10 ein anderes *Wörterbuch* als Hr. TELLER [S. X] und zeige, daß die Sinnlichkeit der *Schrift* die Hauptabsicht GOTTES ist. Die Philosophie des LEIBNIZEN bringt ihn dahin.

Diese will in der Ewigkeit uns die Harmonie aller Dingen offenbaren. Da sind
 15 die sinnliche Vorstellungen lauter jüdische Wortspiele; und diß ist der Hauptirrtum unserer Zeit. Man muß ganz anderst denken und den wörtlichen Ausdruck Christi in den Prophetn [!] nicht von der Sinnlichkeit ausleeren. Denn was will Hr. TELLER anderst als alle Sinnlichkeiten der *Schrift* ausleeren. Das ist sein ganzes Herz, dahin zielt er. Es ist doch Wunder, daß er dem 1000jährigen Reich noch
 20 seitwärts etwas einraunt, welches der öffentliche Lehrer in seinem *Schreiben an*

schaft durch seine Legionen in den Kindern des Unglaubens, welche sich an die Elemente der Welt halten, auswürckt. Daher kommt Doppelhertzigkeit, Verstellung, Unterdrückung, Hochdünckel, ungerechtes Gut. Die Kinder des Glaubens aber leben in Schwachheit und gehen [S. 905] unter so viel
 25 Secten und Uneinigkeit in der Liebe hindurch, biß JESUS ihre Erlösung vom Elend dieser Welt ist. Sie mercken bey ihrer Einfalt mit Schlangen-Klugheit auf alles, was aus Göttlich-, Menschlich- und Teuflichem Grund komme. Sie beweisen demnach standhaften Eyfer wider die Hunde, Schweine, Löwen, Schlangen. Sie vergeben, sie behalten die Schulden, wie sie es nach den
 30 Graden der Boßheit und unabgebetenen Verschuldung erkennen. Sie *schütteln* auch *den Staub von ihren Füßen*, denn weil das Reich Christi immer im Ringen ist gegen das Vermischte, so brauchen sie grosse Klugheit und vergeben den Rechten des Reichs Christi durch niederträchtige Menschen-Furcht und Nachsicht nichts. Kurtz, die Gerechtigkeit des Reichs
 35 GOTTES ist ihr Kleid, darinn sind und werden sie ihrem König gleichförmig durch die Gnade GOTTES und Christi. Diese Gleichförmigkeit bewahren sie in allem, was JESUS verordnet, im Ehestand, Kinderzucht, Lehramt, Methode des Geists. Christus ist ihnen alles in allem.

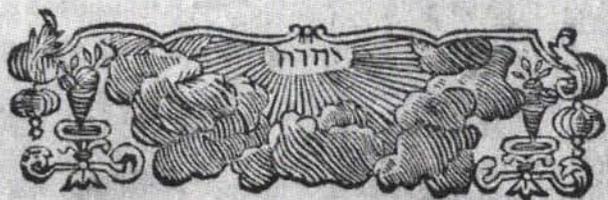
Von allem, was zu diesen Stücken gehört, solle nun in dem *Wörterbuch*
 40 vorkommen, da man sich hüten wird, daß man weder der Philosophie noch der Gesetzeyerferer ihren Arten nachhänge, sondern *Schrift* mit *Schrift* nach dem Gewissen aller deren, die richtig dencken, erklären, theils nach der Art der Grundsprachen, theils nach den Parallelen, welche beyde nach den geistlichen Regeln der Sache müssen gebraucht werden.

Hrn. [. . .] *Ober-Consistorialrath* [. . .] TELLER ihm übel nimmt. P. 36 sagt derselbe öffentliche Lehrer, „durch die *Offenbarung*“ seye er „an dem Irrthum des [. . .] [S. XI] 1000jährigen Reichs verhindert worden“. Dieser Lehrer muß also dieser Sinnlichkeit auch nicht gut seyn. Seine Anmerkungen zwingen ihn, wider die Ausleerungen von der Sinnlichkeit des *a. T.* zu protestiren. 5

Er taxirt an Hrn. TELLER, daß er die, die *auf Erden, unter der Erden* und *im Himmel* seyen, nur für blose Menschen hält. Er taxirt, daß TELLER sagt, man müsse die *unterste Oerter der Erden nicht so genau nehmen*. Er taxirt, daß TELLER muthmaßt, der Spruch 1. Petr. 3, 4 komme von einer Tradition her. Ja, Jesus hat sie ihm in den *40 Tagen* gegeben. 10

Er leert das Wort Geist, Gemeinschaft des Geistes, das Wort von Anfang (Joh. 1 [1 f.]), die ganze Fülle der Gottheit, das Hohepriesterthum JESU, die Versöhnung ganz von allem Nachdruck aus. Da ich nun alle diese Verkehrungen und Ausleerungen bestreite, so bilde ich mir [S. XII] ein, er werde mich für einen Schwärmer erklären. *Der Tag wirds klar machen*, ob er oder ich ein Schwärmer gewesen. 15

Schließlich ist noch zu bemerken, daß, weil äusseres und inneres neben einander läuft und Werke und Worte GOTTES müssen zusammen genommen werden zur Erklärung der *heiligen Schrift*, so müssen viele äusserliche Dinge, die die *Schrift* voraus setzt, in diesem *Wörterbuch* mit eingeschoben werden. Denn man muß alles zusammen nehmen, was zur ganzen Analogie der Werke und Worte GOTTES gehöret. 20



haddon Apollyon, Offenbarung
Kap. 9, vers II.

Ist der Name eines abgefallenen Engels, der nicht von der Partie der alten Schlange war, und vielleicht neutral bleiben wollte, und deswegen in den Abgrund verstoßen wurde.

Abendmal.

Dies ist von Jesu deswegen angeordnet, daß wir in Gemeinschaft mit andern Christi Tod verkündigen, und unsere Kinder lehren, was Christus für uns gethan habe, damit wir in einerlei Sinn erhalten werden. Daß aber Christus Brod und Wein zu äussern Mitteln eingefest, ist unter andern auch deswegen geschehen, damit die Kinder, und Layen veranlasset werden nachzudenken und zu fragen, wie bei Mose 2 Mos. 12, 26. Wenn eure Kinder werden sagen, was ist diß? so sollt ihr sagen,

A

es

[Biblisches Wörterbuch]

[S. 1] Abaddon, Apollyon. Offenbarung Kap. 9, vers 11
Ist der Name eines abgefallenen Engels, der nicht von der Partie der alten Schlange war und vielleicht neutral bleiben wollte und deßwegen in den Abgrund verstossen wurde.

5

Abendmal

Diß ist von JESU deßwegen angeordnet, daß wir in Gemeinschaft mit andern Christi *Tod verkündigen* und unsere Kinder lehren, was Christus für uns gethan habe, damit wir in *einerlei Sinn* erhalten werden. Daß aber Christus Brod und Wein zu äussern Mitteln eingesetzt, ist unter andern auch deßwegen geschehen, damit die Kinder und Layen veranlasset werden nachzudenken und zu fragen wie

10

[S. 906] Abba, Vater

Paulus, der Wiedergeburt-Arbeit hatte mit seinen Kindlein, griff sich, indem er diß schrieb, würcklich so an, daß er für die Galater im Geist schrye, mit einem syrisch und griechischen Wort, Zärtlichkeit halber, wie wenn wir sagten: Hertzens-Papa. GOTT hat ausgesandt den Geist seines Sohns, der schreyet in solcherley Fällen in ihrem Hertzen. Sonst haben wir das Zeugniß der Kindschaft ohne Geschrey, wenn wir im Geist sagen: Wir wissen, daß wir aus GOTT sind (1. Joh. 5, 19) und die gantze im Argen liegende Welt dagegen stellen (Jes. 41).

20

[S. 906] [Abendmahl]

Abendmahl des HERRN ist ein Freudenmahl für die Glieder JESU: Denn wenn die erste Christen, wie es JUSTINUS MARTYR beschreibt, zusammen gekommen, so haben sie der Innbrunst des Geistes in gehöriger Ordnung, aus Freude getrieben, Raum gemacht und haben, damit sie als Mitauferstandene, himmlisch Gesinnte, den Tod und die Wunden JESU nicht aus dem Gesicht verlieren, sich den Tod des HERRN aufs lebhafteste vorgestellt, wenn sie höreten von dem Zeugniß JESU auf Erden, absonderlich bey der Abendmahlzeit reden, so aß der äussere Mensch irrdisch Brod und die Seele GOTTES Brod. Das ist nicht nur Geist ohne Leib, denn die Seelen waren so schon im Geist, sondern die gantze Menschheit JESU, wie man einem Feuer ein Oel gibt, so war auch das Essen des Leibs des HERRN. Sie haben das Brodt als eine Gemeinschaft des Leibs Christi genommen und je einer zum andern [S. 907] gesagt: Nimm hin und iß den Leib des HERRN, der am Creutz für uns dahin gegeben ist. Sie nahmen den Kelch als eine Gemein-

35

bei Mose (2. Mos. 12, 26 [f.]): *Wenn eure Kinder werden sagen*, was ist diß, so *sollt ihr sagen*, [S. 2] es ist von JESU eingesetzt zum *Gedächtniß* seines Todes und daß wir diß fest und unverrückt, *biß er kommt*, behalten.

So hat er noch vor der Auferstehung nach dem Passah oder Ostermal es in Brod
 5 und Wein auf alle Zeiten hinaus Würdigen und Unwürdigen zu lieb fest gestellt. Nun möchten die Layen und Unmündige fragen, ob wir bloßes Brod oder bloßen Wein empfangen, so antworten die Verständige den Unwissenden: Nicht bloßes Brod und Wein, sondern seinen unsichtbaren Geistes-Leib, der in die Mariam eingegangen und der schon bei der Geburt Christi von den Engeln in geheim
 10 gepriesen worden unter dem Wort: *Friede auf Erden*. Denn warum *lobte die Menge der himmlischen Heerschaaren Gott* als darum, daß durch die unsichtbare Menschheit Christi etwas neues in das, woraus die Welt ursprünglich bestehet, nemlich Feuer und Wasser, eingeführt würde. Und obwol Christus in seinem
 15 Fleisch und Blut noch nicht verkläret und durchdringlich worden und also der heilige Geist noch nicht, wie wir Theologen es ausreden, Communicatione idiomatum erhöht worden durch das Heilige des Fleisches und Blutes, so war doch im Bund der Verheissung das zukünftige schon als gegenwärtig angesehen.

Fragt man, wie hat denn JESUS seinen Jüngern bei Einsetzung des Abendmals sein Fleisch und Blut gereicht, *da er bei ihnen zu Tische* [S. 3] *saß*, so ist die
 20 Antwort: Das Heilige, das in Mariam gekommen, war unermesslich, es war schon da, in der Maria war es gefaßt, aber ausser ihr war es überall (Joh. 3, 13). Es war wol etwas neues und durch die Schöpfung nicht geoffenbahrtes, es durchdrang

schaft des Bluts Christi von den Aeltesten der Gemeine und sagten zusammen: Nun verkündige seinen Tod und Blutvergiessen, *biß er wieder kommt*
 25 zum Gericht und uns zu ihm einführt. Diese Einfalt währete ein paar hundert Jahre; aber in den folgenden hundert Jahren entstand Streit, wie es am Tag ist. Es ist gar nicht zu verwundern, weil dem natürlichen Menschen eine Thorheit ist, aus GOTTES Leib in Christo zu Einem Tempel zu wachsen, zu Einem Leib gespeiset, zu Einem Geist geträncket zu werden. Lieber
 30 Mitbruder, disputire nicht hievon mit der Welt, rede von den Wunden JESU mit denen, die aus GOTT sind. Begreiffe es im Geist des Sinnes JESU. Definitionen helfen hier wenig, *διακρίσεις διαλογισμῶν* schwächen die Einfalt auf Christum. Genug, JESUS, der Mittler des neuen Bunds, hat es eingesetzt als ein Gedächtniß-Mahl alles dessen, was er gethan und gelitten im Fleisch.
 35 Laß es seyn, daß es viel von gottlosen Priestern administrirt wird, der Geist des heil. Amts siehet nicht auf den unwürdigen Diener des Amts, sondern auf die Einheit des Geists mit allen Glaubigen. Wie Christus innerlich in ihnen würckt, so die Gemeine gliedlich mit Gebet, Einigkeit des Sinnes und Haß des Willens des Fleisches. Ein wahrer Christ kommt nicht zum
 40 Abendmahl, Absolution zu erlangen und hernach wieder nach dem Fleisch zu leben, sondern daß er durch das Essen des Leibs und Trin-[S. 908]cken des Bluts Christi Krafft erhalte, was er im Fleisch lebt, im Glauben des Sohns GOTTES zu leben. Setze dich über allen Streit hinaus und lasse es dir ein Freudenmahl werden.

aber alles, auch den *Geist*, der *auf den Wassern* geschwebt (1. Mos. 1 [, 2]). Nach dem Fall war ein allgemeines *Sehnen in der Kreatur*, dem kam es zu statten, wo ein Verlangen war, also genossen die Jünger dieses heilige Wesen im Verlangen und Verstand des 6ten Kapitels Johannis.

Man disputirt zu viel über dieser Sache; Brod und Wein wird nicht verwandelt, 5 sondern es bleibt das Mittel, durch welche das neue Leben von den Jüngern genossen worden und noch genossen wird. Im Abendmal ist das Fürbild vom Opfer und Osterlamm ins wirkliche innerliche Wesen geführt worden. Es muß aber durch das heilige Abendmal in beständiger Ordnung erhalten werden. Diese Ordnung bleibt, *biß er kommt*. Glaubige und ungläubige Priester müssen das 10 ihrige thun um der Ordnung willen.

Die erste Christen hielten das Abendmal mit Freuden (Siehe mein erstes *Wörterbuch* in dem Predigbuch Tit. *Sittenlehre Salomo*). Denn wenn die erste Christen, wie es JUSTINUS MARTYR beschreibt, zusammen gekommen, so haben sie ihrer Innbrunst des Geistes durch Genuß des Abendmals Raum gemacht, sie haben als 15 mit Auferstandene, aufs König-[S. 4]reich wartende den Tod und die Wunden JESu nicht aus dem Gesicht verloren. Sie genossen das Abendmal unter Brodbrechen als die „Arznei der Unsterblichkeit“ in gewisser Hofnung, „daß der Geist, der in ihnen wohne, werde ihre sterbliche Leiber lebendig machen“. Ueber dieser Freude vergassen sie der heutigen spizfindigen Fragen; jedoch da diese Fragen 20 nun im Schwang seyn, so muß man doch darüber denken. Die erste Christen stärkten sich dardurch in ihrer Gemeinschaft. Sie haben das *Brod* als eine *Gemeinschaft des Leibs Christi* genommen und je einer zu dem andern gesagt: Nimm hin und iß den *Leib* des HERRn, der am Kreuz für uns dahin gegeben ist. Sie nahmen den *Kelch* als eine *Gemeinschaft des Bluts Christi* von den Aeltesten der Gemeine 25 und sagten: Nun *verkündige* seinen *Tod*, überwinde deine Lüsten durch die Liebe der Wahrheit, verkündige sein Blutvergiessen, *biß er wieder kommt* zum Gericht und uns zu ihm einführet in die grosse *Versammlung* (2. Thess. 2, 1). Diese Einfalt währte ein paar 100 Jahr, hernach entstund ein Streit. Es ist kein Wunder, dann es verloren sich die eigentliche fixe Gedanken der Apostel, aus JESu Leib zu 30 einem *Tempel zu wachsen*, zu einem Leib gespeißt, zu einem *Geist getränkt* zu werden.

Ein wahrer Christ kommt nicht zum Abendmal, Absolution zu erlangen und hernach wieder nach dem Fleisch zu leben, er erneuert sich in dem ersten Sinn der Apostel, absonderlich durch [S. 5] genaue Betrachtung der heiligen *Offenbarung*. 35 Er wünscht, daß JESus zu ihm *ingehe und das Abendmal mit ihm halte, und er mit ihm*.

Dieser Wunsch geht über alles in der Welt; dadurch erfahren sie die Kraft, welche JESus bei dem Abendmal seinen Jüngern mitgetheilt. Sie sehen aus der heiligen *Offenbarung* auf die fröliche Zeit der zweiten Geburt JESu, die Geburt 40 *des männlichen Sohns*. ARND hat uns in das Innwendige geführt, aber nun ist die Zeit, daß Inneres und Aeusseres bekannt werde. Alle Kräfte der 7 *Geister*, von denen sie begrüßt worden, sollen sich handtastlich und körperlich aus Christo offenbaren, wie das *durchscheinende Gold* in heiliger *Offenbarung*. Sie sehen hinaus bis ins Letzte aller Dingen, sie freuen sich, daß alle Nationen, Türken, 45 Egypter, Indianer, diese Dinge in dem Tod JESu ausgrünend sehen werden. *Das*

Lamm wird der *Tempel* seyn, und doch *wird das Lamm* in Menschengestalt *sie führen zu dem lebendigen Wasserbrunnen*. Alle Lügen des Satans sollen offenbar werden. Darum reinige dich von allen Lieblingsmeynungen und lege sie JEsu zu Füßen. Geniese den Frieden GOTTes.

5 Aberglaub, Disidaemonia. Apgsch. 25, 19

Heißt einen, der immer Geister fürchtet. Sonst ist Aberglaub in weitläuferem Sinn das Gegentheil des Unglaubens, da man mehr glaubt, als die Lehre oder die Folgen der Lehre [S. 6] zuläßt. Vieles hält man für Aberglauben, das doch Wahrheit ist. Darum solle man seinen Vorneigungen wissen Einhalt zu thun. Am
10 meisten aber solle man sich verwahren vor dem, was Jacobus *Perissian* nennt (Jac. 1, 21): *Leget ab* den einen Exceß, nemlich *Unsauberkeit* und den andern Exceß, so LUTHER *Boßheit* nennt. Es heißt aber immer *Ueberschuß*, ein nimium, das zum Bösen Ausschlägt: Man will zu freundlich, zu höflich, zu gutherzig, zu freygebig seyn ohne Maas; so war Barnabas aus Vorneigung gegen Marco
15 (Apgsch. 15, 38). Dieser Aberglaub kommt aus Vorneigung und Unwissenheit des Rechts, und da fehlen ihrer viele mannigfaltig, bis sie den *guten, wolgefälligen und vollkommenen Willen GOTTes* erkennen, darinnen muß man einander tragen und auswarten.

Abfall, Apostasia. 2. Thess. 2, 3

20 Ist eine Abweichung von dem guten Sinn, von dem Stand und HErrn, den man vormals gehabt oder den man haben sollte. So reden die LXX 2. Chron. 29, 19 von des Königs Ahas Abgötterei. So sagt Paulus, die Erscheinung des HErrn komme nicht, bis *vorher der Abfall komme und der Mensch der Sünden, der Sohn des Verderbens entdeckt werde*. Er sagt, *das Geheimniß der Ungerechtigkeit seye*
25 *schon wirksam* zu seiner Zeit und werde wahren und sich vermehren, bis es sich in einem einzelnen [S. 7] Haupt zusammen fasse. Was damal ein Geheimniß war, ist nun völlig entdeckt und aus Offenb. 13 und 17 klar zu erkennen. Es ist zu verwundern, daß *der gantze Erdboden*, alle Geschlechter, Sprachen und Nationen in diesen Abfall willigen. Es geschieht aber aus gerechtem Gericht, *daß gerichtet*
30 *werden alle, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wolgefallen gehabt haben an der Ungerechtigkeit*.

Abglanz, Apaugasma. Hebr. 1, 3

So heißt Paulus den *eingebohrnen Sohn, der in des Vaters Schoos ist* (Joh. 1, 18). Die grosse Namen, die Christo gegeben werden als dem *HErrn vom Himmel*

(1. Kor. 15) werden wir niema! pracis erschöpfen, auch nicht Phil. 2 [6-11]. Es seyn viele Ausgänge des Sohns GOTTes, davon die PRINCESSIN ANTONIA in ihrem *Denkmal der Lehrtafel* am vernehmlichsten geschrieben. Diese viele Ausgänge (Mich. 5, 2) nennt Paulus einen einzigen Abglanz, weil alle 7 Geister in einem sich offenbaren können. Nun ist wahr, daß sich der Sohn GOTTes so erniedriget, so ausgeleert, daß man meinen sollte, er habe, wie man jezt statuiert, müssen wie einer von uns erst aus den Vorfalleheiten schliessen, aber man kan leicht etwas reden wider des Menschen Sohn, das vergeben werden muß. Daher sollte man vorher die Göttliche Namen alle mit den Menschlichen vergleichen, ehe man so kühn ist in seinen Aussprüchen. *Die Weis-[S. 8]heit [. . .] ist aufs erste keusch.* Kanst du dieses nicht verschaffen, so lege dich viel lieber schlaffen. 5 10

Abgrenzen, Horizin

Bei GOTT seyn die vornehmsten Begebenheiten, die auf JESUM zielen, abgegrenzt, sonst ist nicht alles abgegrenzt, sondern in einer Gleichgültigkeit dahin oder dorthin. In den Lebensbegebenheiten Abrahams, Isaacs und Jacobs ist sehr viel abgegrenzt, weil jeder der Väter einen Theil vom Leben oder Leiden oder Herrlichkeit JESU mußte vorstellen. Sonst hatten sie noch viel unbestimmtes in ihrer Freyheit. Z. E.: Da Abraham Bäume pflanzte zu Bersaba (1. Mos. 21, 33). JESUS war nach der Auferstehung horisimenos hyos theu (Röm. 1, 4). Er war vorher der Sohn GOTTes, aber er wurde erst dafür ausgerufen nach der Auferstehung (Apgsch. 13, 33), da war er gerechtfertiget und dafür erkannt im Geist. Da war das Heute bestimmt: *Heute hab ich dich gezeuget* (Psalm 2 [, 7]). Die Auferstehung war eine wahre Geburt in hohem Sinn. Da gieng vieles vor im Fleisch Christi, und er blieb doch wahrhaftig Fleisch. Daß die Auferstehung eine wahre Geburt seye, zeigt die Rede Petri 1. Petr. 1, 3. Dann durch die Auferstehung JESU Christi geschahe die Wiedergeburt. Wer es erkennt, der wird umgewandt und von GOTT gebohren. Di sind wichtige Abgrenzungen. (Siehe auch Luc. 22, 12; Apgsch. 2, 23; 10, 42; 11, 29). [S. 9] 15 20 25

Abgrund, Abyssus (Siehe [Stichwort] „Tiefe“)

Die Welt, d. i. alles, ausgenommen GOTT (Ebr. 2, 8.9. Lectio vera), wird eingetheilt in das, was *im Himmel, auf Erden und unter der Erden* ist. Demnach ist alles der Abgrund, was nicht im Himmel und oben auf Erden ist. Es ist ein Reich der Finsterniß und des Todes, welches ein Leben hat nach seiner Art, welches Leben von dem Feuer und *Rauch* des *Abgrunds* unterhalten wird, welcher Rauch eine Figur ist der *verdüsterten Lehre* der Perser (Offenb. 9, 2). Die Perser heissen *Heuschrecken*, die *aus dem Rauch* von dem Abgrund *hervor gebracht* werden. Sonst ist Abgrund ein tiefes Wasser, wohin die Dämonen sich gefürchtet gewiesen zu werden (Luc. 8, 31). Aber in heiliger *Offenbarung* ist *das Meer der Erde und* 30 35

der Abgrund dem Himmel entgegen gesetzt. Es bedeutet allda niemals das Meer selbst, sondern die Finsterniß der Tiefe, welche ein unsichtbares Principium agendi in sich hat, so daß nicht nur die Perser davon angetrieben, animirt und begeistert worden, sondern auch *das Thier aus dem Abgrund*, d. i. aus den zusammen concentrirten Kräften aller Finsterniß seinen Trieb, Geist und Bewegung haben wird. „Die Welt ist eine Kette, welche ausgebreitet ist a non gradu ad non gradum, d. i. von dem, was dem Menschen unbegreiflich ist wegen seiner Tiefe zu dem, das über allen Verstand ist“, wegen seiner Höhe. Das Tiefste ist eine schröckliche, Kälte und Frost wirkende [S. 10] Finsterniß des Abgrunds. „Das, was über allen Verstand ist, [. . .] ist Deitas nuda sine indumento.“ Das Mittlere zwischen beiden ist im Himmel und Erden, das mit reiner Erden vermischte Wasser, daher heißt *Himmel vom Wasser shamajim*, und *die Erde besteht aus Wasser und durch Wasser* (2. Petr. 3 [, 5]). Nun kanst du dir besser als vorher einbilden, was Abgrund ist nach *heil. Schrift*. Hiob wußte mehr davon als wir. (Siehe mein kurz und verständlich erklärtes Buch *Hiob* pag. 666. 667.) Er sagt, daß die Nacht seiner Empfängniß durch *dazu bestellte Leute* hätte sollen verwünscht werden, *weil sie so greßliche Leviatans-Gestalten [. . .] erweckt* habe. GOTT aber *antwortet* dem Hiob, er wolle ihm sagen, was er nicht wisse, nemlich was die Sache Leviathans seye (Kap. 41).

Hiob unterscheidet mancherlei Grade der Finsterniß. Das äusserste dunkel oder, wie JESUS sagt, σκότος ἐξώτερον, heißt er Ophe, nächst an den Schatten des Todes. Hernach Choschech.

Die Worte sind gar besonder, weil er Grade der Finsterniß mit Graden des Lichts vergleicht. Kap. 10, 10-22 sagt er: *Laß ab von mir, [. . .] ehe dann ich hingehe [. . .] in das Land der erschröcklichsten Finsterniß und Todes-Schatten; vers 22: ins Land der schwindelhaften Dunkelheit*, dergleichen das dickste Dunkel der Toden-Gegenden ist, wo die Finsterniß viel größern Schwindel als aller Glanz des Lichts bringt, als dessen hellestes Theil der gröste Grad der Nacht ist. GOTT fragt den Hiob Kap. 38, [S. 11] 17: *Haben sich dir die Todes-Thore aufgethan und kanst du sehen die Thoren des Todes-Schatten?* Endlich, mein Leser, halte noch dagegen, daß Zacharias den Tag des HERRN beschreibt, daß er sich anfangen werde mit *Kälte und Frost*, welche von diesen tenebris activis entstehen wird, und daß erst *am Abend* dieses Tages *Licht seyn* werde. So wird also der Tag des HERRN ein umgekehrtes Hexaëmeron seyn, welches von dem Abgrund und Pforten des Todes anfahren wird sich zu bewegen, *biß der Tod in den Sieg verschlungen* ist zum erstenmal.

Abraham

Wurde von GOTT so genannt wegen der Menge Menschen, die von ihm kommen sollten. Wurde von seinem Vater Thara ein hoher Vater genannt (1. Mos. 11, 26). Thara hat im 70. Jahr angefangen, Kinder zu zeugen, da war Abraham nicht der

Erstgeborne, sondern der Würdigste. Er wird Matth. 1, 1 Davids Sohn genennt. Seine Person hat im *neuen Testament* viel zu sagen. Erstlich, weil er der Gott Abraham, Isaac und Jacob genennt wird nach den Bundes-Rechten, und weil JESus aus dieser Formul die Auferstehung der Todten gegen die Sadducäer beweist, und weil nun Gott im Gegensatz gegen dem Gott Abraham der *Gott und Vater* [. . .] *JESu Christi* genannt wird. Zweitens, weil er dennoch der [S. 12] *Vater aller Glaubigen* bleibt, dessen *Saame wie Sand am Meer* und *wie Staub auf Erden* sich vermehren wird, und weil die Glaubige mit Abraham *Erben der Welt* werden sollen (Röm. 4, 13) nach der *Verheissung*, die *430 Jahr* vor dem Sinaitischen Bund im Gang gewesen, so daß *die Verheissung* das eigentliche Vermächtniß Gottes ist und der Sinaitische Bund nur als eine eingeschobene Handschrift oder Forderung an und wider uns war, daher der *Seegen Abrahams* auf alle Glaubige kommen solle und sie endlich *mit Abraham, Isaac und Jacob* in jenem Leben *zu Tische sitzen*, essen und trinken werden. Wobei JESus selbst nach Luc. 12 [, 37] wie ein Diener seyn wird. Das *neue Testament* gibt an den Tag, daß alle Schlüsse Pauli an die Galater, Römer, Hebräer aus diesem Grund hergeleitet werden.

Es war damall nöthiger als jezo, da der status *Controversiae* darinnen bestund, ob das Gesez zu dem Bund der *Verheissung* solle hinzu gefügt werden. Die Sache ist deutlich in der *Theologia ex idea vitae* erörtert. Da wird die Zurechnung, Rechtfertigung, Erlösung und Genugthuung an die Rechte Gottes bündigst erwiesen. Es wird zu theuerst von JESu das vom Satan gebundene Weib eine *Tochter Abrahams* genennt, wie auch Zachäus (Luc. 13, 16); auch diese sollen an allen *Verheissungen*, dem Abraham gegeben, körperlich Theil haben, wie das ganze Israel, nicht blos nach dem Fleisch, [S. 13] sondern nach der perspectivischen Aussicht in die Zeitläufe bis zur Vollendung des Geheimnisses Gottes *Abrahams Saame* heißt. Der *kleinen Heerde* (Luc. 12, 32) in Vergleichung gegen die vielen Nationen der Welt wird diß zum Erbe gegeben. Die vielen Nationen werden auch nachgeholt (Offenbarung 15, 4). Aber sie werden den Vorzug der *kleinen Heerde* oder der *Erstlinge* erkennen. Die ganze Geschichte [!] Abrahams von 1. Mos. 12 bis 25 wird erst in der letzten Zeit der 1000 Jahren völlig erklärt werden. Da man sehen wird, warum der Name Abram in Abraham verwandelt worden, wie er ein Fürbild des Glaubens JESu Christi auf Erden gewesen, wie er Krieg geführt und von Melchisedeck gesegnet, wie ihm *sein Glaub zur Gerechtigkeit gerechnet* worden, was sein Opfer gewesen, als der Herr einen Bund mit ihm aufgerichtet hat, warum er Sara gehorchen mußte wegen Ausstossens Ismaels. Wie er Isaac geopfert, wie er Kethura zum Weib genommen und 6 Söhne gezeugt, warum er Isaac alle seine Güter gegeben und die andere Kinder mit Geschenk abgefertiget. Alles dieses können wir jezo noch nicht völlig und nach allen besondern Stücken erklären, wie den ganzen perspectivischen Sinn der Stifts-Hütte und des Tempels und alle übrige Schrift-Analogie, wie es in den 1000 Jahren wird jederman vor Augen und gegenüber stehen. Und das ist eben die Erkenntniß, die [S. 14] im 1000 jährigen Königreich die Erde wie Meereswogen bedecken wird. Daher wir uns jezt mit unsern demonstrativischen Erklärungen nicht so groß denken sollen; weil dieses alles auf die Zeit der völligen Entdeckung reservirt ist, wann *das Hüllen, womit alle Völker verhüllt seyn, wird abgethan werden* (Jes. 25, 6.7) und alle Völker der Malzeit des reinen Verstands sollen genießen.

Inzwischen begnügen wir uns mit kleinen Anzeigen auf den künftigen völligen Verstand, den wir als *Erben der Welt* haben und damit den Vater und seinen Gesandten loben werden nach allen Erfordernissen des grossen Reichthums der Verborgenheiten in JESU Christo. Wir sind fröhlich in der Liebe JESU, so gut, als
 5 wären wir in der seeligen Zeit, weil wir Christum nach dem Maas unsers Geschlechts kennen (Matth. 5 [3-10]): *Seelig sind die, die da* etc. Weiter sollen wir nicht forschen oder wollen, sondern lieber zu wenig als zu viel wissen, wie die Demonstrationes der Weltweisen aus *heil. Schrift* wissen wollen, bald zu viel, bald zu wenig und mit tausend Zweifel doch nichts gewisses wissen.

10 Adam

Dessen wird in der *Epistel an die Römer* mehr nach seinem Fall und Uebertretung als nach seinem ersten Stand und Bild GOTTES gedacht. Wann man aber alles zusammen sucht, worauf im *N. Testament* dahin gezielet wird, so läuft es dahin aus: Paulus führt den wich-[S. 15]tigen Punct aus, daß *die Liebe GOTTES*
 15 *ausgegossen* seye in unser Herz durch den H. Geist, welcher uns gegeben ist, nemlich durch die Lehre, daß *Christus für uns* [. . .] gestorben, da wir noch nichts von ihm angenommen. Da *wir nun durch den Tod Christi versöhnet seynd als Feinde GOTTES, so seynd wir vielmehr seelig durch sein Leben, da wir wirklich versönt worden.*

20 Durch diese Lehre ist der heil. Geist, der am Pfingst-Tag der ganzen Gemeinde geschenkt worden, in uns *ausgegossen*, nemlich wann wir sie verstehen. Diß Ausgiessen des heil. Geistes müssen wir aus der Lehre verstehen, nicht aus dem Gefühl des Ausgiessens. Daher macht er einen langen Beweiß davon (Röm. 5, 12-21), warum der erste und zweyte Adam miteinander verglichen werden: Der

25 [S. 911]

[Adam]

Adam wird in *heil. Schrift* im vierfachen Verstand genommen. 1. In seiner ersten Bildniß nach GOTT (1. Mos. 1, 27): GOTT schuf den Adam in seinem Bilde, in dem Bilde GOTTES schuf er ihn, Mann und Weib schuf er sie. Er heißt beyderley *sexum Adam*. Was aber die alte Cabbalisten unter dem Bild GOTTES verstanden, davon siehe *Sohar*. part. I. f. 22. a lin. 19. seq., edit. Amstelod. *Laßt uns Menschen machen* etc. ist ein Wort der Weisheit (welche spricht Weish. 8, 30: *Ich war vor ihm der Werckmeister*) zu GOTT. GOTT antwortete: Ich billige deinen Rath, aber er wird Sünder werden vor dir. Darauf sprach die Weisheit: Die Straf der Sünden solle die Mutter, die Weisheit, auf sich nehmen, nicht der Vater. Ich bitte also, mache ihn nach
 30 meinem Bilde. So hat denn GOTT den Menschen nach seinem Bilde geschaffen. Wenn es nun heißt, laßt uns den Menschen machen in unserem Bilde, so war es Licht; wenn es heißt, nach unserem Gleichniß, so war es des Lichts Decke, nemlich vermischt mit Dunckelheit (eben das sagen etliche unserer

Erste nach der Uebertretung, die sich durch den Tod auf alle ergossen, da sie noch nicht gebohren waren; der Zweyte nach der *Gabe und Gnade* des Lebens, die sich über die viele oder alle zumal mit Ueberfluß ausgebreitet durch des zweyten Adams *Gerechtigkeit*. Nun herrsche die *Gnade* GOTTes durch die *Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JESum Christ*. Auf diese Art müsse man 5 seine Gedanken ordnen, wann man der Ausgiessung der *Liebe* GOTTes durch den heil. Geist wolle gewiß seyn. Nun fragt sich, ob in dieser Vergleichung des ersten und andern Adams mitbegriffen seye, daß Adam nach der festgestellten Ordnung GOTTes als Haupt anzusehen seye, dessen Ueber-[S. 16]tretung allen, die noch 10 nicht gebohren und seyn, den Tod zugezogen, so wird geantwortet: Ja! Denn wenn Adam nicht als Person, die das ganze menschliche Geschlecht vorstellt, anzusehen wäre, so könnte nicht aus Pauli Schlüssen Gal. 3 ersehen werden, daß das Wort thue das, so wirst du leben (v. 12) und das verflucht sey, wer nicht hält alle Worte des Gesetzes, eine Verbindlichkeit Adams auf alle und einen Fluch 15 der Sünde auf alle nach sich gezogen habe; so könnte auch nicht schlußmäßig aus Paulo erwiesen werden, daß der *ewige Bund* GOTTes (Ebr. 13 [, 20]) Christo eine Verbindung auferlegt, das Gesetz zu erfüllen und durch Erfüllung des Gesetzes alle *Gerechtigkeit* für uns zu vollbringen. Kürzer zu sagen, daß die sinaitische Verordnung für JESum Christum ein Werkbund und für uns ein 20 Gnaden-Bund gewesen.

Wann nun das nicht wäre, solte nicht TOUSSAINT in seinem Buch *des moeurs* einwenden, daß GOTT so eine fürchterliche Abschilderung seines Zorns auf Sinai umsonst vorgestellt und daß er als ein Tyrann, nicht als ein Vater sich da abgebildet hätte, vid. *les moeurs* p.III. Tit. *amour filial*. Aber TOUSSAINT sahe nicht, daß 25 das Geheimniß darunter verborgen gelegen, daß der Sinaitische Bund vor Christum da gewesen, die Forderung der Heiligkeit GOTTes öffentlich aufzustellen und daß Christus dieser Forderung durch Erfüllung des Gesetzes habe genug thun müssen, um die Gnade nach Recht und [S. 17] *Gerechtigkeit* oder wie die

Theologen). Und von dieser kam her, daß der Mensch fallen konnte. Darum hat GOTT gesagt: Er wird Sünder werden. Das ist der Cabalisten Sen- 30 tenz. Man muß das Bild GOTTes im Stand der Schöpfung nicht so hoch nehmen als im Stand der ersten Möglichkeit. Im Stand der Schöpfung war der erste Mensch $\psi\chi\iota\kappa\acute{o}\varsigma$, $\chi\omicron\iota\kappa\acute{o}\varsigma$, er war [S. 912] etwas glänzend, aber nicht blitzend; daher heißt Adam glänzten (Thren. 4, 5), Adam mipeninim, die Nazairer glänzten mehr als Edelsteine. Inzwischen war er doch im 35 Wachsen, er konnte sich zu oder abkehren, zum Licht GOTTes oder zur Finsterniß seiner selbst.

Im zweyten Verstand wird es sehr oft in *heil. Schrift* genommen für einen Menschen überhaupt, für das gemeine Volck, wie 1. Sam. 24 [, 10] nach LXX: *Warum gehorchest du* der Stimme des gemeinen Volcks. 40

Im dritten Verstand heißt es den alten verderbten Menschen (Röm. 6, 6; Ephes. 4, 22; Coloss. 3, 9).

Im vierten ist es der zweyte Adam, der HErr vom Himmel, dessen Bild schon der erste Adam war (Röm. 5 [, 14]). Dieser zweyte Adam ist dem

Schrift sagt, den Seegen Abrahams auf uns zu bringen, daß Satan, der Verkläger der Worte GOTTes, nichts an dem Erlösungs-Werk Christi aussetzen oder tadlen könne. Dann weil alle Ordnung GOTTes dahin auslaufe, daß Satan, der seine Wohnung freventlich verdorben und gesehen, daß der Mensch an seiner Stell die
 5 Erde besizen soll, öffentlich vor Engeln und Menschen solle zu Schanden gemacht werden und weil Satanas seine Verläumdung und seine Calumnien biß dahin fortsetzen werde, biß er zum Schemel der Füße Christi und der ganzen Menschheit gelegt werden wird, so muß nothwendig diese Darstellung auf Sinai der ganzen Kreatur dazu dienen, daß sie sehen, Christus habe *alle Gerechtigkeit*
 10 rechtlich und Processmäßig *erfüllt*, damit Satanas und seine ausgestossene Lästereien vor den Heiligen rechtlich und Protocollmäßig gerichtet werden im ewigen Gericht. Nun ist wahr, daß Paulus, der damal lehrte, daß ohne Zuthun des Sinaitischen Gesezes die Gerechtigkeit GOTTes komme durch den Glauben in alle und über alle Glaubige, die Vergleichung des Falls Adams und des Lebens JESu
 15 nöthig gehabt hat, die Sache vom Glauben auseinander zu setzen. Ob aber in unsern Tagen, da der status Controversiae nicht ist vom Gesez, es noch so nöthig seye, ist eine andere Frage. Wir eilen *dem ewigen Evangelio* zu. Die Zeit wird kommen, daß Adam und Christus viel [S. 18] genauer werden gegen einander gestellt werden als Paulus es gethan. Paulus an die Korinthier mahlt den ersten
 20 Adam also ab (1. Kor. 15, 47): *Der erste Mensch war von der Erden und irrdisch, der andere [. . .] war der HErr vom Himmel.* Nun stellt uns JAC. BOEHM, ein Prophet unserer Zeit und vielleicht der Engel *des ewigen Evangelii*, den ersten Adam mit höhern Charactern vor als Paulus. Paulus sagt: *Der erste Mensch [. . .] ist gemacht ins natürliche Leben, [. . .] der letzte Adam ins geistliche Leben. Der*
 25 *geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche.* JAC. BÖHM sagt nicht, daß das natürliche Leben vor dem Geistlichen gewesen, aber J[akob] B[öhme] moquirt sich nicht wider Mosen wie TOUSSAINT in angezogener Stelle, da er die Gottheit auf Sinai als der Römer Gott des Fiebers vorbildet, aber er dehnt doch seine Schlüsse aus seinen geistlichen prophetischen Beschauungen
 30 zu weit aus, daß es scheint, er rede nicht wie Paulus. Was er sagt, scheint vor unsere Zeit nicht erweißlich, daß Adam in Engels-Gestalt erschaffen worden. Wahr ist, daß er einzel und allein, nicht sogleich separirt von Eva, geschaffen worden. *Das Weib war anfangs die Herrlichkeit des Manns*, in Adam aber nicht separirt, sondern in ihm als ein Lichts-Glanz (1. Kor. 11 [, 7]). Doch da die *heilige*

35 ersten also entgegen gesetzt (1. Cor. 15, 45), daß es heißt: *Der erste Mensch Adam ist gemacht zu einer lebendigen Seele* oder Machine, welche zuerst mit allen Sensoriis aus einem Staub der Erden dargestellt war und welche aus denen obern und untern Principiis (Joh. 8, 23) das zweyfache Leben eingblasen worden in einem Wesen, Jekum, so aus dem Leben kommt.
 40 Hiob 22, 20, da es heißt: *Ihr Wesen wird verschwinden, weil es an sich auflößlich ist.* Hingegen der zweyte Adam ist nach seinem lebendigmachenden Geist unauflößlich, er hat ζῶην ἀκατάλυτον, das unauflößliche Leben, darum NB. können auch die Kinder der Auferstehung hinfort nicht sterben, weil sie das Leben des zweyten Adams in sich haben.

Schrift so sparsamlich redt von diesen Dingen, so scheint mir nicht rathsam, vor der Auf-[S. 19]klärung dieser Dingen in der letzten Zeit zu sagen, Adam sey in seiner ersten Schöpfung gewesen wie wir in der Auferstehung. Diese Dinge gehören aber in Disciplinam arcani und sollen nicht vor der Zeit so weit verfochten werden, biß genugsame Einschränkungen des Lichts in dem tausend jährigen Reich gegeben werden; da wird auch das, was in J[akob] B[öhme] zu viel ist, corrigirt und in seine rechte Ordnung gebracht werden. 5

Adler, Aetos. Offenb. 8, 13

Wird von Johanne nach den 4 ersten Engeln, die das Signal der Gerichten GOTTes mit den 4 Trompeten gegeben, gesehen in der Mitte des Himmels von Persien biß in Italien und noch weiter gegen Abend fliegen und rufen: *Weh! Weh! Weh! denen, die auf Erden wohnen, für den übrigen folgenden Trompeten-Stimmen der 3 Engel.* Diesem Adler, der die Botschaft der 3 Weh oder 3 grösten Plagen, so auf Erden kommen sollen, ausruuffet, wird der Engel Kap. 14, 6 mit der frölichen Botschaft des *ewigen Evangelii* entgegen gesetzt. Der Adler ist so wol aus Menschen als der Engel mit dem *ewigen Evangelio*. Er muß um das Jahr 500 seinen Ausruf gethan haben. Daß ihn die auf Erden als diesen Adler gehört, muß nicht seyn. Genug, daß ihn Johannes gehört. Ob er eine einzele Person oder ein Complexus von Mehrern gewesen, dergleichen pag. 442 in der *erklärten Offenbarung* angezeigt wird, läßt man auf sich beruhen. [S. 20] 10 15 20

Affecten, Epithymiae

Wann man in sich selbst gehet, so erfähret man, was SPALDING sagt: „Es finden sich gewisse Augenblicke, da mir [. . .] alles zur Last wird und ich mir selbst. [. . .] Es

[S. 913]

[Affecten]

Affecten sind Leidenschaften, die man ohne Gott nicht loß werden kan, die man im Fleisch trägt wider seinen Willen; oder es sind Begierden aus Muthwillen des alten Menschen, der sich selbst verderbt, so lang er seine innere Aergernisse (Marc. 9, 43–48), das ist, seine irrige Meynungen und [S. 914] Eigensinnigkeiten nicht als eine böse Brut im Nest ertappt und aushebt. Affecten sind tief eingewurtelte Unarten, aus der *Lust des Fleisches, der Augen und der Hoffart des Lebens* (1. Joh. 2, 16), sie sind nicht nur Mängel des Erkenntnisses, sondern Vestungs-Wercke des Fleisches und der Vernünfteley. Sprichst du: es sind Grade der Lust oder Unlust: es ist wahr. Aber du verstehest nicht, was Lust ist. Denn natürlich wissen wir nicht, was Lust ist. Jacobus sagt, die Lust empfangen und gebähren. Also ist die Lust eine Einführung und Transformation in ein Ding. Aus der Lust entstehet etwas, das die *Heil. Schrift* Jezaer, eine Cörperliche Bildung heißt, das werden sodann pathemata, Leidenschaften. Die Vermögenheiten 25 30 35

ist ein dunkles Gefühl von Sehnsucht und einem geheimen Leeren in mir, das [. . .] mich verzehrt.“ Diß ist der Grund der Affecten und Begierden. Man möchte sie stillen, aber weil man das nicht findet, was das Leere ausfüllt, nemlich die Schätze in JESU Christo, so begnügt man sich mit Menschen-Erfindungen; man
 5 spielt eine Weile, aber der Mensch bleibt unerfüllt mit der Warheit. *Der Spötter* der Wahrheit Christi *suchet Weißheit und findet sie nicht*. Alles gefällt ihm besser als die geoffenbarte Schätze Christi, weil er sie nicht siehet (Sprüchw. 14, 6). Man sagt, die Affecten seyen Grade der Lust oder Unlust, aber damit ist nichts gesagt, weil du zwar Lust als einen Schein der Vollkommenheit ansiehst, aber auch das
 10 ist nichts zur Sache. Es ist etwas in dir, das du nicht *ergründen* kanst (Jer. 17, 10). Liebe JESUM, so viel du kanst mit ganzem Herzen, so hast du das Leere in dir schon viel erfüllt. Du hast zwar noch Lüste nach vorfallenden Dingen, aber durch Erneuerung kommst du weiter, deine Lüsten auf eine leichte Art zu bezwingen durch eine höhere Lust aus JESU Christi Schätzen. Die Lust, die dir selbst unbe-

15 der Seele fahen die bildende Kräfte, davon dein Inneres schwanger wird, davon dir Tag und Nacht, wachend und schlafend träumt, da die Daemonia hernach in diesen Bildungen ihren Sitz nehmen. Wende ab deine Augen und Ohren, so fähst die unsichtbare böse Kraft nicht in dir, sie nimmt deiner Seelen Kräfte und Wesen nicht ein. Aus der Lust wird endlich ein gemüthlich
 20 Wesen, συλλογισμὸς ἁμαρτίας, ein System von falschen Vorwänden, die der Leuchte des Gewissens einen Vorhang vorziehen, da verunreinigt wird dein Sinn und dein Gewissen, darum helfen Philosophische Rathschläge wenig dagegen. Die Worte GOTTES müssen in dir fahen, nicht nur optice auf dich fallen und wieder vergehen. Christus muß eine Gestalt in dir gewinnen, alsdenn kanst du durch [S. 915] den Geist die Affecten, d. i. des
 25 Fleisches Geschäfte tödten. Wilt du eine Schulmäßige Erklärung haben, so sind es Heftigkeiten deiner Seele entweder aus Liebe ohne Vernunft oder aus Haß ohne Urtheil wegen einer Sache, die dich befangen hat durch ihre Gleichheit mit dir. MELANCHTON beschreibt es dir sehr schön in seinen *Locis*, er weiß aber doch nicht, was er für Worte finden solle, die die Kraft heil. Ausdrücke nicht mehr schwächen als bestärcken. Und so geht es uns
 30 auch im *Wörterbuch*. Höre MELANCHTON, wie sehr er protestirt wider die Schullehren, welche sagen, daß allein das Theil der empfindlichen oder sinnlichen Begierden den Anmuthigkeiten der Sünde unterworfen seye, hingegen die Verständlichen nicht so, da doch das gantze Hertz unrein und voll Trotz und Verzagung seye, und Paulus alles das Fleisch heisse, was in
 35 uns ohne des Heil. Geistes Zuthun geschehe, es scheine auch noch so tugendlich und schön. Die Sünde seye eine Anmuthigkeit, ἐνδύμησις, oder Trieb des Herzens wider die Ordnung GOTTES. Da nun Paulus alles seelisch heisse, was ohne den Geist GOTTES wolle oder verlange, so seye auch alles ohne Beywürkung des Geists Sünde. Paulus nenne die Erbsünde und daraus fliessende Affecten nicht nur Conatus, sondern ein Königreich der Sünde, dardurch der Tod herrschet. Daher seye auch keine Freyheit des
 40 Willens in geistlichen Dingen. Hieraus siehet man, wie MELANCHTON die

kannt, ist die Quelle der Affecten. Jacobus sagt, die Lust emfange und [S. 21] gebähre. Wann die Lust empfängt, so lerne deine Augen abwenden: *Ärgert dich dein Aug, so reiß es aus*, nicht gewaltsam, sondern durch höhere Lust und Gebett. Die Lust ist eine Herauslockung der Verborgenen deines Herzens, sie ist eine Einführung deiner Seele in das Aeussere, sie ist eine Transformation in das, was du 5 liebtest. Aus der Lust entstehet etwas, das die Schrift jezaer, ein körperliche Bildung heißt, eine Figur, ein empfindlich sensorium, ein Fühlungswerkzeug; daraus werden erst Leidenschaften, wann du nicht wehrest. Die Fähigkeiten der Seelen fahen die Bilder der Dingen von aussen. Diese Bilder gehen ein in dich, du wirst schwanger davon, du gebiehest nach und nach, und die unreine Geister 10 schlagen sich dazu. Aus der Lust wird jezaer, aus diesem eine Sammlung von ungewissen Sätzen, ein gemüthlich Wesen, syllogismi der falschen Vorwänden der Sünde, wie im *Buch der Weißheit* zu finden. Dagegen erblicke in der Liebe Christi durch die heilige *Offenbarung* das schrücklichste des Zorns und der Gerichte GOTTES und das Lieblichste der Schönheiten der Stadt GOTTES mit ihrem ganzen 15 Umfang der umliegenden Nationen, alsdenn ist das Leere deiner Seele viel erfüllt. MELANCHTHON hält in seinem Buch von den *Locis* die seelische Affecten alle für sündlich. Es scheint, er wolle sagen, die ganze psychische Substanz der Seele seye Sünde und dem Drachen von 7 Häuptern ähnlich. Al- [S. 22] lein er ist nicht genug belehrt gewesen, wie uns der Engel Offenb. 14, 6. 7 belehren kan. Es ist 20 auch nicht nöthig, daß du alles so sehr in der Tiefe wissest. Der heilige Geist wird dich schon *in alle Wahrheit leiten* dieser Zeit und den Eröfnungen dieser Zeit gemäß. „Meine Seele! wilt du ruhn; und dir immer gütlich thun; wünschest du dir von Beschwerden, und Begierden loß zu werden? Liebe JESUM und sonst nichts: meine Seele! so geschichts.“ 25

Allelujah

Wird gelesen Offenb. 19, 3–6 viermal und in den Psalmen

Offenb. 19, 1 wird nach Untergang Roms *eine grosse Stimme einer häufigen Schaar im Himmel gehört, die sprachen: Halleluja! Heil und Macht und Herrlichkeit unserm GOTT, [. . .] weil er gerichtet hat die grosse Hure*. Die Schaar ist 30 diejenige, derer Blut durch die Hure vergossen worden. Alleluja kommt im *neuen Testament* nirgend vor, hier aber viermal. *Nochmal sagen sie: Hallelujah! Ihr Rauch steigt auf in ewige Ewigkeit*. Der Rauch von Rom und vom Feuersee wird miteinander aufsteigen. *Kleine und Grosse* singen diß Allelujah, vers 5. Im 6ten vers hört man *eine Stimme vieler Wasser, wie eine Stimme starker Donner, die sagen Allelujah! Dann der HErr GOTT, der Allmächtige, hat die Regierung angenommen [. . .] die Hochzeit des Lämmleins ist nahe*. [S. 23] 35

seelische Affecten alle vor sündlich halte und überhaupt, wie er selbst nicht genug Ausdrücke [S. 916] finde, welche die Sache von den Affecten erschöpfen. Es scheint, er wolle sagen, die gantze Psychische Substanz der Seele seye 40 Sünde und dem Drachen von sieben Häuptern ähnlich worden.

Alter

Dreifaches der Kinder, der Jünglinge und der Väter beschreibt Johannes 1. Joh. 2, 13–27, da er kürzlich so viel sagt: Wir haben alles in der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn, nach allen Alters-Stufen. Er wiederholt summarisch, was vers 5 1–11 stehet. Hernach theilt er die, welche er überhaupt *Kindlein* heißt, in 3 Klassen und redet [. . .] die Väter, Jünglinge und Kinder besonders an mit den Worten: *Ich schreibe euch*. Hernach macht er an eine jede Klasse in eben dieser Ordnung eine Wiederholung mit eben diesen Titeln [. . .] mit dem Wort: Ich habe euch geschrieben, vers 14 und wieder vers 14–17 und vers 18–21–26.27, bis er nach vollbrachter besonderer Anrede an diese drei Klassen die *Kindlein* wieder zusammen nimmt. Sie des s. BENGELS *n. T. l. c.*

Väter sind die, welche den gekannt haben, *der von Anfang ist*;

Jünglinge die, welche im Streit wider den Argen stark worden durch das in ihnen bleibende Wort;

15 Kinder die, welche *den Vater kennen*. Kinder müssen die Wahrheit wissen, und was sie von Anfang gehöret haben, muß in ihnen bleiben, und eben dadurch bleibt auch die Salbung in ihnen. Unter allem diesem haben sie ein Herz zu dem Vater und gehen kindlich mit ihm um, werden aber von den Versuchungen verschont, welche die Jünglinge zu überwinden haben. [S. 24]

20 Jünglinge hingegen erfahren erst im Streit wider den Argen, was für Überbleibsel von geistlichen Unarten in ihnen seyen. Väter aber sind durch die Erkänntniß des Sohnes Gottes oder dessen, *der von Anfang ist*, weiter gekommen als Jünglinge und Kinder, welche Gott *Abba* nennen können. Es ist zwar an deme, daß Johannes diejenige Väter nennt, die schon auf der Welt gewesen, als der Sohn Gottes auf Erden wandelte, allein es kommt allen denen die Vaterschaft zu, die den Tag Christi wie Abraham, der *Vater vieler Heiden*, sehen. Wer fleißig im RUSBROCH ließt, der siehet da ganz besonders, was zu einem Vater in Christo gehört. Er muß den, *der von Anfang ist*, im Geist kennen. *An demselbigen Tage*, spricht JESUS, *werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch* (Joh. 14 [, 20]). (Davon siehe RUSBROCHS *Spiegel des ewigen Heils*, pag. 83.84.) Ich habe weder Recht noch Macht, viel davon zu schreiben, höret und leset den selbst davon, der ein Vater in Christo ist. Paulus sagt: Wir sollen uns befeissen *zu bewahren die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens* [. . .], *bis wir alle hinan kommen zur Einheit des Glaubens und Erkänntniß des Sohns Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maaß des vollkommenen Alters Christi, daß wir nicht mehr Kinder seyen* (Eph. 4, 3. 13. 14). [S. 25]

Amen

Heißt der Sohn Gottes als die original Wahrheit, *in welchem die verborgenste* 40 *Schätze der Weißheit liegen* und durch die Menschheit sollen heraus gekehrt werden. Da heißt er als denn wahrhaftig *Amen*. Alles, was in der ursprünglichen Weißheit gelegen (Sprüchw. 8 [, 22–31]), muß durch *das Wort*, so *Fleisch worden*,

ausgedruckt und *entsiegelt* werden. Er hat die 7 *Siegel* eröffnet (Offenb. 1, 6–18; 3, 14; 5, 14; 19, 4; 22, 20).

Amt des Buchstabens und Geistes, *Diaconia grammatos & pneumatos*
 Davon redt Paulus 2. Kor. 3, 6. 7. 9. Es scheineth zwar, durch den *Buchstaben*
 verstehe Paulus das Gesez Mosis und das Amt des Todes (vers 7). Wenn man aber
 alles mit jedem vergleicht, so denke ich also: Buchstabe ist alles, was auch bei dem
Amt des neuen Testaments theils einseitig oder ohne alles zusammen zu nehmen,
 theils verkehrt nach den Elementen der Welt ausgeleget wird. Ich beweise es also:
 Paulus schreibt eine Vertheidigungs-Schrift wider die, welche seine neutesta-
 mentliche Reden theils allzu einseitig, theils verkehrt verstanden. Es ist diß klar
 aus Kap. 11, 3. Da klagt er, daß durch einen gewissen Mann (vers 4), der das
 Judenthum mit dem *neuen Testament* vermischt hat, er herab gesezt worden, daß
 seine Worte keinen Eingang hatten oder daß er *weniger* geachtet worden *als die*
hohen Apostel und daß derselbe Mann sie durch scheinbare Gründe [S. 26] *von*
der Einfältigkeit auf Christum abgeführt (vers 3). Alle diese scheinbare Gründe
 waren aus dem *Buchstaben* und nicht aus dem *Geist*. Diesen Mann hatte der
 Buchstab getödtet, daß er *das Amt des neuen Bundes* nicht führen konnte, son-
 dern daß er die Korinthier irre gemacht, indem er sie auf nebensachen geführt
 durch Buchstäbliche und äussere Erklärung gewieser Streitsachen in der Gemei-
 ne. Auf diß zieleth nun Paulus schon im 3. Kapitel und defendirt sich, GOTT habe
 ihn *tüchtig gemacht, das Amt des neuen Testaments zu führen, nicht* nur im
Buchstaben wie dieser falsche Apostel, *sondern im Geist*. Dieser falsche Apostel
 hatte Petrum als der Juden Apostel höher gehalten als Paulum und Petri Reden
 und Thun der Lehre Pauli scheinbar entgegen zu sezen gewußt; auch hat er seine
 Absichten auf die Gunst, den [!] die Kayser den Juden vor den Christen gegeben,
 mit hinein geführt (Siehe BEAUSOBRE *preface über die Episteln an die Korinthier*
 und *Galather*). Dieser hat demnach *das Amt des neuen Testaments* im *Buchstaben*,
 nicht im *Geist* geführt und das Judenthum mit dem Christenthum verbunden.
 Darum redet Paulus in dieser Connexion (vers 7), als ob der Buchstabe zu
 nehmen wäre vor das Gesez der Juden. Man siehet aber wol, daß er durch
particulam adversativam *aber* eine *Diversion* machet, die *Klarheit* des neuen
 Bundes gegen dem Alten hoch zu preisen; so folgt also daraus nicht, daß Pauli
 [S. 27] Spruch, darinn er ausdrückentlich sagt, GOTT habe ihm *das Amt des neuen*
Testaments gegeben, *nicht des Buchstabens, sondern des Geistes*, also zu deuten
 seye, als sagt er: Er, GOTT, hat uns nicht das Amt des Gesezes, sondern des
 Evangelii gegeben, sondern GOTT hat uns das Amt des Evangelii gegeben, daß wir
 es nicht im *Buchstaben*, sondern im *Geist* führen sollen. Und damit stimmt
 überein und zusammen, was nach der *Diversion* des 7. bis 11ten Vers stehet: *Weil*
wir solche Hofnung haben, brauchen wir grosse Freudigkeit. Wir verdecken uns
 nicht unter jüdischer Art, sondern wir offenbaren die *Klarheit* des Evangelii im
Geist. Wir meiden die Scheu, die sich verborgen hält unter künstlichem Geweb

der Schlüsse aus dem Buchstaben, wir haben sie nicht nöthig. Wir verachten die 32 Auslegungs-Regeln der Juden nicht, wir schliessen sie aber im Geist ein *und beweisen uns gegen aller Gewissen der Menschen vor GOtt*.

Auf solche Weise ist klar, daß Paulus durch Buchstaben nicht das blose Gesez
5 Mosis versteht, sondern alle scheinbare, theils einseitige Gründe aus nicht genugsamen Datis *novi Testamenti*, theils verkehrte Gründe aus Einmischung fremder entweder Welt- oder Juden Meinungen, wodurch die Menschen um die Grade *νοήματα* gebracht und aus dem einfältigen einförmigen Zusammenschluß des Geistes und Sinnes auf JESUM abgeführt werden. Man kan also ab- [S. 28]
10 sonderlich zu unserer Zeit das Evangelium gebrauchen, daß man vom Geist abkommt und in ein vielfach Buchstabenwerk verwickelt wird, dabei man Schaden leidet.

Und diß geschiehet, wann man aus einzelnen Sprüchen agirt, da man viele solte zusammen nehmen und aus der ganzen Analogie handeln. Oder wenn man eine
15 der *heiligen Schrift* fremde Philosophie mit untermischt und die Geheimnisse JESU nach den Idealistischen Säzen erklärt.

Aller Buchstab *heiliger Schrift* hat einen gewissen Sinn, der Sinn kan ohne Geist oder mit Geist seyn; darum sezet Paulus Geist und Sinn neben einander (1. Kor. 14 [, 13–19]). Geist ist etwas eingewickeltes, Sinn ist eine Auswicklung, Auseinanderlegung dessen, was aus dem innersten Punct sich ausbreitet. Es kan also ein
20 Sinn seyn ohne Geist, es kan aber auch zuweilen Geist seyn ohne ausgewickelten Sinn.

Damit dich der Buchstab nicht tödte oder mit Nebensachen ausser dem Zweck des Geistes einnehme oder dich gar in lügenhafte Meynungen der Warheit ganz
25 entgegen einführe, so mache dich loß von den Absichten auf die Welt, suche die Ehre von GOtt, wehle das Beste, vergleiche den Schaden mit dem Nuzen. Komme in allen deinen Sachen ans Licht, dasselbe wird dich gerad, aufrichtig, unverdrossen und beständig machen, siehe, daß du keine Sache, [S. 29] die aus gutem Sinn geredet oder geschrieben ist, argdenklich nimmest oder um Worte streitest.

30 Anbeten, Proskynin

So wollte Johannes der Evangelist den Engel anbeten, der ihm so grosse Dinge gezeigt. Er sagte zu ihm: *Bete GOtt an, ich bin dein Mitknecht* und aller, *die das Zeugniß JESU* in sich haben. Das Zeugniß JESU ist in heiliger *Offenbarung* der Kern und Inhalt oder Geist aller Propheten. Heut zu Tag vernichtet man dieses
35 Zeugniß (Offenb. 22, 8. 9; Kap. 19, 10).

Uebrigens sagte JESUS (Joh. 11 [!], 23): *Die wahrhaftige Anbeter werden GOtt im Geist und in der Warheit anbeten*, ohne sich an einen Ort zu binden. *Im Geist anbeten* heißt im Innersten der Seele anbeten. *In der Warheit anbeten* heißt nach dem Vorbild der Worte der Warheit anbeten, nemlich man solle *die Zeichnung der*
40 *himmlischen Dingen* vor Augen haben.

Anbeter, Proskynitae. Offenb. 13, 8; 17, 8

Anbeter und Bewundrer des *Thiers aus dem Meer* sind alle die, welche dem

innwendigen Zug zu GOTT und zu Christo nicht folgen, sondern ihr Gewissen nur mit äusserlichen Formen und Religions-Geprång stillen wollen. Sie wenden den Namen des HERRN vor; aber im Namen des HERRN fanget sich bei ihnen alles Uebel an. Aus diesem Grund folgete die [S. 30] ganze Erde für Verwundrung dem Thier nach. Das geschahe beiläufig vor 400 Jahren, da das Thier nach genesener Wunde mehr Macht und Gewalt als jemals gebrauchtet. 5

Ferner heißt es: *Sie beteten den Drachen an, weil er dem Thier die Gewalt gab.* Sie hielten die unsichtbare Kraft, welche das Thier so glücklich machte, für eine von oben herkommende göttliche Kraft, und in dieser Meinung beteten sie den Drachen an, ob sie es schon selbst nicht wußten. Die heilige *Offenbarung* führet 10 freilich wundersame Dinge an, die einen Menschen, der nicht bedenket, wie GOTT von der Welt her gerichtet hat, nicht ohne Schein hinzureissen vermögen. Es steht viermal nach einander: *Es ward dem Thier gegeben* (v. 5. 7), nicht nur von dem Drachen, sondern durch göttlichen Rathschluß. Erstlich: *Es ward ihm gegeben ein Mund zu reden grosse Dinge und Låsterung*; zweitens: *Es ward ihm Gewalt 15 gegeben 42 Monate*; drittens: *Es ward ihm gegeben, die Heilige im Krieg zu überwinden*; viertens: *Es ward ihm Gewalt gegeben über alle Stämme und Volk und Sprachen und Nationen.* Solche Dinge bewegen die Menschen endlich, daß sie glauben, mit Grund einen solchen Religionseifer zu üben, den sie üben. Aber weil sie die *Liebe zur Wahrheit nicht angenommen, sendet ihnen GOTT kräftige 20 Irrthümer* zu. Daher heisset es: *Es werden ihn anbeten alle, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben [S. 31] ist in dem [. . .] Buch des Lammes, das sich hat schlachten lassen, von der Stellung der Welt.*

Ihr erschrücklicher und dem Ansehen nach unverdienter, aber doch wolverdienter Untergang ist in dem Feuersee. 25

Es gibt auch unzählige Anbeter des zweiten Thiers, ohne Zweifel mehrere als bei dem ersten. Das menschliche Geschlecht wird zu solcher Zeit in zwei ungleiche Haufen eingetheilet seyn, in einen gar kleinen und in einen sehr grossen; der gar kleine wird an dem Lämmlein bleiben, der sehr grosse Haufe wird des zweiten Thiers Wundern und Zeichen, da Blendwerk und wirkliche Wunder durch einander 30 laufen, Schaarenweiß nacheifern, absonderlich da die Gewalt dazu kommt, daß, *wer nicht das Bild des Thiers anbetet, ertódtet wird*, und wer nicht die *Maalzeichen* an sich nimmt, *weder kaufen noch verkaufen kan.* Der Haufen dieser wird gröser seyn als [der] der ersten Anbeter, dann es heisset ferner (Kap. 13, 12. 16): *Das zweite Thier machet die Erde und die darauf wohnen, daß sie das 35 erste Thier anbeteten*; und zu diesem kommt, daß die *drei unreine Geister*, davon einer aus dem Mund des zweiten Thiers, *des falschen Propheten*, ausgehet, in alle christliche Länder ausgehen, um samt den *Grossen* auch die gemeinste Leute zu verhezen, wider das Lamm zu seyn.

Die Strafe wird theils in dieser Welt seyn, nemlich die bei der ersten und 40 fünften Schaale [S. 32] an den Menschen entstehende Geschwåre und *Schmerzen*, worüber sie *die Zunge zerbeissen* (Kap. 16, 2. 10), theils in dem Feuersee (Kap. 13, 9–11 [!]).

Andere Gestalt annehmen, Metaschematizesthae

So *nimmt Satan die Gestalt eines Licht-Engels an sich* (2. Kor. 11, 13; Phil. 3, 21; 1. Kor. [4,] 6). So nimmt Paulus mit Apollo die Gestalt an sich eines Demüthigen, damit die Korinthier lernen, *daß niemand höher von sich halte als geschrieben ist.*

5 Hingegen ist metamorphosis eine innerliche Umgestaltung der Gedanken, nicht nur ein Ueberzug, ein anderes *Schema* von aussen. Durch neue Gedanken oder Vordersätze ändern sich die Schlüsse. Davon lese man MELODIUM, wie tief alle Schlüsse verborgen liegen, und diese werden umgestaltet durch neue Sätze der Wahrheit.

10 Anderer Tröster

Statt Christi persönlicher Gegenwart im Fleisch. Die Gegenwart im Fleisch konnte keinen völligen Trost geben, der Geist JESU muß es innerlich und äusserlich zu Stand bringen. So ist der Geist ein ganz anderer Tröster. Der andere Tröster gibt für jedes Jahrhundert neue Mittel zur Wahrheit, er gibt solche Bücher,
15 die in diese Zeit gehören, wie z. E. Hrn. BENGELS Schriften und derer, die ihm folgen. [S. 33]

Anerbietungen GOTTes, Parangeliae

Siehe im *Catechismo der Weißheit*, der im *historisch moralischen Vorrath vom Catechismo* pag. 727 der 27. Frage stehet. Nachdem *das Licht alle Menschen*
20 *erleuchtet, die in diese Welt kommen*, so sind *diejenige Gedanken* Eindrücke und Anerbietungen GOTTes, welche sie *zur Liebe GOTTes neigen*, welche sie über ihren Sünden traurig machen und zur Gemüthsruhe erwecken. Die Vorsehung GOTTes erhält den Sinn unter den Menschen, daß er aller Menschen ihr GOTT ist. Wie sie ihn haben wollen, so ist er ihnen. Er errettet bei so viel seltsamen Zulassungen die
25 Redliche, *stürzt die Gottlose*, befördert die gute Verrichtungen, hilft an allen Enden der Nationen zur Gerechtigkeit. Nachdem JESUS gestorben und auferstanden, so seynd die Lehren des Evangelii lauter Anerbietungen GOTTes, und diese nach dem unvermischten Sinn zu verstehen, ist diß Buch geschrieben. Die Heilige nehmen täglich aus dem Geist JESU neue Gedanken. Sie sehen auf das Ziel hinaus
30 biß *Offenbarung* 21; 22.

Anfang, Arche

Im Anfang war das Wort. Das heißt nicht von Ewigkeit. Diese Formul muß schon

[S. 918]

Anfang, ἀρχή

Diß Wort hat vilerley Verstand, vornemlich des Ursprungs und Vorzugs;
35 weil aber der Ursprung der Grund des Vorzuges und der Herrschafft ist, so

unter den Juden bekannt gewesen seyn, weil AUGUSTINUS bei den Platonis diese Worte Johannis schon gelesen (Siehe MARSILII FICINI *vita Platonis* pag. 33). Was muß ich also den- [S. 34] ken, wann ich Johannis erste Worte lese? GOTTes ewige Kraft hat keinen Anfang (Röm. 1, 20). Sie war immer im Wirken, sie macht sich

bleiben wir bey dem ersten. Ebr. 1, 10 stehet, daß GOTT zu dem Sohn 5
 spreche: Du hast nach Anfängen die Erden gegründet. So ist also καταβολή
 oder die Gründung der Welt in verschiedenen Anfängen geschehen. Im
 Ebräischen heißt es Lephanim (Psal. 102, 26). Das heißt nach Aussichten,
 weil jeder Anfang eine besondere Aussicht gibt. Wir sind aber nicht dabey
 gewesen, also haben wir auch keinen Verstand davon. Inzwischen heißt es 10
 Ebr. 11 [, 3]: Durch den Glauben verstehen wir, daß die aeonen ausgerüstet
 worden, indeme aus nicht scheinenden, das was gesehen wird, geworden ist.
 Folglich müssen wir etwas glauben, ohne es ganz zu verstehen, und doch
 auch verstehen. Daher sagt CLEMENS ALEXANDR., Lib. 2 *Stromat.*: Fides est
 gratia, quae ex iis, quae demonstrari nequeunt, deducit ad id, quod est 15
 simplex, generale & universum. Also müssen wir unter den Worten: *Im
 Anfang schuff GOTT Himmel und Erden* und *im Anfang war das Wort*, so
 viel Verstand haben, als CLEMENS oder Paulus selbst fordert. Forschen wir
 zu viel, so turbiren wir uns, forschen wir zu wenig, so haben wir keine
 Grund-Begriffe wie die Heil. Männer GOTTes. Da wir doch in unserer Zeit 20
 des ewigen Evangelii mehr Begriffe vor uns haben als die Männer GOTTes
 gleich nach Christo und als die Väter in folgenden Seculis. Daher ist es
 nichts geringes, Be-[S. 919]griffe haben, pro mensura oeconomiae hujus
 temporis. GOTT fordert es von denen, die zum Himmelreich geschulet seyn
 sollen. Sie sollen aus ihrem Schatz Altes und Neues hervor langen. Die 25
 GOTTheit hat keinen Anfang noch Ende, ist keiner Räumlichkeit unter-
 worffen, ist mit nichts gefaßt, ihre Tieffen sind weit über unsern Begriff,
 und wer hier nach einem Ziel und Ende sinnen will, der turbirt sich. Genug,
 daß JESUS gesprochen: Vater, verkläre mich mit der Klarheit, die ich bey dir
 hatte vor Gründung der Welt. Also ist GOTT und das Wort 30
 einmahl gewesen vor dem Anfang der Welt. Wohl ist die Welt idealiter
 allezeit im Wort von Anfang gewesen, aber sie ist nicht allezeit ἐν καταβολή
 gewesen. GOTT ist A und O, und Christus, das Wort, ist nach der Heil.
Offenbarung auch A und O. Also ist ein ewiger Anfang und Ende in GOTT
 und im Wort. 35

Wann wir uns einbilden könnten, daß es, wie es würcklich ist, Wesenhei-
 ten gäbe, die GOTT beständig *rufft aus dem Nichtseyn in das Seyn* oder die in
 perpetuo fieri durch das Wort seyn, so würden wir besser gedencken kön-
 nen, was es sey, *im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden* oder: *Im
 Anfang war das Wort*. Da uns aber diß sehr fremd ist und wir ohne NEUTO- 40
 NISCHE Philosophie nichts dergleichen gedencken können, daß sine princi-
 pio rationis sufficientis eine solche reciprocatio vom esse in quasi non esse
 und vom quasi non esse ins esse seye und also der erste Anfang die atomi
 spirituales verae monades in perpetuo fieri stehen, so ist es das beste,

einen Anfang durch Ueberwindung der ewigen Kraft Gottes, die uns verzehrte, in die Liebe. Ueberwindung ist die vierte Eigenschaft Gottes (1. Chron. 30, 11). Grösse dehnt sich aus, Stärke zieht zusammen, Schönheit bricht aus beiden hervor, Ueberwindung macht die Schröcklichkeit und Schärfe Gottes erträglich. Die
 5 7 Geister Gottes geben Gott einen Anfang, darum nennt sich Gott, wider seine Unendlichkeit, *A und O*; also macht sich Gott uns zu lieb einen *Anfang* im Wort, das *bei Gott* ist. Ein neuer Anfang, ein neues Principium ist durch Geburt, Leben, Tod und Auferstehung entstanden, das nennt Jesus das ewige Leben, welches Christus durch seinen Tod erhöhet. In Absicht auf diß redet die ganze
 10 *Schrift* menschlich (1. Mos. 18, 21). *Die Erde* ist nach *Anfängen* geschaffen (Hebr.

[S. 920] man stehe stille und spreche Johanni die Worte nach: *Im Anfang war das Wort*. Diß Wort ist actus purissimus, durch welches alles wird. Diß muß eine noch vor Johanne unter den Juden bekannte Formel gewesen seyn, weil AUGUSTINUS in seinen *Confessionen* sagt, er habe nicht zwar in
 15 PLATONE, sondern in den Platonis das Proëmium Johannis Evangelistae ferme totum gefunden (MARSIL. FICINI in *vita Platonis*, p. 33). Was ist demnach Anfang, was ist Principium? Mercke, es ist die αἰδιος δύναμις, ewige Krafft Gottes allen vor Augen (Röm. 1, 20). Diese ist ohne Anfang. Sie wird aber zu einem Anfang, indem diese Krafft sich faßt zum Würcken und
 20 Leiden in einem Subjecto; alsdann heißt ein Principium ein in sich selbst würckendes agens, und das Subject heißt Natur. Es ist demnach Krafft, Anfang und Natur, wann etwas entsteht, unzertrennlich von einander. Principium muß nichts vor sich haben, das wider ein Principium ist wie das Principium rationis sufficientis, sondern es muß seyn, gleich als wann durch
 25 die Krafft aus einem Tod ein Leben würde, das also in sich selbst würckt und wohnt, und das, darinn es wohnt, heißt Natur, Brunn der ewigen Natur, nach PYTHAGORA, worinn ein perpetuum fieri ist. Daher heißt Joh. 1 [3:] Ausser ihm ist nicht ein einiges worden, was worden ist. Das Wort werden, fieri, hat einen eigenen Nachdruck. Darum unterscheidet zwar die
 30 gemeine Metaphysic principia fiendi a principiis essendi, aber ohne Verstand. Siehe in meiner *inquisit. in Sensum Commu-*[S. 921]*nem* (p. 188. 189. & p. 199) de motu alterno. Was ORIGENES über das Wort Anfang geschrieben, kan man lesen ORIG. *Tom. 1. in Johannem*, da er mit diesen Worten schließt: observa, an sapientia principium actionum Dei existens, hoc modo
 35 intelligi possit esse principium. Der Chaldäische Targum übersetzt 1. Mos. 1 [1] im Anfang, im Wort, in der Weisheit. Ich will hier noch beysetzen des Grund-forschenden Neutonians BOERHAVES Worte aus seiner Rede *de comparando in Physicis certo*: Wir heissen das Grund-Anfänge, Principia, aus welchem alle Veränderungen in der Welt erfolgen. Daß solche
 40 seyen, ist gewiß. Was sie aber seyen, ist ungewisser als alles. Denn wer da glaubt, daß ihm diese bekannt seyen, muß nothwendig in sich die Grund-Bildungen oder Ideen solcher Dinge erfahren haben, deren Betrachtung ihm alles darstelle, was gewesen, was würcklich ist und was seyn wird. Diß gehört zu einem Principio. Demnach ist λόγος allein in principio.

1, 10), und hieraus kanst du in GOtt Anfänge gedenken, nach Jes. 43[, 7] wenigstens in seiner Schöpfung und Wirkung. LUTHER hat den Spruch vers 7 sehr übel verstanden: Alles, was mit meinem Namen genennet worden zu meiner Herrlichkeit, das habe ich 1. geschaffen, 2. formirt, 3. gemacht. Ich will hier noch beisezen des Grundforschenden Neutonians BOERHAVENS Worte, aus seiner Rede *de Comparando in physicis certo*: „Wir heissen das Grundanfänge, Principia, aus welchen [. . .] alle [S. 35] Veränderungen in der Welt erfolgen. Daß solche seyen, ist gewiß. [. . .] Was sie aber seyen, ist ungewisser als alles; dann wer da glaubt, daß ihm diese bekannt seyen, muß nothwendig in sich die Grundbildungen oder Ideen solcher Dinge erfahren haben, deren Betrachtung ihm alles darstelle, was 10 gewesen, was wirklich ist, und was seyn wird.“

Anfänger, Catechisten

GOtt fordert nicht viel von solchen. Nur einen Willen, darinnen alles eingeschlossen. Das heißt JESus: *Dein Glaub hat dir geholfen*. Er sagt nicht: meine Kraft, sondern die Kraft mit deinem Glauben gefaßt. 15

Angesicht GOttes im Seegen. 4. Mos. 6, 24

Siehe die Predigt am Auffartstag

Die Israeliten sahen die *Wolken- und Feuer-Säule*, sie sahen den *Gnadenthron* und viele Gnadenzeichen. Jacob sahe GOtt in besonderer Gestalt *von Angesicht* als einen Mann mit ihm ringen (1. Mos. 32, 30). Alles diß ist das Angesicht 20 GOttes, womit sich GOtt mit gewissen Zeichen zu erkennen gibt. Das geschahe im *alten Testament* in viel Stücken und viel Weisen. Im *neuen Testament* ist Christus das Angesicht GOttes in der Menschheit, und darauf hat GOtt schon gezielt in den Worten des Seegens (4. Mos. 6, 24). So oft sich also GOtt [S. 36] im *neuen Testament* in den Aufschlüssen seiner Worte an uns beweißt, so läßt er sein 25 Angesicht leuchten mit Gnadenempfindungen. Er erhebt sein Angesicht über uns in täglichen Geschäften im Namen JESu.

Ankläger, Kategor

Ist der Satan. Er verklaget die Heilige noch immer, ob er schon herabgestossen ist aus dem Himmel; denn seine Wirkung währet fort, biß er in den *Abgrund* 30 verschlossen wird, und eben darum muß GOtt seinen Zorn ausgiessen, damit der Ankläger, Satanas, vernichtet werde. Uebrigens ist Anklagen und vor Gericht belangen nichts rühmlisches (1. Kor. 6, 2). Die falsche Anklagen, welche Satan in seinen Werkzeugen errichtet, kommen im Gericht alle wieder ans Licht (Jes. 54, 17). 35

12 Anfänger: *Sondergut A*

16 Angesicht GOttes im Seegen: *Sondergut A*

28 Ankläger: *Sondergut A*

Antichrist

Hat schon zu Johannis Zeiten angefangen durch die Lehre CERINTHI, daß JESUS nicht *im Fleisch gekommen* (1. Joh. 2). Es kommen aber viele Antichristen nach. Die zu Johannis Zeiten stunden der Gemeine entgegen. Der gottseelige und tiefgründende Canzler REUSS in Tübingen hat bewiesen, daß CERINTHUS nach Cäsarien gereißt und den Aposteln ins Angesicht widerstanden. Diese Leute haben etwas grössers und höhers aus der [S. 37] PLATONISCHEN Philosophie, die sie nicht verstanden, in die Stelle JESU gesetzt, der in Wasser, Blut und Geist gekommen, und vorgegeben, sie haben GOTT gesehen, sie haben viel höhere Geheimnisse als die Apostel, wie davon IRENAEUS zu lesen. Johannes setz ihnen entgegen: *Niemand hat Gott je gesehen* (1. Joh. 4, 12) und Kap. 2, 24: *So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr auch in dem Sohn und in dem Vater bleiben*; weil sie vorgaben, sie seyen in GOTT. Daß es dergleichen Leute noch in spätern Zeiten gegeben, siehet man in RUSSBROCH im *Spiegel des ewigen Heils*, pag. 76 (Siehe im ersten *Wörterbuch* pag. 922). In dem Büchlein von der *geistlichen Hochzeit* beschreibt er sie also (pag. 126): „Diese Menschen bilden sich ein, sie seyen Beschauer GOTTES, sie meinen, daß sie wegen der Ruhe, die sie genießen, frei und ohne Mittel mit GOTT vereinigt seyen.“ Heut zu Tag gibt es ganz andere Antichristen, welche die ganze *Offenbarung* Johannis verläugnen, oder wo sie sich nicht so gar blos geben, BENGELS Entdeckung des Antichrists vernichten. Dazu

[S. 921]

Antichrist

Davon ist nicht noth vieles zu erklären, nach dem Wort heißt es 1. einer, der sich Christo vergleicht, wie ἀντίθεος bey HOMERO, der sich GOTT vergleicht. 2. Einer, der Christo gerad entgegen stehet. Der grobe Antichrist ist aus des erlauchten BENGELS Schrifften offenbahr und aus 2. Thess. 2[, 1-12]. Weil aber Johannes 1. Joh. 2[, 22] sagt, der sey schon Antichrist, welcher leugnet, das JESUS Christus gekommen seye im Fleisch, so mögen wir wohl acht geben, wer hier und da als ein Antichrist zu taxiren seye. Die Antichristen [S. 922] zu Johannis Zeiten stunden der Gemeine entgegen, indem sie etwas grössers und höhers in die Stelle JESU gesetzt, der in Wasser, Blut und Geist gekommen, und vorgegeben, sie haben GOTT gesehen, sie haben besondere Geheimnisse, wie davon der gantze IRENAEUS zu lesen. Johannes setz ihnen entgegen (1. Joh. 4, 12): *Niemand hat Gott jemahls gesehen* und 1. Joh. 2, 24: *So bey euch bleibet, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben*; weil sie vorgaben, sie seyen in GOTT. Daß dergleichen Leute noch in unsern Zeiten sich hervor thun, siehet man aus RUSBROCH im *Spiegel des ewigen Heyls* (p. 76): Es finden sich einige, welche sagen, sie seyen Christus oder GOTT, und alle Dinge hiengen an ihnen; sie seyen über alle Geheimnisse der Gemeine erhaben, sie verachten, was die Väter aufgezeichnet, aber ihre Erfindungen halten sie sehr hoch, sie haben die Meynung, als ob alle vernünftige Creaturen, Engel und

hilft nun Hr. TELLER auf eine sehr lustige Art. Er ist von der WOLFISCHEN Philosophie befangen. WOLFF glaubt, die Leiber seyen nur Scheinleiber, Phaenomena regulata, und damit fallen sie wieder in die Lehre CERINTHI; daher denn Hr. TELLER nichts vom Geist, nichts vom Teufel, nicht viel von Engeln, nichts von den geheimen Erdf-[S. 38]nungen der 7 Geister wissen will. So führt sie Satan am Band herum, daß wie wieder in CERINTHI Lehren, obwol nicht so plump, sondern mit Vernünfteleien, die dieser Zeit hochgehalten werden, gerathen. Ist jemalen Noth gewesen, das 12. und 17. Kapitel der *Offenbarung* Johannis mit BENGELS Erklärung zu Gemüth zu ziehen, so ist es jeziger Zeit. 5

Apostel

10

So wird JESUS Christus selbst genannt, nemlich der Gesandte GOTTES (Hebr. 3 [1] und Joh. 17 [3.18.21]). JESUS wird als Gesandter GOTTES erkannt seyn. GOTT hat ihm die Herrlichkeit gegeben, daß wir *Glauben und Hofnung zu GOTT* haben (1. Petr. 1, 21). Er wird zwar GOTT genannt, weil wir *den Sohn ehren sollen wie den Vater*, dennoch läßt sich JESUS nicht wohl GOTT nennen (Matth. 19, 17). 15
Noch als *hoher Priester* ist er der Gesandte GOTTES; *er sitzt zwar zur Rechten GOTTES*, aber er hat doch noch sein Geschäft, als Gesandter von GOTT, zu denen mancherlei Bleibstätten der Seeligen, weil er die *Himmel alle einnimmt* und bezieht, *biß alles wiederbracht wird* (Apgsch. 3, 21). Die Apostel JESU sind auch Gesandten und werden nach dem Tod in jener Welt nicht ohne diß Geschäft seyn. 20
Die Lehrer seynd *Bottschafter* und gesandt *an Christi Statt*, sonderlich jezt sind es die, welche den lautern Sinn in Keuschheit des Geistes verkündigen. Es gibt viele, die das Königreich [S. 39] GOTTES mit übertriebener Lust verkündigen, aber sie gehen nicht genug keusch mit GOTTES Worten um. *Der HErr kennt den Weg der Gerechten.* 25

Teufel, in ein unermesslich Wesen solten verwandelt werden, und diß Wesen seye der von Natur selige GOTT, aber ohne Erkenntniß und ohne Willen. Diese Leute haben in sich selbst etwas entdeckt von dem ruhigen Zustand in der einfältigen Natur und Bilderlosen Blöse; haben aber, da sie diese Erhabenheit der Natur der Gnade hätten sollen unterwerffen, Einbildungen gefaßt, sie seyen in GOTT übergangen. In dem Büchlein von der *geistlichen Hochzeit* beschreibt er sie also (p. 126): Diese Menschen bilden sich ein, sie seyen Beschauer [S. 923] GOTTES, sie meynen, daß sie wegen der Ruhe, die sie geniessen und in sich selbst müßig besitzen, frey und ohne Mittel mit GOTT vereiniget seyen. Aber man lese in RUSBROCH von der wesentlichen Entgegenkunft GOTTES, so weit selbige in der blosen Natur geschiehet, p. 99 von der geistlichen Hochzeit, so wird man sehen, wie subtil diese Egoisten von sich selbst betrogen sind und warum sie die Gemeine und JESUM in seinem Wasser, Blut und Geist verachten. 35

Aergerniß, Scandalon

Ist nach JESU und der Apostel Sinn das, was den Glauben und gegebenen Beifall vernichtet. O *wehe der Welt der Aergerniß halben*. TELLER siehet diß nicht ein. Aergerniß ist das Gegentheil vom Glauben, wie Verläugnung von der Bekenntniß. Als die Pharisäer JESUM gefragt (Matth. 15[, 2]), *warum seine Jünger der Aeltesten Aufsätze übertretten*, schonte JESUS ihrer keineswegs und *rief* noch *das Volk herzu* und zeugete, daß der Pharisäer ausgehende Menschenlehre sie verunreinige, nicht unreine Speisen. Darüber *ärgerten sich die Pharisäer*, daß sie ihm künftig gar nichts glaubten. Aber JESUS sprach: Es ist nie nichts in ihnen gewest, es fangt auch kein Wort in ihnen; an solcher Leute Aergerniß soll man sich nicht kehren, wenn sie schon nichts mehr glauben. Hingegen die *Kleinen*, aus denen noch etwas werden kan zu JESU Preiß, die einen Anfang des Glaubens haben, solle man ja nicht *ärgern*, d. i. im Glauben aufhalten. Aergerniß ist eine Falle im Weg oder ein Stein, darüber man fällt. Man merke wohl die Rede JESU Marc. 9[, 15 42-48], da er sagt: Wir müssen vorher die innere Aergerniß [S. 40] in uns selbst wegthun, ehe die Aergerniß anderer abgethan werden.

Armageddon

Ist ein Berg in Megiddo. Davon wird das Blut der Erschlagenen herab stürzen, daß die *Pferde biß an die Zäume* darinn gehen. Da wird die grosse Schlacht geschehen, welches vielen allzu menschlich und ungläublich vorkommt. Sie ärgern sich daran. Es wird zu theuerst so viel Blut auf des herab kommenden HERrns aller Herren seine Kleider fallen, daß sich auch die Braut JESU darüber verwundert, nemlich über die menschliche Art, die der Sohn GOTTES denen Menschen zu lieb an sich nimmt, dem Teufel, dem Menschenfeind zu truz (Esa. 63, 2). Mehrere Nachrichten lese man in des Eröfners der Geheimnissen, nemlich BENGELS Büchern und in der *Herabkunft JESU zum Gericht des Antichrists*.

Athem, Pnoe

Eines der grösten Dinge, die man nicht achtet, ist das Athem holen. Die Indianer, so nach Philadelphia gekommen, haben solch grosses Geschenk GOTTES durch eine Vorempfindung erkannt, aber wir in Europa erkennen es nicht genug. GOTT *gibt allen das Leben, den Athem* und alle Dinge (Apgsch. 17, 25). Hier lese man die wichtige Gedanken des weisen [S. 41] NIEUWENTYTS in der *Welt-Beschauung* pag. 89. Zum Athemholen gehört das Zwerchfell und 100 verschiedene Musceln (pag. 85). Er beschreibt, auf was Art das Athemholen geschehe pag. 86. Er führt an Hiob 27, 3: „So lange als mein Athem in mir ist und das Blasen GOTTES in meiner Nasen.“ Der Athem wird nicht nur ein Blasen, sondern das Blasen GOTTES

1 Aergerniß, Scandalon A: Aergerniß B 3 O wehe . . . nicht ein A: *fehlt B* 4 Verläugnung von A: Verläugnung das Gegentheil von B 12 noch A: *fehlt B* 15 Aergerniß A: Aergernisse B 17 Armageddon: *Sondergut A* 28 Athem: *Sondergut A*

genent, er unterscheidet dasselbe von seinem Athem, so in ihm war. Obgleich der Mensch alle Kraft anspannte seine Brust zu erweitern, so würde er doch nicht die geringste Luft in seine Lungen bekommen, es wäre denn, daß die äussere Luft durch ihre Schwere und Ausdehnung im Stand erhalten würde, daß also der Mensch von diesem letzten nicht mehr Ursach ist als der, so eine Thür öfnet. 5
 Weißwegen denn, da das Blasen der Luft, indem sie in die Lunge geht, allein von ihrer ausdehnenden Kraft vermittelst der Schwere herrühret, das Athemholen mit Recht ein Blasen GOTTes genennet wird. Der Athem ist eine besondere Gabe GOTTes, solche wird vollkommen, gleich einem Bettler, so etwas empfahet von einem andern, der es ihm gibt, von dem Menschen genossen. In der Hand GOTTes 10
 ist auch der Lungen Athem (Dan. 5, 23). Hieraus lerne man den Nachdruck Apgsch. 17, 25 und Jes. 42, 5, da gesagt wird, der HErr gebe dem Volk auf Erden den Athem. Hier lese man in NIEUWENTYT das Ubrige pag. 90, besonders wie das Blut roth werde durch salpeterhaf-[S. 42]ten Hauch und daß die Luft einige Theile in dem Blut zurück lasse. Die Luft nimmt auch schädliche Theile an sich, 15
 und dessen bedient sich der Satan, *der in der Luft herrschet*. Man kan wohl einige Ursachen angeben, aber die letzte von GOTT kommende Ursachen wissen und sehen wir nicht.

Auferstehung JEsu, Exanastasis. Phil. 3, 11

Wir werden diß hohe Wort niemal ganz erschöpfen. JEsus sagte zu Martha 20
 Joh. 11, 23: *Dein Bruder soll auferstehen; ja*, sagt sie, *in der Auferstehung* der Todten. Nein, sagte JEsus, schon jezo, weil ich selbst *die Auferstehung und das Leben* bin, und sagt dabei: *Wer an mich glaubet, wird leben, ob er gleich stirbet, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben, d. i. er wird* 25
des Todes Bitterkeit nicht zu Herzen ziehen, er wird sie durch mich und meine 25
 Erkänntniß besiegen. JEsus fragte die Martha als eine noch nicht sehr geübte, ob sie diß glaube. Sie antwortete richtig, so viel sie glauben konnte, nemlich: *Du bist* 30
[. . .] der Sohn GOTTes. Darinn liegt alles, was zu glauben ist. Martha glaubte demnach, daß JEsus die Auferstehungskraft und das Leben selber seye, noch ehe er gestorben und auferstanden, weil er nicht nur des Menschen, sondern der Sohn 30
 GOTTes seye; sie glaubte, er habe als der Sohn GOTTes alles in sich, was zur Auferstehung jezt und künftigt gehöre, nemlich alle leib-[S. 43]liche und geistliche Werkzeuge, welche er werde durch seine göttliche Kraft heraus führen. Wer so

[S. 924]

Auferstehung der Todten

Wenn man die Jüdische Lehr-Systemata als *Sepher Ikkarim* des JOSEPH ALBO 35
 oder sonst andere lißt, so siehet man in dem 35ten Capitel der vierten und letzten Rede von Belohnung und Bestrafung, daß [S. 925] JOSEPH ALBO statuiert, man könne aus der Schrift *alten Testaments* nichts gewisses davon statuiren, sondern der Articul von der Auferstehung müsse aus der Cabala

viel von der Auferstehung glaubt, glaubt zum Anfang genug und bezeugt seine Ehrfurcht vor dem Sohn, wie JESUS vor dem Vater, ob er schon nicht alles davon voraus versteht.

Martha wußte noch nicht, daß JESUS durch *Leiden des Todes* die Auferstehung sollte bewerkstelligen, und so müssen wir die weitaussehende Worte JESU und der Apostel anfangs verstehen, ehe wir wie Paulus 1. Cor. 15 die tiefe Einsicht in alle Ordnung der künftigen Auferstehung haben.

Martha erfuhr in der That, daß es so seye, als die *laute Stimme* des Sohnes GOTTES in Lazarum hinein gedrungen: *Lazare, komm heraus*. Die, welche meinen, sie können durch ihre Auslegungs-Regeln so viel deutlich machen, als die Welt zu ihrer Gewißheit fordert, seyn eben diese, vor welchen GOTT das Geheimste in JESU verbirgt. Sie suchen *Ehre bei Menschen* (Joh. 12, 34). Man muß zuerst glauben: *Du hast Worte des ewigen Lebens*, daraus kommt erst der wahre Geistes-Verstand, dabei die Auslegungs-Regeln erst in das wahre Geschick kommen.

So müssen die Worte „wiedergebohren, anagenao“ genommen werden, welches die LXX niemals gebraucht haben, weil Christus allein das Innerste der Geburten durch seinen Tod eröffnet. Dahin gehört „anazoo“ (Luc. 15, 24; [S. 44] Offenb. 20,5), denn die Auferstehung JESU ist eine wahre Geburt, da das himmlische sich empor geschwungen und das Fleisch Christi doch Fleisch geblieben; denn das ist eine Geburt, wenn ein Wesen durch Umgestaltung der Theile, nicht nur durch Ausrollung etwas wird, das es vorher nicht gewesen. Darum heißt die Auferstehung (Apgsch. 13, 33): *Heute hab ich dich gezeuget*. Durch die Auferstehung ist der Grund zur Wiedergeburt aller Seelen empor kommen. Daher sagt Petrus, daß uns GOTT *durch die Auferstehung wiedergebohren* habe. Nun dürfen wir nur empfänglich werden der Wiedergeburt durch Umwendung des Sinnes im Glauben. Zu Davids Zeiten, an dem Tag, da der zweite Psalm fertiget worden, mag wohl, wie es einer von unsern noch lebenden gelehrten und gottseeligen Hrn. Superintendenten, H. v. G., davor hält, in der Familie David eine wirkliche Zeugung vorgegangen seyn zum Vorspiel auf Apgsch. 13[, 33].

Von der Auferstehung selbst nach Pauli Worten 1. Kor. 15, 35–38 ist in dem Büchlein, in Sorau gedruckt, von der Auferstehung viel nuzliches zu finden.

Ich will aber meine eigene Gesinnungen über 1. Kor. 15 hier eröffnen. Wir sind viel zu kurzichtig, wenn wir auch eine innerliche Erleuchtung hätten, dieses Meer von Einsichten Pauli zu übersehen. Erstlich ist es gewiß, daß die Auferstehung von der gebährenden Kraft [S. 45]GOTTES kommt, daher gesagt wird, daß

oder Tradition erklärt werden. Die Möglichkeit erkennt er daraus, weil ein Leib, der schon einmal belebt gewesen, tüchtiger seye, wieder belebt zu werden, und so seye der, so auf das Grab Elisä gefallen, auferstanden. Was aber Cap. 37 Ezech. betrifft, so weiß er sich nicht zu helfen, als daß er dasselbe Capitel in eine Gleichniß-Rede verwandelt. V. 11 stehet: *Diese Beine sind das gantze Hauß Israel, siehe jetzt sprechen sie, unsere Beine sind verdorrt, und unsere Hofnung ist verlohren, und ist aus mit uns*. Darauf antwortet der HErr (V. 12): *Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch mein Volck aus denselbigen heraus bohlen, und ins Land Israel brin-*

GOtt Christum von den Toden erweckt habe (Ephes. 3). Obgleich JESus Christus gesagt: *Niemand nimmt mein Leben von mir, ich lasse es von mir selber. Macht habe ich es zu lassen, und Macht habe ich es zu nehmen*, und zwar aus des Vaters Gebott (Joh. 10, 18). Dessen ungeachtet stehet die Vaters-Kraft überall oben an. Er ist der Vater JESu Christi, weil nicht nur alle Vaterschaft, Patria, aus ihm kommt, sondern auch, weil er bey der Geburt JESu, wie von Anfang in *Mutterleib*, so auch biß an sein Ende stets wirksam gewesen (Psalm 139 [13.16]), ob wir es schon wegen der ruhigen Wirksamkeit nicht wahrnehmen. GOtt hat JESu, der das Leben empfangen zu haben in sich selbst, die Auferstehungs-Kraft nach seinem Leiden und Tod besonders eigen gemacht, daher hangt nach 1. Kor. 15 an der Auferstehung Christi alle Auferstehung der Todten, dann wie *durch einen Menschen der Tod, so durch einen Menschen das Leben oder die Auferstehung* [. . .] *kommt*, und diese erstreckt sich in alle aeonen, biß GOtt den Terminum oder End seiner Werke finde, biß *GOtt alles in allem* ist, biß *der letzte Feind, der Tod, aufgehoben* ist.

Nun sagt Paulus [1. Kor. 15] vers 35: *Wie werden die Todten auferstehen, und mit welcherley Leibern werden sie kommen?* Da antwortet er, daß, welcher so frage, der solte vorher die Saamen betrachten, dann wer darauf nicht achte, seye un-[S. 46]achtsam (*aphron*, nicht eben *Narr*); *was du säest wird nicht lebendig, es sterbe dann*. Nun, was stirbt, lebt vorher. Das Sterben ist nur eine Abscheidung der Dingen, die das Leben verdecken, Ablegung der groben Hülse, das treibende Lebende Wesen bleibt allezeit. Diß ist, was die Stäublein in die Form und die Blum in die Figur bringt. Das kan ich aus einem Chemischen Experiment erwei-

gen. Aber diß, sagt JOSEPH ALBO, seye nur im Gleichniß geredt auf die Wiederkunft aus ihrer Gefangenschaft. ABRABANIEL ist ebenfalls sehr zweifelhaft über dem eigentlichen Sinn dieses Capitels. So seye auch Jes. 26, 19 zu erklären, wie der Spruch Ps. 113, 7: *Der den Geringen aufrichtet aus dem Staub*. PLATO, der nach dem *Phädone* so geneigt war, die Auferstehung zu glauben, würde gewiß die *heil. Schrift* nicht so zweifelhaft gelesen haben. JESus Christus und seine Apostel führen uns aus allem Zweifel heraus. Zwar scheint etlichen der Beweiß JESu wider die Sadducäer, die keinen Geist und also auch kein Überbleiben der Seele geglaubt, auch zweifelhaft [S. 926] (Matth. 22). Allein JESus beweist niemal wie wir aus der innerlichen Philosophisch zu betrachtenden Beschaffenheit, sondern voraus setzend die gänge Begriffe von Leib und Seele schließt er: Abraham lebt GOtt, dem Abraham ist nach dem Leib versprochen, ein Erbe Canaans zu werden, also muß er nach Leib und Seel auferstehen, und Paulus (1. Cor. 15 [12–28]) schließt auch auf gleiche Manier und sagt, aus Verläugnung der Auferstehung folgte, *wir hoffen allein in diesem Leben auf Christum*, weil *aber Christus auferstanden*, so müssen auch seine Glieder auferstehen, ja es müssen auch alle, die gestorben seyn, in gewisser *Ordnung* auferstehen, ja es müsse auch *der letzte Feind, der Tod*, abgethan werden, ja *GOTT müsse alles in allem* werden. Lauter Folgen der Auferstehung Christi. So schließt also Paulus aus der gantzen Analogie der Sache Christi, seines Geists und

sen von Melissen-Oel, wie ich es in der Solution von der Seele nach Berlin aufgesetzt. Die irrdische Hülse bleibt in der Retorte, das bildende Oehl geht als ein Geist über mit völliger Form ohne Materie.

Ob nun wol diß Experiment nicht jedermann beigeht, so ist doch in allem nach
 5 Paulo [1. Kor. 15] vers 37.38; Röm. 8, [19 f.] 22 ein gewisses vorlaufendes Gefühl und Gemerk davon, das seinen Ursprung herhohlt von dem verborgenen Sehnen und Verlangen nach der Herstellung ins erste Wesen und nach der Loßmachung von der *Eitelkeit* oder vergeblichen Bemühung. Paulus fordert also von einem jeden Layen diß Gemerk, oder er ist faul, unachtsam und *aphron*, er hat kein
 10 Gemüth, kein gesundes in sich gehen.

Der Leib ist zweierlei: die grobe Hülse und der Stoff zum geistlichen Leib. Dieser ist schon in dem bildenden Lebens-Geist, und derselbe nimmt die bleibende Stäublein wieder an sich, wann er in die Erde gesäet wird. So weit [S. 47] können wir nachsinnen, und Hiob confirmirt es (siehe in meiner Erklärung des
 15 Büchleines *Hiob* Kap. 17, 16). Der eigene Leib heißt bei Hiob *Minlah*. Darum sagt Paulus 1. Kor. 15 [, 37 f.]: *Das du säest ist nicht der Leib, der werden soll, sondern* nur die äussere Schaale, die nicht zum Grund-Stoff gehört. Aus diesem Grund-Stoff *gibt* GOTT jedem seinen *Leib, wie er will, jedem Saamen seinen eigenen Leib*. Der geistliche subtile Leib ist im natürlichen verborgen, aber er
 20 kommt nicht ohne GOTTES Auferstehungs-Kraft hervor. Und davon wissen wir sehr wenig. Wir bleiben stehen bei *der Wirkung, damit sich Christus kan alle Dinge unterthänig machen*. Nun wird im *Ezechiel* Kap. 37, 9. 10 gezeigt, daß die Stäublein *aus den vier Winden* zusammen kommen durch das Wort des HERRN. Und im *Jes.* 26 [, 19] ist zu bemerken, daß der *Thau*, wodurch diese Auferstehung

25 der Auferstehung. So habe ich in dem Büchlein von dem Zusammenhang der Rechtfertigung mit den letzten Dingen aus der ganzen Sache etwas bewiesen, welches mein treugeliebtester Freund, Pastor FREUND in Görlitz, hat drucken lassen, dahin verweise ich den Leser über dieser Materie und
 30 sage, wenn wir Biblisch von der Auferstehung reden wollen, so müssen wir gantz anderst als durch Definitionen zu Werck gehen. Die heil. *Offenbarung* gibt uns Aufschluß genug, wir wollen sie hierzu nicht excerptiren, sondern gantz lassen. Die *erste Auferstehung* ist vor dem Jüngsten Gericht. Die Auferstehung der Bösen ist ein partus abortivus terrae zur Schmach, [S. 927] damit sie nach Menschen-Art am Leib gestrafft werden, die folgen-
 35 de Lebendigmachungen wollen wir Christo überlassen. Die Blätter von dem *Holtz des Lebens* lehren uns auch etwas, alles das gehört zum Königreich GOTTES und Christi, und welche würdig werden wollen, jene Welt zu erlangen, die werden auch unverderbte *νοήματα* darzu erbitten, alsdenn werden sie nicht disputiren, sondern warten, biß wir es nach und nach
 40 fassen, denn es fehlt uns noch viel zu dieser wichtigen Erkenntniß. Wir mögen uns wohl tieff beugen. Laßt uns nur zusehen, daß wir uns deß nicht wegern, der vom Himmel redet, denn nachdem GOTT die Erde bewegt, so wird er *noch einmahl bewegen nicht allein die Erde sondern auch den Himmel*.

sind 1. Vorverordnung zur Kindschaft, GOtt gegen über; 2. Befreiung von dem Gesetz, Sünde und Tod; 3. Aufnahm an Kindes statt, kraft der erworbenen Rechte JEsu auf seine Kinder von einem auf alle; 4. Inwohnung und *Versieglung mit dem Geist* als dem *Pfand* des Erbtheils; 5. Gewisse Hofnung des Erbtheils, darauf sie schon ein Angelt empfangen und daraus sie nun in das ganze Königreich GOTTes und Christi ihre Vorblicke nehmen.

Aufseher, Aelteste, Bischöffe, Episcopi, Presbyteri.

Apgsch. 20, 28; Phil. 1, 1

10 Nun ist man heut zu Tag nicht so achtsam auf die erste Einsetzung, wie Paulus an die Philipper schreibt: *Denen, die zu Philippis sind, samt den Aufsehern und Diaconis.* Je- [S. 50] dennoch müssen solche seyn, die in der Gemeine die Ordnung erhalten und die Aemter besehen (1. Tim. 3 [1-13]). Sie sind Hirten, wie JEsus sich selbst nennt (Joh. 10 [14 ff.] und Petrus, 1. Petr. 2, 15). *Sie sollen nicht wollen herrschen, sondern in Liebe das Volk zum Gehorsam bewegen.*

15 Augen zuschliessen, myopazein

Nicht in die Ferne sehen (2. Petr. 1, 9). Wer nicht Uebung braucht in der Gottseligkeit, der siehet die Dinge des *neuen Testaments* nur obenhin. *Wer da sündiget, hat JEsu nicht gesehen noch erkannt. Er vergißt der Reinigung seiner [.] Sünden,* vergaft sich in ein höheres Ziel wie Coloss. 2, 18.

20 Auserwählte, Eelecti

Es sind nicht die, welche als Kriegsleute in einer Auswahl heraus genommen seyn, sondern *welche* GOtt *zuvor ersehen*, daß sie sich als *Erstlinge* zum Königreich GOTTes schicken. GOtt beruft die Viele, aber Wenige werden ein reservirtes

[S. 927]

[Auserwehlte]

25 Auserwehlte sind nicht, welche als Soldaten in einer Auswahl heraus genommen sind, sondern welche GOtt *zuvor versehen* und gefunden, daß sie als *Erstlinge* sich zum Königreich GOTTes und als *Steine* zu seinem Bau schicken werden. GOtt berufft die Viele; aber wenige schicken sich mit beharrlichem Nachdruck darzu, daß sie GOtt in Christo zu einem reservirten Eigenthum machen kan. Offb. 17, 14 stehet, daß mit dem HERRn über
30 HERRn seyen die Berufene, Auserwehlte und Getreue.

Beruffen und erwehlen ist hier von gleich weitem Umgriff, wie auch 1. Cor. 1, 26. 27; 2. Pet. 1, 10; Röm. 8, 30. 33; 1. Thess. 1, 4; 2, 12 lauter solche Menschen, die dem himmlischen Beruf [S. 928] treulich gefolgt waren biß in
35 den Tod. Diese, welche Offenb. 17 [14] gedacht sind, fahren C. 19 [14] mit

Eigenthum. Es gibt viel Grade, auch unter den Erstlingen. Ob sie alle *auf weissen Pferdten, Berufene, Erwählte und Getreue* werden (Offenb. 17, 14), das weiß der HErr. *Ringet darnach*. GOTT gibt sich den Seinen zu erkennen im heiligen Geist.

[S. 51] Ausgang, Ecbasis 5
 Wird besonders gebraucht im *Buch der Weißheit* Kap. 2, 17; 8, 8; 11, 14 für die Endigung der Geschichten wie die Ausgänge in der heiligen *Offenbarung*. Die LXX haben diß Wort nicht gebraucht. Im *neuen Testament* siehe 1. Kor. 10, 13; Hebr. 13, 7.

Ausgiessen das Blut JEsu, Ekcheo 10

Weil das Blut JEsu ganz ausgeflossen durch den Seiten-Stich, so ist ein besonderer Nachdruck in dem Wort ausgiessen. O eine grosse Sache! welche man erst dorten wird erkennen, warum *Blut und Wasser* aus seinem heiligen Leib nach seinem Tod geflossen und sich nicht gestocket wie bei Sterbenden. *Der Geist* war noch in dem *Wasser und Blut*. Der Geist gieng zu GOTT, das Wasser und Blut gieng auch an 15 seinen Ort. Nun ist der *Geist* wider eins mit dem *Wasser und Blut* JEsu und wird nicht mehr abgetrennt. Darum ist [S. 52] das *Blut der Besprengung* ein lebendiges, unsichtbares heiliges Wesen über alle Reinheit in der Natur, über den *Baum des Lebens*. Darum werden wir des Bluts Christi theilhaft über alle Empfindung durch Erkänntniß der heiligen Warheit in JEsu Christo. Es ist etwas grosses um 20 das reine Wesen, das vom Fluch gesondert ist; aber das ausgegossene Blut ist das allerheiligste, so allem Wesen eine Heiligung mittheilt. Es ist noch viel aufbehalten, davon zu erkennen und zu schmecken. Jezo halten wir uns an die Worte der Apostel, als *Worte des ewigen Lebens* mit tiefer Beugung. Von 100 Jahr zu 100 Jahr ist vieles von den Altvätern darüber geschrieben worden; aber es 25 nutzt uns nur diß, was wir im Umgang mit GOTT innen werden in uns selbst. Alles vergossene Blut soll über die Verächter JEsu kommen (Matth. 23, 35), aber das vergossene Blut JEsu ist den Glaubigen das Höchste (Matth. 26, 28; Marc. 14, 24).

Auskaufen, Exagorazein 30

[Auskaufen] Solle man die Zeit; eine Sache, die eines andern ist, wider mit einem Werth lösen. Der Teufel hat Gewalt bekommen als *Fürst der Welt* über die Menschen. JEsus löst sie aus durch den Werth seines Bluts (Gal. 3, 13; 4, 5; Eph. 5,

JEsu herab auf weissen Pferdten und sind demnach der ersten Auferstehung schon theilhaftig, lange vor der Auferstehung am grossen Gerichts-Tag. 35

16; Col. 4, 5). Dazu soll man *die Zeit auskaufen*, um ein Erlöster des HErrn zu seyn. Nicht nur die Zeit solle man auskaufen, sondern auch alle Schi- [S. 53] kungen GOTTes, die zur Erlösung sich anbieten. Auskaufen ist eine Gleichnis-Rede von der Erlösung. Man solle alle Gelegenheit, alle Abschnitte der Zeit
 5 auskaufen, es recht zu verstehen. Bißher verstehen wir das Wenigste davon. Nach heutiger Art zu denken will man es in einfache Begriffe ohne Gleichniß bringen. Das ist schwer. Es geht nicht wohl an, es seye denn, man gehe zuruck in den Ursprung des Zorns GOTTes. Da muß man an die erste Ueberwindung gedenken, welche die Weißheit von Anbeginn gebraucht, um die Vermischung des Guten
 10 und Bösen in dem ersten Schöpfungs-Grund oder Chaos, da *die Erde wüst und leer* worden, zu scheiden. GOTT hat gleich von Anfang die Dinge, die ihm zuwider waren durch des Teufels Abfall, wieder wollen zu recht stellen. Das war der Anfang zur Erlösung in der Natur. Aber die eigentliche Erlösung ist geschehen durch den Tod und Leiden JESu, da JESus den Zorn GOTTes und die Sünde und
 15 Strafen auf sich genommen. Durch den Tod hat er *dem Tod die Macht genommen* am Kreuz. Der einfache Begriff von Erlösen ist also alles Widrige, so Satan verursacht, in den Sieg verschlingen. Dazu zielt alles, ja die ganze *Offenbarung* Johannis; alles wird nach und nach durch Gerichte abgethan, und von dem Tod JESu an gehet das Gericht über die Welt. Satan wurde gleich Anfangs als ein Drach
 20 ausgehauen als durch einen Bliz, und diese Ueberwin- [S. 54] dung geschiehet so einförmig, daß man es in der Welt nicht wahrnehmen kan, man nehme denn die Anzeigen der *heiligen Schrift* dazu. In GOTTes Eigenschaften ist nach 1. Chron. 30 [11] der Sieg die vierte. Gedulah, Gebhura, Tipheret, Názach, Sieg.

Diß ist der Ursprung der Erlösung. In GOTT wird alles der Menschheit Uner-
 25 trágliche mit Liebe überwunden, und diese Ueberwindung hat den höchsten Grad im Tod und Auferstehung JESu erreicht. *Wer es fassen kan, der fasse es*. Da muß man die Zeit dazu auskaufen.

Auslegen die Schrift, Epilyein

Ist was anders als methermeneuein, welches heißt aus einer andern Sprach in die
 30 bekannte übersezen. Bei Auslegung der *Schrift*, sagt Petrus, solle man *vors erste wissen*, daß *keine Schrift*-Auslegung solle *eigener* Auflösung der Worte seyn; denn weil *die Männer GOTTes geredt als getriebene vom heiligen Geist*, so solle man in solchen Fällen sich nicht erkühen zu erschöpfen, was für diese Zeit noch
 dunkel ist, in der Meinung, es müsse erklärt seyn. Vieles muß man stehen lassen
 35 mit Ehrfurcht. Wenn schon GOTT einen *Schlüssel der Erkänntniß* gibt, dadurch man vieles aufschließt, wie es der Mann GOTTes BENGEL gethan, so soll man es annehmen mit Dank, doch nicht blind glauben, sondern vieles gegen einander halten, unterscheiden, [S. 55] prüfen, ob der Ausleger nicht nach eigenem Geschmack etwas hingeschrieben. Z. E.: Für diese Zeit ist noch unbekannt, wie der
 40 *männliche Sohn* von dem *Weib mit der Sonne bekleidet* seye im Himmel gebohren worden; noch unbekannter ist, wie er *entrückt worden zu GOTT und zu seinem*

Thron. Dieser männliche Sohn ist Christus, nicht in Person gebohren wie zu Bethlehem, sondern wie er nach Jes. 66, 7 [f.] als ein ganzes neues Volk, *ehe das Land Geburts-Wehen kriegt*, gebohren worden. Unter diesem Volk wird der *männliche Sohn* sich besonders veroffenbaren, als der nicht mit einem güldenen Scepter, sondern *mit einem eisernen Stab die Nationen regieren wird*. POSTELLUS hat ein schweres Buch geschrieben, Tit. *de nativitate mediatoris nunc futura & toti orbi terrarum manifestanda. Auctore Spiritu Christi, Ex scriptore GUILIELMO POSTELLO Apostolica professione Sacerdote*. Da sind grosse Geheimnisse eröffnet, ut vel pueris sint manifesta. 5

Solche und dergleichen Dinge muß man der Zeit der Offenbarung überlassen. 10 Man solle nicht meynen, alles aus dem Wort allein zu ziehen, sondern denken, es liegt sehr vieles in *heiliger Schrift* durch Folgen und Consequenzen. Die *heilige Schrift* ist das Lagerbuch der Welt, nicht für ein Manns-Alter geschrieben. Jede Zeit gibt neue Aufschlüsse. Es müssen [S. 56] Männer gebohren werden, welche uns die verborgen liegende Folgen heraus sezen. Für diese Zeit haben wir an 15 BENGELS *erklärter Offenbarung Johannis* schon genug, bis die erleuchtete Juden kommen und die Grund-Begriffe deutlich machen. Jezo suchen wir etwas davon, und diß *Wörterbuch* gibt Anleitung, tiefer in die Worte hinein zu sehen. Es ist sehr vieles ganz klar, wie die Stelle 1. Petr. 4, 6, und doch will man nicht verstehen, daß die Verstorbene *in dem Gefängniß* aufbehalten werden und daß JESUS bei seiner 20 Hinabreise *in die unterste Oerter der Erden* ihnen *Evangelium verkündigt*, daß sie sollen nach GOTTES Art leben im Geist der Unsterblichkeit, wenn sie vorher nach Menschen-Art im Fleisch als Auferstandene gerichtet worden, da einige durch *die Blätter des Holzes des Lebens* von ihren Schwachheiten wider genesen, andere auf andere Art Gnade erlangen. Diese Sache ist deutlich genug ausge- 25 druckt, und doch macht man viel eigene Auslegung dem Wort-Verstand entgegen. Billig muß Offenb. 21, 24 dazu gezogen werden, daß viele *Nationen erst dorten seelig* werden.

B

Babylon

Ist eine alte Stadt, von Nimrod erbaut in Assyrien bei dem Euphrat. Hat den Namen Babel von Verwirrung der Sprachen. Sie [S. 57] ist längst verwüstet. SELEUCUS NICANOR hat eine neue erbaut bey Tigris, eine Meile von der alten entfernt. Es gibt auch eine Stadt dieses Namens in Egypten. Es scheint, Petrus habe seine Epistel allda geschrieben (1. Petr. 5, 13). 35

Bad der Wiedergeburt. 1. Tim. 3, 5, 6

Ist die Taufe, auf welche folgt die *Erneuerung des heiligen Geistes*, den man empfangt, wenn man das Evangelium von Herzen annimmt.

30 Babylon: *Sondergut A*

36 Bad der Wiedergeburt: *Sondergut A*

Bann, Anathema

Die Stellen, die davon handeln, seyn Apgsch. 23, 14, da sich die Juden *verbannet*, Paulum zu tödten. Röm. 9, 3: Paulus hat *gewünscht*, aus Nachfolge Christi am Kreuz *verbannet zu seyn für* seine *Brüder*, die Juden. 1. Kor. 12, 3 gibt Paulus eine
 5 Regel, die Gaben zu beurtheilen, und sagt: Kein Jud werde JESum aus der Israelitischen Gemeine ausschliessen, *der durch den Geist GOTTes redt*; was aber die Heiden betreffe, so können sie JESum keinen Gesalbten GOTTes nennen *ohne durch den heiligen Geist*. Daraus folgt, daß man der Juden Eifer nicht so gar verabscheuen soll, man solle ihnen gelten lassen, wann sie JESum nur nicht
 10 ausschliessen, wie der Hohepriester ABRAHAM ELEAZAR in seinem Buch *Uraltes chemisches Werk* Christum bekennt (siehe die *Vorrede*) und der Jud [S. 58] ABRAHAM VON WORMS in seinem *Msc. an Lamech*. Man solle ihnen ihre Fehler zu gut halten und nicht alles verwerfen um der Fehler willen. Fernere Stellen, worinnen Paulus des Banns gedenkt, sind 1. Kor. 16, 22; Gal. 1, 8. Paulus hat den Blutschänder nicht gleich in Bann gethan oder aus der Gemeine ausgestossen, sondern zu
 15 Rettung seines Geistes beschlossen, *ihn zu übergeben dem Satan*, dadurch er am Fleisch eine Krankheit bekommen. Die Israeliten seyn mit dem Bann streng gewesen, das beweist der verbannte Achan Jos. 7, 1. Im *neuen Testament* wurde Ananias und Saphira mit gähem Tod bestraft. Es mußten solche Strafen seyn,
 20 damit die Kirchen-Zucht unterhalten würde. In folgenden Jahrhunderten hat AMBROSIUS den Kaiser THEODOSIUM dahin gebracht, daß er aus Furcht des Banns sich der Kirchen-Zucht unterworfen. Die Pábste haben den Bann sehr mißbraucht. In unserer Zeit hat der Bann wenig Nachdruck, doch solle die Gemeine ihre Ohren zu der Rede der Aeltesten wenden. Wer nun die Gemeine Christi
 25 verachtet, den sollen sie in der Stille warnen. Will er nicht, so haben sie des Geistes Bann, *ihn dennoch zu übergeben dem Satan*, denn die Gemeine hat bei allem Verfall doch noch eine Gewalt. Nicht hat die Gewalt der Priester allein, er ist nur ein Diener der Gemeine. Der allerkleinste, so er glaubig ist, hat so viel Gewalt im Bann als der allergröste. So ihn [S. 59] der Kleinste mit Wissen der Aeltesten aus
 30 der Gemeine ausschließt in Bann, so er deß schuldig ist, so ist er in der Gemeine Bann, aber so ihm Unrecht geschicht, so ist der im Bann, der ihm unrecht thut.

Baum des Lebens, Dendron vel xylon Zoes.

1. Mos. 3,3; Offenb. 22,2

35 Der war mitten in dem Garten des Paradises. Ob aber der *Baum des Erkenntnisses Gutes und Bösen* ein besondrer Baum oder nur ein Gewächs aus dem *Baum des Lebens* gewesen oder ob der *Baum des Lebens* aus dem *Baum des Erkenntnisses* gewachsen, können wir aus Mangel der Nachricht der *Schrift* nicht wissen. Es gehört diß unter die Dinge, die wir zuletzt erst werden verstehen, davor jezt noch
 40 eine Decke hangt. Aus der heiligen *Offenbarung* sehen wir, daß vielerlei *Holz des Lebens* an dem *Christallinen Strohm*, dahin das *Lamm die Auserwählte* führen